

SCHULINTERNER LEHRPLAN „KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRE“

Stand: Februar 2024



Inhaltsverzeichnis

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	4
1. Lage der Schule	4
1.2 Aufgaben des Faches vor dem Hintergrund der Schülerschaft	4
1.3 Funktion und Aufgaben der Fachgruppe vor dem Hintergrund des Schulprogramms	5
1.4 Beitrag der Fachgruppe zur Erreichung der Erziehungsziele der Schule	5
1.5 Beitrag zur Qualitätssicherung und –entwicklung innerhalb der Fachgruppe	5
1.6 Verfügbare Ressourcen	6
1.7 Funktionsinhaber/innen der Fachgruppe	6
2 Entscheidungen zum Unterricht	7
2.1 Übersichtsraster zu konkretisierten Unterrichtsvorhaben Sek. I	8
2.2 Unterrichtsvorhaben Sek. II	66
2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	105
2.4 Lehr- und Lernmittel	127
3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	127
4 Projektkurse	128
5 Qualitätssicherung und Evaluation	130
Literaturverzeichnis	131

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

1.1 Lage der Schule

Das Bischöfliche Pius-Gymnasium liegt im Süden der Stadt Aachen. Im Vergleich zu anderen Aachener Gymnasien zeichnet sich die Schule in den Sekundarstufen I und II durch eine tendenziell eher größere Homogenität ihrer Schülerschaft aus.

Obwohl die Schule außerhalb der Innenstadt liegt, sind wichtige städtische und religiöse Einrichtungen, zum Beispiel die städtische Bücherei oder der Aachener Dom, mit dem öffentlichen Nahverkehr leicht zu erreichen. Zur Schule gehört eine Schulkapelle, in der jede Woche Gottesdienste für die verschiedenen Jahrgangsstufen stattfinden. Feierliche Messen mit der gesamten Schulgemeinde finden entweder in der nahen und leicht zu erreichenden Kirche St. Gregorius oder im Aachener Dom statt.

Zur Schulgemeinde gehört zudem eine Ortsgruppe der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ), die nicht nur in die Räumlichkeiten des Pius-Gymnasiums integriert ist, sondern auch am Schulleben teilnimmt und deren Mitglieder hauptsächlich Schülerinnen und Schüler des Pius-Gymnasiums sind.

Insgesamt bietet die Lage der Schule ein reichhaltiges und jugendnahes kulturelles Programm, das auch für den Religionsunterricht genutzt werden kann.

1.2 Aufgaben des Fachs vor dem Hintergrund der Schülerschaft

Die besondere Bedeutung des Unterrichts im Fach Katholische Religionslehre besteht in der Erschließung und Reflexion der religiösen Dimension der Wirklichkeit, um die religiöse Bildung der Schülerinnen und Schüler gemäß den Hinweisen der einschlägigen Kernlehrpläne zu fördern.¹

Dabei orientiert sich das Fach grundsätzlich am Individuum als dem aktiven Gestalter seines eigenen Bildungsprozesses und respektiert die persönliche, von Gott gewollte Freiheit des anderen. Das Fach will die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, mündige Christen zu sein und sich als solche in der Welt zu Recht finden zu können. Dazu gehört auch eine Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen Leben des Glaubens und mit Formen des individuell gelebten Glaubens, um katholische Praxis von innen her zu verstehen. Auf diese Weise soll der Glaube auch als persönliches, glaubhaft bezeugtes Angebot spürbar werden. Zudem soll ein strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über die Heilige Schrift sowie den Glauben der Kirche vermittelt und die religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit gefördert werden. Dabei nimmt der Religionsunterricht die Fragen und Antwortversuche der Schülerinnen und Schüler ernst und kann so einen Beitrag leisten zur Entwicklung einer tragfähigen Lebensorientierung.

Die Schülerinnen und Schüler des Pius-Gymnasiums sind weitgehend in einem christlich geprägten Umfeld aufgewachsen und in verschiedenen Gemeinden integriert. Dieser Hintergrund ermöglicht es, im Unterricht auf religiöse Vorerfahrungen aus Familie, Kirchengemeinde oder Jugendgruppe zurückzugreifen, um einschlägige Vorkenntnisse zu vertiefen.

1.3 Funktionen und Aufgaben der Fachgruppe vor dem Hintergrund des Schulprogramms

In Übereinstimmung mit dem Schulprogramm des Pius-Gymnasiums setzt sich die Fachgruppe Katholische Religionslehre das Ziel, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, selbstständige, eigenverantwortliche, selbstbewusste, sozial kompetente und engagierte Christen zu sein. Das Fach Katholische Religionslehre und die außerunterrichtlichen Aktivitäten der Fachkonferenz bieten dabei ihnen eigene Möglichkeiten zur Umsetzung des auf christlichen Werten beruhenden Schulprogramms. So werden etwa in den Jahrgangsstufen 9 und Q1 (ggf. Q2) religiöse Orientierungstage („Besinnungstage“) angeboten. Die dort, aber auch im Religionsunterricht erlernten Stille-Übungen und Meditationen sind auch als Beitrag zur seelischen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler zu verstehen. Das Projekt „offene Schulkirche“ ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Kapelle als Raum der Stille und auch als Ort des persönlichen Gebets zu nutzen. Die in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 8 durchgeführten Wallfahrten (z.B. zum Aachener Dom, nach Kornelimünster und nach Moresnet) werden im Religionsunterricht vorbereitet. Zudem werden die wöchentlich stattfindenden Schulmessen in der Regel im Religionsunterricht vorbereitet. Weitere Hinweise zu außerunterrichtlichen Aktivitäten mit religiöser Ausrichtung

¹ Vgl. die aktuellen Kernlehrpläne für das Fach Katholische Religionslehre am Gymnasium – Sekundarstufen I und II des Landes NRW.

sind dem Schulprogramm sowie der entsprechenden Seite der Schulpastoral auf der Homepage des Pius-Gymnasiums zu entnehmen. Das Bischöfliche Pius-Gymnasium ist seit 2020 mitarbeitende UNESCO-Schule.

1.4 Beitrag der Fachgruppe zur Erreichung der Erziehungsziele der Schule

Ein Leben im christlichen Glauben bedeutet wesentlich, Solidarität kennen zu lernen und zu leben. Neben den vielen langfristigen Projekten, etwa dem Café Plattform und der Unterstützung für das Rumänien-Projekt oder das Projekt Arco Iris, das sich Straßenkindern in Bolivien zuwendet, sind es gerade die Projekte und Aktionen für eine akute Hilfeleistung, die der Fachschaft am Herzen liegen und mit Engagement durchgeführt oder unterstützt werden. So sollen insbesondere jeweils aktuelle, zeitlich begrenzte Projekte (z.B. ein Besuchsdienst im Altenheim oder spezielle Projekte zur Flüchtlingshilfe) die Schüler für gesellschaftliche Probleme und verschiedene Lebensbereiche sensibilisieren und sie zu einem Engagement motivieren. Zudem trägt die zur Stellungnahme herausfordernde Auseinandersetzung mit den Inhalten des Faches Katholische Religionslehre zu Solidarität und Rücksicht bei, ebenso wie jene Projekte, die aus dem Unterricht heraus entstehen. So können etwa außerunterrichtliche Aktivitäten zur interreligiösen Begegnung die Dialogfähigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern. Die im Unterricht angebahnte kritische Auseinandersetzung mit ethischen Fragen fördert eine Entwicklung zu einem verantwortungsvollen Christen vor Gott und gegenüber den Mitmenschen. Dies schließt explizit auch einen Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung mit ein (vgl. die aktuelle Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus).

1.5 Beitrag zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung innerhalb der Fachgruppe

Insbesondere im Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen sowie durch die Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler werden die Leitlinien des Faches immer wieder neu hinterfragt und in der Fachkonferenz die Ziele des Faches diskutiert und ggf. den neuen Gegebenheiten angepasst. Die Gestaltung der außerunterrichtlichen Aktivitäten des Faches wird in diesem Zusammenhang regelmäßig besprochen und weiterentwickelt. Auch um mit den Schülerinnen und Schülern ein sinnvolles Leben aus dem Glauben zu führen, sind ständige Auseinandersetzungen mit Zielen, Inhalten und Grundsätzen des Fachunterrichts unumgänglich.

1.6 Verfügbare Ressourcen

Jede Schülerin und jeder Schüler erhält zum Schulbeginn eine Bibel als Geschenk des Fördervereins. Darüber hinaus kann die Fachgruppe für ihre Aufgaben folgende materielle Ressourcen der Schule nutzen: eine Schulkapelle, eine Aula, Computerräume, Laptopwagen, Tablet-Koffer, Fernseher, Smartboard-Räume, Musikräume und eine umfangreiche Schülerbücherei. Beamer, ein digitaler Camcorder und Dokumentenkameras stehen ebenfalls in jedem Klassenraum zur Verfügung. Damit können im Unterricht u.a. Internet-Recherchen, Powerpoint-Präsentation, Unterrichtsfilme und Hörbücher genutzt werden.

Insbesondere zum Zwecke individueller Förderung von Schülerinnen und Schülern wurden innerhalb der Fachschaft Katholische Religionslehre Unterrichtsreihen mit Möglichkeiten zur Dif-

ferenzierung entworfen, die in der Lehrerbibliothek in einem dafür angelegten Ordner zugänglich sind.

Die Lerngruppen umfassen in der Sekundarstufe I, in der das Fach zweistündig unterrichtet wird, im Regelfall um die 30 Schülerinnen und Schüler, den Klassengrößen entsprechend. In der Oberstufe wird das Fach Katholische Religionslehre dreistündig unterrichtet und ist bis zur Q2 verpflichtend. Besonders hervorzuheben ist, dass Herr Dr. Derichs als Schulseelsorger unser Schulleben enorm prägt und für die Fachschaft Religion ein sehr bedeutsamer Ansprechpartner ist.

1.7 Funktionsinhaber/innen der Fachgruppe

Schulseelsorger: Wilhelm Derichs

Fachkonferenzvorsitzender 2023/24: Eva Bade und Julia Bemelmans

Koordinator für die Besinnungstage: Dr. Hermann Krüssel, Eva Leesmeister

2 Entscheidungen zum Unterricht

Grundlage für den vorliegenden schulinternen Lehrplan, der ab dem Schuljahr 2019/120 für alle Schülerinnen und Schüler Gültigkeit besitzt, sind die geltenden Kernlehrpläne des Landes NRW für das Fach Katholische Religionslehre (Sek. I und II) sowie die Schulbücher *Mittendrin* (5./6. Schuljahr, Cornelsen), *Leben gestalten 2* (7.-10. Schuljahr, Klett-Verlag). In der Sekundarstufe II soll insbesondere die Reihe *Neue Akzente Religion herangezogen werden*, die in Klassensätzen zur Verfügung steht. Ebenso liegt für die Oberstufe die Reihe *Forum Religion* (Patmos) sowie für die Erprobungs- und Mittelstufe zusätzlich die Reihe *Religionsbuch* (Patmos) von Halbfas jeweils für die Klassenstufen 5./6., 7./8. und 9./10. in Klassensätzen vor. In der Oberstufe ist das Werk „Am Anfang war das Wort“ von Cornelsen eingesetzt.

2.1 Übersichtsraster zu konkretisierten Unterrichtsvorhaben Sek. I

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan erhebt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln. Die entsprechende Umsetzung erfolgt auf der Übersichts- und der Konkretisierungsebene.

Im Übersichtsraster zu konkretisierten Unterrichtsvorhaben der Sekundarstufe I wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unter-

richtsvorhaben dargestellt. Das Übersichtsraster dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen, Inhaltsfeldern und inhaltlichen Schwerpunkten zu verschaffen. Um Klarheit für die in der Oberstufe unterrichtenden Lehrkräfte herzustellen und diesbezüglich die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden im Hinblick auf die Sekundarstufe II in einem Übersichtsraster (s.u. Abschnitt 2.2.1) zunächst in der Kategorie „Kompetenzerwartungen“ nur die übergeordneten Kompetenzerwartungen ausgewiesen, während die konkretisierten Kompetenzerwartungen sowie Vereinbarungen der Fachkonferenz zu möglichen inhaltlichen Schwerpunkten erst auf der Ebene konkretisierter Unterrichtsvorhaben Berücksichtigung finden. Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann.

Während der Fachkonferenzbeschluss hinsichtlich der Übersichtsraster zu Unterrichtsvorhaben zur Gewährleistung vergleichbarer Standards sowie zur Absicherung von Lerngruppenübertritten und Lehrkraftwechseln für alle Mitglieder der Fachkonferenz grundsätzlich Bindekraft entfalten soll, besitzt die exemplarische Ausweisung konkretisierter Unterrichtsvorhaben empfehlenden Charakter zur Verdeutlichung von unterrichtsbezogenen fachgruppeninternen Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fächerübergreifenden Kooperationen, Lernmitteln und –orten. Abweichungen von den vorgeschlagenen Vorgehensweisen bezüglich der konkretisierten Unterrichtsvorhaben sind im Rahmen der pädagogischen Freiheit der Lehrkräfte jederzeit möglich. Sicherzustellen bleibt allerdings auch hier, dass im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Sach- und Urteilskompetenzen des Kernlehrplans Berücksichtigung finden.

2.2 Religionslehre und Unesco – Ziele: Präambel

Die übergeordneten Leitlinien der Schule verfolgen die Ziele der Unesco-Projektschulen:

1. Friedens- und Demokratieerziehung (im Folgenden mit FR und DM abgekürzt)
2. Unesco – Welterbeerziehung (UW)
3. Menschenrechtsbildung (MR)
4. Zusammenleben in Vielfalt/interkulturelles Lernen (ZV/IL)
5. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
6. Freiheit und Chancen im digitalen Zeitalter (DZ)
7. Education für global Citizenship (GC)

Tabellarisch dargestellt als:

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Die Ziele der UNESCO, die sich bei der Behandlung des betr. Inhaltsfeldes realisieren lassen, sind grau hinterlegt.

Jahrgangsstufe 5

Unterrichtsvorhaben I: Wer bin ich? Warum lebe ich? – Nachdenken über Grund und Sinn des eigenen Lebens

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte:

IF 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

- ♦ der Mensch als Geschöpf und Mitgestalter der Welt
- ♦ die Verantwortung des Menschen für sich und andere aus christlicher Perspektive

IF 2: Sprechen von und mit Gott

- ♦ Die Frag-Würdigkeit des Glaubens an Gott

Zeitbedarf: ca. 12 Ustd.

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- *entwickeln Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des eigenen Lebens sowie der Welt und beschreiben erste Antwortversuche, SK 1*
- *beschreiben die Verantwortung für sich und andere als Konsequenz einer durch den Glauben geprägten Lebenshaltung, SK 6*
- *begründen ansatzweise eigene Standpunkte zu religiösen und ethischen Fragen. UK1*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

- erläutern die Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit des Menschen sowie seine Bezogenheit auf andere als Grundelemente des christlichen Menschenbildes, K1
- konkretisieren an einem Beispiel die Glaubensaussage über die Gottesebenbildlichkeit des Menschen, K3
- erörtern die mögliche Bedeutung des Glaubens an Gott für das Leben eines Menschen. K13

Vereinbarungen der Fachkonferenz:

Schulbuch *Mittendrin*: „Gedankenspiele über dich, die Welt und Gott“, S.8-23

Inhaltliche Akzentsetzungen:

Verbindlich:

- unsere Sozialpartner (Hilfswerke) kennen und verstehen lernen und unterstützen in der Nikolausaktion

Anregungen:

- die neue Gemeinschaft und ich
- das Gemeindeleben am Pius
- die Schulkapelle – Ort der Stille und des Gebets

- die Heilige Messe
- Gestaltung der Schulmessen und unterschiedliche Formen der Liturgie (z.B. Tagzeitenliturgie, Andacht)
- Ich und meine soziale Verantwortung
- Nachdenken über die elementaren Beziehungen des Menschen, z.B.:
 - Wer bin ich? - Über sein eigenes Leben nachdenken, z.B. durch Erstellen einer Collage zum Thema: „Was macht mich zu dem, der ich bin?“
 - Was ist „Ich“? - Die Bedeutung von „Ich“ reflektieren, z.B. durch kreative Gestaltung des „Gedicht[s] vom Ich“ (Fredrik Vahle)
 - „Warum gibt es mich?“ - Sich mit dem Grund des eigenen Lebens auseinandersetzen, z.B.

in Verbindung mit Politik: Schritte zur Gemeinschaft;

z.B. Erstellen von Präsentationen zu den sozialen Partnerschaften (Café Plattform, Rumänienhilfe, Arco Iris), insbesondere den Lebenssituationen der Kinder in den Hilfsprojekten

in Verbindung mit Sport: Wie gehe ich fair mit meinen Mitmenschen um – wie nutze ich meine soziale Verantwortung?

didaktisch-methodische Anregungen:

- Kindertheologisches Arbeiten (Vgl. dazu: Rainer Oberthür, Was glaubst du? Briefe und Lieder zwischen Himmel und Erde. München 2017)
- Arbeit mit Auszügen aus (auch verfilmter) Kinderliteratur: z.B. Astrid Lindgren, Karlsson vom Dach
- Arbeit mit Kurzgeschichten und Gedichten
- Gestaltung einer Collage

Jahrgangsstufe 5

Unterrichtsvorhaben II: Wer ist eigentlich Gott? Woher weiß man, dass es Gott wirklich gibt? – Nachdenken über Gott

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte:

Inhaltsfeld 2: Sprechen von und mit Gott

- ♦ die Frag-Würdigkeit des Glaubens an Gott
- ♦ bildliches Sprechen von Gott
- ♦ Gebet als Ausdruck der Beziehung zu Gott

Inhaltsfeld 6: Weltreligionen im Dialog

- ♦ Glaube und Lebensgestaltung von Menschen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 8 Ustd. (abhängig von den Fragen der Schülerinnen und Schüler bzw. der Lernausgangslage)

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des eigenen Lebens sowie der Welt und beschreiben erste Antwortversuche, SK1
- entwickeln Fragen nach der Erfahrbarkeit Gottes in der Welt, SK2
- deuten religiöse Sprache und Zeichen an Beispielen, SK7
- erschließen angeleitet religiös relevante Texte, MK1
- begründen ansatzweise eigene Standpunkte zu religiösen und ethischen Fragen, UK1

- vertreten eigene Positionen zu religiösen und ethischen Fragen, HK1
- achten religiöse und ethische Überzeugungen anderer und handeln entsprechend. HK3

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

- stellen die Frage nach Gott und beschreiben eigene bzw. fremde Antwortversuche, K6
- deuten Namen und Bildworte von Gott, K7
- begründen, warum Religionen von Gott in Bildern und Symbolen sprechen, K8
- erklären die Botschaft von der Geburt Jesu als Ausdruck des Glaubens an die Beziehung Gottes zu den Menschen, K9
- prüfen verschiedene Bilder und Symbole für Gott im Hinblick auf ihre mögliche Bedeutung für den Glauben von Menschen, K12
- erörtern die mögliche Bedeutung des Glaubens an Gott für das Leben eines Menschen, K13
- beschreiben zentrale Rituale und religiöse Handlungen in Judentum, Christentum und Islam als Gestaltungen des Glaubens und Lebens. K42

Vereinbarungen der Fachkonferenz:

Schulbuch *Mittendrin*: „Nach Gott fragen“, S.24-43

inhaltliche Akzentsetzungen:

Abhängig auch von den subjektiven Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler:

- Gibt es Gott in meinem Leben?
- Woher weiß man, dass es Gott gibt?
- Wie stelle ich mir Gott vor?
- Wie stellen andere Menschen sich Gott vor?
- Welche Vorstellungen von Gott kennt die Bibel?
- Was denken Menschen mit einer anderen Religion über Gott? Wie nennen Menschen jüdischen und muslimischen Glaubens ihren Gott?
- Wie ist die Welt entstanden? Hat Gott die Welt gemacht?

didaktisch-methodische Anregungen:

- Kindertheologisches Arbeiten
- Arbeit mit Auszügen aus Kinderliteratur bzw. Kurzgeschichten, z.B.:
 - „Lukas will, dass was passiert, und dann passiert was“ (in: Niemeyer, S.: Mut ist ... Kaffeetrinken mit der Angst. 40-mal anfangen, Freiburg 2018, S. 98f
 - Krauß, I.: Gott zieht um. Würzburg 2006.

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Oberthür, R.: Stell dir vor. München 2016. • Einbeziehen von Sachtexten: <ul style="list-style-type: none"> ○ Knop, J.: Philosophie für Kinder. Die großen Fragen des Lebens, Freiburg 2017, S. 50-52 ○ Oberthür, R.: Das Buch vom Anfang von allem: Bibel, Naturwissenschaft und das Geheimnis unseres Universums, München 2015. ○ Oberthür, R.: Die Geschichte von dem Menschen, der Gott sichtbar machte (in: Ders., Neles Buch der großen Fragen, München ²2002, S. 124-127. • Arbeit mit Filmen / Filmausschnitten, z.B.: Karo und der liebe Gott • Lektüre ausgewählter Bibelstellen und Gestaltung einer Ausstellung zu Metaphern / Bildern Gottes in der Bibel (Hirte, Fels, Retter, Vater und Mutter, Begleiter,); Erzählung von der Offenbarung des Namens Gottes im Dornbusch, ... • „Namen Gottes“ in den abrahamitischen Religionen. Jahwe, Allah, ...; Bedeutung metaphorischen Sprechens, z.B. „Die 99 Namen Gottes“ • Einübung verschiedener Formen von Textarbeit
--	---

Jahrgangsstufe 5

Unterrichtsvorhaben III: Die Bibel lesen – Begegnung mit einem besonderen Buch

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte:

IF 5: Bibel als „Ur-kunde“ des Glaubens

- ♦ die Bibel als Buch
- ♦ Grundmotive und Gestalten der Bibel

IF 2: Sprechen von und mit Gott

- ♦ bildliches Sprechen von Gott

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 10 Ustd.

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- *beschreiben exemplarische Geschichten des Alten und Neuen Testaments als Ausdruck des Glaubens an den den Menschen zugewandten Gott, SK3,*
- *deuten religiöse Sprache und Zeichen an Beispielen, SK 7,*
- *erschließen angeleitet religiös relevante Texte, MK1,*
- *finden selbstständig Bibelstellen auf, MK2.*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

- erläutern in Grundzügen Entstehung und Aufbau der

Vereinbarungen der Fachkonferenz:

Schulbuch *Mittendrin*: „Erfahrungen mit Gott – die Bibel“, S.140-161

<p>Bibel, K35</p> <ul style="list-style-type: none"> • konkretisieren die Grunderfahrung der Nähe Gottes zu den Menschen an wiederkehrenden Motiven, u.a. der Berufung und des Bundes, K36 • beschreiben an ausgewählten Erzählungen von Frauen und Männern (u.a. Sara und Abraham), was es bedeuten kann, auf Gott zu vertrauen, K37 • erläutern am Leben und Wirken Jesu das biblische Grundmotiv der Zuwendung und Liebe Gottes zu den Menschen, K38 • beurteilen in elementarer Form die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute, K39 • deuten Namen und Bildworte von Gott. K7 	<p>inhaltliche Akzentsetzungen:</p> <p>Die Bibel erzählt von Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gen 1 als Hoffnungsgeschichte in schweren Zeiten - Ex 3 als Bekenntnis zu einem Gott, der das Leid der Menschen sieht und sie befreit - Lk 15, 11-32 als Zusage der Liebe und Zuwendung Gottes <p>Unterscheidung: Erzählung von einer Erfahrung / Glaubensüberzeugung – Historie (Vermeiden einer „Historismus-falle“); Berücksichtigung des „Sitz im Leben“ als Schlüssel zum Verständnis biblischer Texte</p> <p>didaktisch-methodische Anregungen:</p> <p>verbindlich: Wie finde ich mich in der Bibel zurecht?</p> <p>Z. B. Bibelfußball, Bibelkuchen</p> <p>„Werkzeugkiste“ mit verschiedenen „Tools“:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sich in der Bibel zurechtfinden (Aufbau; Bibelstellen finden) ▪ Was man bei der Auslegung biblischer Texte berücksichtigen muss („Textsorte“, Ursprünge, ...) <p>Medienkompetenz:</p> <p>5.1 Medienanalyse z.B. Einsatz des Hörbuches „Die Bibel für Kinder und alle im Haus (R. Oberthür), Bibel-Apps, Online-Bibeln, Vergleich von Bibelausgaben</p>
---	---

Jahrgangsstufe 5

Unterrichtsvorhaben IV: : Krippe, Weihnachtsmann und Lichterglanz – warum und wie Menschen Weihnachten feiern

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte:

IF 2: Sprechen von und mit Gott

- ◆ bildliches Sprechen von Gott

IF 3: Jesus, der Christus

- ◆ Jesu Zuwendung zu den Menschen vor dem Hintergrund seiner Zeit

IF 4: Kirche als Nachfolgegemeinschaft

- ◆ Feste des Glaubens

IF 7: Religion in einer pluralen Gesellschaft

- ◆ Spuren des Religiösen im Lebens- und Jahreslauf

Zeitbedarf: ca. 8 Ustd.

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- *beschreiben exemplarische Geschichten des Alten und Neuen Testaments als Ausdruck des Glaubens an den den Menschen zugewandten Gott, SK3*
- *beschreiben und deuten Ausdrucksformen religiöser, insbesondere kirchlicher Praxis, SK8*
- *unterscheiden religiöse und säkulare Ausdrucksformen im Alltag, SK 10*
- *erörtern in Ansätzen die Verwendung und die Bedeutung von religiösen und säkularen Ausdrucksformen im Alltag, UK3.*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

- begründen, warum Religion von Gott in Bildern und Symbolen sprechen, K8
- erklären die Botschaft von der Geburt Jesu als Aus-

Vereinbarungen der Fachkonferenz:

Schulbuch *Mittendrin*: „Es weihnachtet sehr“, S.82-97

druck des Glaubens an die Beziehung Gottes zu den Menschen, K9

- prüfen verschiedene Bilder und Symbole für Gott im Hinblick auf ihre mögliche Bedeutung für den Glauben von Menschen, K12
- erklären, dass für Menschen christlichen Glaubens Jesus von Nazareth der im Alten Testament verheißene Messias ist, K15
- reflektieren (eigene) Erfahrungen mit christlichen Festen, K33
- unterscheiden am Beispiel eines christlichen Festes religiöse und säkulare Ausdrucksformen, K49
- beurteilen die Relevanz eines christlichen Festes und seiner Symbolsprache für das eigene Leben und das Leben anderer, K51.

inhaltliche Akzentsetzungen:

- Entstehung christlicher Feste und ihre Entwicklung in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft
- die Bedeutung der Lebensstationen Jesu für mein Leben
- Ich und mein Umgang mit der Zeit
- christliche Feste als Unterbrechung des Alltags
- Bedeutung von Ritualen im Leben des Menschen
- Es weihnachtet: Beobachtungen in unserer Umgebung
- Eigene Traditionen in Advents- und Weihnachtszeit in Schule und Familie
- Gott wird Mensch – die Botschaft der Weihnachtsgeschichte
- Tannenbaum, Krippe, Weihnachtsmann, Adventskranz und Engel – historische Herkunft von Weihnachtsbräuchen
- Bilder zur Heiligen Nacht
- Profanisierung religiöser Sprache und religiöser Symbole im Zusammenhang mit Weihnachten

didaktisch-methodische Anregungen:

- **Brainstorming zu Weihnachtsbräuchen** in der Familie und in der Schule
- **historisch-kritische Deutung** von Elementen der biblischen Weihnachtsgeschichte (LK 2,1-20/ Mt 1,18-2,15) z. B. der Stern von Bethlehem, der Stall, Hirten und Engel
- **Erschließen von Bildern der Kunst zur Weihnachtsgeschichte**, Material z. B. Günter Lange, Weihnachtsbilder als Glaubensimpulse, Foliensatz, Kath. Schulkommissariat Bayern 2003
- **Kritische Analyse von zeitgenössischen Gedichten oder Liedtexten für Kinder** z.B. Lied „Dezemberzeit-Wartezeit. Kribbelbauch und Heimlichkeit“, Reinhard Horn, Kontakte Musikverlag Lippstadt; Lied: „Weihnachtsmann und Nikolaus“, Rolf Zuckowski, musik-für-dich.de
- **Vorbereitung eines Krippenspiels**, einer schulischen **Feier** oder eines **Schulgottesdienstes vor Weihnachten**

	<ul style="list-style-type: none">• Weitere Literaturhinweise: Zu Advents- und Weihnachtsbräuchen: Zeit der Rituale, https://www.domradio.de/themen/weihnachten/2016-12-24; Welt und Umwelt der Bibel, Weihnachten, Nr.46, 4/2007 (darin ausführliche Link-Liste); <p>Medienkompetenz</p> <p>3.1 -Präsentationen zum Jahreskreis</p>
--	--

Jahrgangsstufe 5

Unterrichtsvorhaben V: Jesus wendet sich den Menschen zu – Das Handeln Jesu zwischen Ermutigung, Herausforderung und Ärger

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte:

IF3: Jesus, der Christus

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ♦ Jesu Zuwendung zu den Menschen vor dem Hintergrund seiner Zeit

IF 5: Bibel als „Ur-kunde“ des Glaubens

Inhaltlicher Schwerpunkt:

- Grundmotive und Gestalten der Bibel

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 12 Ustd.

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- *beschreiben exemplarische Geschichten des Alten und Neues Testaments als Ausdruck des Glaubens an den den Menschen zugewandten Gott, SK3*
- *beschreiben die Verantwortung für sich und andere als Konsequenz einer durch den Glauben geprägten Lebenshaltung, SK6*
- *erschließen angeleitet religiös relevante Texte, MK1*
- *deuten biblische Texte unter Berücksichtigung des jeweiligen lebensweltlichen Hintergrunds, MK3*
- *gestalten religiös relevante Inhalte kreativ und erläutern ihre Umsetzungen, MK6*
- *bewerten einfache ethische Sachverhalte unter Rückbezug auf ausgewählte christliche Positionen und Werte, UK2*

- *erörtern in Ansätzen Handlungsoptionen, die sich aus dem Christsein ergeben, UK4*
- *vertreten eigene Positionen zu religiösen und ethischen Fragen, HK1*
- *nehmen ansatzweise die Perspektive anderer ein. HK2*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen die Zugehörigkeit Jesu zum Judentum auf, K14
- erklären, dass für Menschen christlichen Glaubens Jesus von Nazareth der im Alten Testament verheißene Messias ist, K15
- erläutern, dass die Zuwendung Jesu zu den Benachteiligten und Ausgegrenzten nicht an Bedingungen geknüpft ist, K16
- erklären vor dem gesellschaftlichen, religiösen und politischen Hintergrund seiner Zeit Jesu Zuwendung besonders zu den Armen und Ausgegrenzten als Ausdruck der Liebe Gottes zu den Menschen, K17
- erläutern in Ansätzen unterschiedliche Wirkungen der Worte und Taten Jesu auf die Menschen seiner Zeit, K18
- erörtern in Ansätzen die Bedeutung der Hoffnungsbotschaft Jesu für Menschen heute, K19
- erläutern am Leben und Wirken Jesu das biblische Grundmotiv der Zuwendung und Liebe Gottes zu den Menschen, K38
- beurteilen in elementarer Form die Relevanz biblischer

Vereinbarungen der Fachkonferenz:

Schulbuch *Mittendrin*: „Jesus auf der Spur“, S. 44-63

inhaltliche Akzentsetzungen:

- Begegnungsgeschichten mit Jesus, z.B.:
 - verändernde Begegnung: Zachäus (Lk 19,1-10)
 - heilsame Begegnung: Bartimäus (Mk10,46-52), eine syrische Frau (Mt 15,21-28)
 - konflikthafte Begegnung: Pharisäer (Mk 3,1-6)
 - die Perspektive „von außen“: Ein römischer Hauptmann (Lk, 23,1-48)
- Einordnung der Erzählungen *jeweils* in Aspekte des kulturellen, religiösen oder politischen Kontextes, z.B.:
 - Geographische und gesellschaftliche Situation
 - Römische Besatzung
 - Die Erwartung des Messias
 - Bedeutung des Sabbats
 - Verständnis von Krankheit

didaktisch-methodische Anregungen:

<p>Glaubens Erzählungen für Menschen heute. K39</p>	<ul style="list-style-type: none">• Perspektivenwechsel einüben: aus der Perspektive der Personen erzählen, Standbilder erstellen ...• Erschließung von Bildern der Kunst• Informationen aus Sachtexten entnehmen• Erstellen einer Plakatwand zu Geographie und Geschichte des Landes Israel zur Zeit Jesu, zu jüdischem Leben, zu Personen(-gruppen) im Umfeld Jesu <p>Medienkompetenz:</p> <p>2.1 Internet-Recherche zum historischen Jesus</p>
---	---

Jahrgangsstufe 5

Unterrichtsvorhaben VI: Zwischen Zweifel und Zuversicht – Abraham und Sara mit Gott auf dem Weg

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte:

Inhaltsfeld 5: Bibel als „Ur-kunde“ des Glaubens

- Grundmotive und Gestalten der Bibel

Inhaltsfeld 2: Sprechen von und mit Gott

- ♦ die Frag-Würdigkeit des Glaubens an Gott

Inhaltsfeld 6: Weltreligionen im Dialog

- Glaube und Lebensgestaltung von Menschen jüdischen, christlichen sowie islamischen Glaubens

Zeitbedarf: ca. 12 Ustd.

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- *beschreiben exemplarische Geschichten des Alten und Neuen Testaments als Ausdruck des Glaubens an den den Menschen zugewandten Gott, SK3*
- *deuten religiöse Sprache und Zeichen an Beispielen, SK7*
- *deuten biblische Texte unter Berücksichtigung des jeweiligen lebensweltlichen Hintergrunds, MK3*
- *erschließen und deuten angeleitet religiös relevante künstlerische Darstellungen, MK4*
- *gestalten religiös relevante Inhalte kreativ und erläutern ihre Umsetzungen, MK6*
- *nehmen ansatzweise die Perspektive anderer ein. HK2*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

Vereinbarungen der Fachkonferenz:

<ul style="list-style-type: none"> • erörtern die mögliche Bedeutung des Glaubens an Gott für das Leben eines Menschen, K13 • konkretisieren die Grunderfahrung der Nähe Gottes zu den Menschen an wiederkehrenden Motiven, u.a. der Berufung und des Bundes, K35 • beschreiben an ausgewählten Erzählungen von Frauen und Männern (u.a. Sara und Abraham), was es bedeuten kann, auf Gott zu vertrauen, K36 • beurteilen in elementarer Form die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute, K38 • erklären anhand von biblischen Erzählungen die gemeinsame Berufung auf Abraham in Judentum, Christentum und Islam. K42 	<p>Schulbuch <i>Mittendrin</i>: „Erfahrungen mit Gott – die Bibel“, S.140-161 oder S.164</p> <p>inhaltliche Akzentsetzungen:</p> <p>Mütter- und Vätergeschichten als identitätsstiftende Erzählungen</p> <p>Stationen im Leben Abrahams und Saras: zwischen Zweifel und Zuversicht, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gen 12,1-9 Gott beruft den Nomaden Abraham, verspricht ihm Land, Nachkommen und Segen – Abraham vertraut ihm und geht los, Aufbruch in die Wüste • Gen 15; 17: Gott schließt (zweimal) einen Bund mit Abraham: er verspricht ihm Land, Nachkommen und Segen • Gen 16: Abraham wartet nicht mehr auf die Erfüllung der Verheißung, er bekommt mit Saras Magd Hagar den Sohn Ismael • Gen 18: Gott zu Gast bei Abraham und Sara • Gen 21: Abraham und Sara bekommen den verheißenen Sohn Isaak – Gott erfüllt seine Verheißung • Gen 22: Die Gefährdung der Verheißung – Festhalten an Gott im Leid - Gott bleibt nahe <p>Erzählung und Weitergabe der Abrahamgeschichte als Ermutigung zum Glauben</p> <p>Die Berufung von Menschen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens auf Abraham; z.B.: Wie im Koran von Abraham erzählt wird</p> <p>didaktisch-methodische Anregungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungs- und produktionsorientierte Erschließung von bibl. Texten • Berücksichtigung von Entstehungskontext und Gattung (z.B. bei Gen 18) zur textgemäßen Auslegung • Erschließung von Darstellungen der Kunst: Abraham, der sich offenbarende Gott, ... <p>Nachhaltigkeit – „Wasser“</p> <p>Wassermangel in der Wüste, Dürre</p>
---	--

Jahrgangsstufe 6

Unterrichtsvorhaben I: Das Evangelium breitet sich aus – Die Anfänge der Kirche

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte:

Inhaltsfeld 4: Kirche als Nachfolgemeinschaft

- ♦ Anfänge der Kirche

Inhaltsfeld 5: Bibel als „Ur-kunde“ des Glaubens

- ♦ Grundmotive und Gestalten der Bibel

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- *erläutern an exemplarischen Ereignissen die Entstehung und Entwicklung der frühen Kirche, SK4*
- *deuten religiöse Sprache und Zeichen an Beispielen, SK7*
- *erschließen angeleitet religiös relevante Texte, MK1*
- *finden selbstständig Bibelstellen auf, MK2*
- *erschließen und deuten angeleitet religiös relevante künstlerische Darstellungen, MK4*
- *gestalten religiös relevante Inhalte kreativ und erläutern ihre Umsetzungen, MK6*

- begründen ansatzweise eigene Standpunkte zu religiösen und ethischen Fragen. UK1

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

- beschreiben die Entstehung der Kirche aus dem Glauben an Jesus Christus und dem Wirken des Heiligen Geistes, K20
- erläutern die Bedeutung des Apostels Paulus für die frühe Kirche, K21
- beschreiben die Ausbreitung des Christentums in den ersten Jahrhunderten, K22
- erklären Feste des Kirchenjahres als Vergegenwärtigung des Lebens, des Todes und der Auferstehung Jesu, K23
- erörtern vor dem Hintergrund der Erfahrungen der frühen Kirche Schwierigkeiten einer Christin bzw. eines Christen den christlichen Glauben zu leben, K31
- konkretisieren die Grunderfahrung der Nähe Gottes zu den Menschen an wiederkehrenden Motiven, u.a. der Berufung und des Bundes, K35
- beschreiben an ausgewählten Erzählungen von Frauen und Männern (u.a. Sara und Abraham), was es bedeuten kann, auf Gott zu vertrauen, K36
- beurteilen in elementarer Form die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute. K38

Vereinbarungen der Fachkonferenz:

Schulbuch *Mittendrin*: „Neue Wege – Anfänge des Christentums“, S.64-81

Inhaltliche Akzentsetzungen:

- **Pfingstereignis**
- Ggf.: Leben in der jungen Kirche / Gemeinde
- **Paulus**: glühender Verfolger – leidenschaftlicher Verkünder des Christentums (Stephanus – Damaskus – Paulus als Missionar - Apostelkonzil)
- Ggf.: Menschen christlichen Glaubens im Konflikt mit der röm.-hellenist. Kultur / Religion: Glaube an den einen Gott; Aufruhr der Silberschmiede von Ephesus, ...
- Ggf.: Bilderverbot / Christl. Gottesbild vs. röm. Gottesbilder
- Ichthys (Funktion von Symbolen)
- Verfolgungen von Christinnen und Christen
- Ich und meine Schwierigkeit zu glauben
- Ggf.: Kaiser Konstantin, Christentum wird Staatsreligion
- Ggf.: St. Martin – vom röm. Soldaten zum christlichen Bischof

Didaktisch-methodische Anregungen:

- Thematisierung der Darstellbarkeit religiöser Erfahrungen (Damaskuserlebnis – mit inneren Augen sehen – Bildliche Darstellungen)
- Personalisierung z. B. durch szenisches Spiel

Jahrgangsstufe 6

Unterrichtsvorhaben II: Christsein in einer Gemeinde – auch heute noch?

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte:

IF4: Kirche als Nachfolgemeinschaft

- ◆ Leben in der Gemeinde

IF 2: Sprechen von und mit Gott

- ◆ bildliches Sprechen von Gott
- ◆ Gebet als Ausdruck der Beziehung zu Gott

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 8 Ustd.

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- *entwickeln Fragen nach der Erfahrbarkeit Gottes in der Welt, SK2*
- *unterscheiden Religionen und Konfessionen im Hinblick auf Formen gelebten Glaubens, SK5*
- *beschreiben und deuten Ausdrucksformen religiöser, insbesondere kirchlicher Praxis, SK8*
- *erklären die Bedeutung religiöser, insbesondere kirchlicher Räume und Zeiten, SK9*
- *begründen ansatzweise eigene Standpunkte zu religiösen und ethischen Fragen, UK1*

- *erörtern in Ansätzen Handlungsoptionen, die sich aus dem Christsein ergeben, UK4*
- *begegnen Grundformen liturgischer Praxis respektvoll und reflektieren diese. HK4*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern die Bedeutung des Sonntags und der Eucharistie für Menschen christlichen Glaubens, K25
- nennen beispielhaft Aufgaben einer christlichen Gemeinde, K26
- unterscheiden sakrale und profane Räume und identifizieren Symbole des christlichen Glaubens sowie religiöse Formensprache, K28
- beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede eines katholischen und evangelischen Kirchenraums, K29
- zeigen an Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Glaubenspraxis der Konfessionen auf, K30
- benennen Beispiele von ökumenischer Zusammenarbeit, K31
- reflektieren (eigene) Erfahrungen mit der Kirche, K34
- zeigen Situationen auf, in denen sich Menschen im Gebet an Gott wenden, K 10
- erörtern die mögliche Bedeutung des Glaubens an Gott für das Leben eines Menschen. K13

Vereinbarungen der Fachkonferenz:

Schulbuch *Mittendrin*: „Glaubensorte – Gemeinsam glauben“, S. 98-121

inhaltliche Akzentsetzungen:

- „Weihnachten war ich in der Kirche“ –Erfahrungen (und Nichterfahrungen) mit der eigenen Gemeinde
- Alltagsräume und „Andersräume“ – Raumerfahrungen in profanen und sakralen Räumen
- Erkundungen eines ‚heiligen Raumes‘ – Elemente des Kirchenraums
- Katholisch, evangelisch – Kirchenräume im Vergleich
- Ggf. Orthodoxe Kirche
- Altar, Ambo, Taufbecken und Opferstock – Grundaufgaben der Gemeinde
- Die Feier des Lebens – die Eucharistiefeier
- Ganz konkret – Vorstellung einer Gemeinde und ihrer (Jugend-) Arbeit
- Ein „Haus aus lebendigen Steinen“ – Interviews mit Menschen in der Gemeinde führen

didaktisch-methodische Anregungen:

- Kirchenraumpädagogisches Arbeiten

Katja Boehme: Kirchenräume erschließen. In: Ludwig Rendle (Hrsg.): Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht, München, 6. Aufl. 2014, S. 230-244.

Hinweise auf außerschulische Lernorte:

- Ggf. Besuch einer evangelischen oder orthodoxen (und ggf. einer katholischen) Kirche

Medienkompetenz:

4.1 Medienproduktion und Präsentation Ggf. einen „Kirchenführer“ erstellen

Jahrgangsstufe 6

Unterrichtsvorhaben III: Der Traum von einer besseren Welt – Die Bewahrung der Schöpfung als Gottes Auftrag für den Menschen

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte:

IF 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

- ♦ der Mensch als Geschöpf Gottes und Mitgestalter der Welt
- ♦ die Verantwortung des Menschen für sich und andere aus christlicher Perspektive

IF 5: Bibel als „Ur-kunde“ des Glaubens

- ♦ Grundmotive und Gestalten der Bibel

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Folgende UNESCO-Welttage könnten im Rahmen dieser Unterrichtsreihe Berücksichtigung finden: 22.März (Welttag des Wassers), 5. Juni (Tag der Umwelt), 08. Juni (Tag der Ozeane)

Zeitbedarf: ca. 10 Ustd.

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- *entwickeln Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des eigenen Lebens sowie der Welt und beschreiben erste Antwortversuche, SK1*
- *entwickeln Fragen nach der Erfahrbarkeit Gottes in der Welt, SK2*
- *beschreiben die Verantwortung für sich und andere als Konsequenz einer durch den Glauben geprägten Lebenshaltung, SK6*
- *recherchieren in digitalen Medienangeboten zur Erschließung religiös relevanter Themen, MK5*
- *bewerten einfache ethische Sachverhalte unter Rückbezug auf ausgewählte christliche Positionen und Werte, UK2*
- *erörtern in Ansätzen Handlungsoptionen, die sich aus dem Christsein ergeben. UK4*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

Vereinbarungen der Fachkonferenz:

- erläutern die Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit des Menschen sowie seine Bezogenheit auf andere als Grundelemente des christlichen Menschenbildes, K1
- zeigen das Spannungsverhältnis zwischen dem Bekenntnis zu Gottes guter Schöpfung und der Wahrnehmung ihrer Gefährdung auf , K2
- erörtern bezogen auf ihren Alltag die Möglichkeiten eines Engagements für eine gerechtere und menschlichere Welt vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes, K4
- erörtern bezogen auf ihren Alltag die Möglichkeiten eines nachhaltigen Umgangs mit den Ressourcen der Erde vor dem Hintergrund der Schöpfungsverantwortung, K5
- beurteilen in elementarer Form die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute. K39

Schulbuch *Mittendrin*: „Die Welt als Schöpfung sehen“, S.180-195

inhaltliche Akzentsetzungen:

- Staunen – Die Vielfalt und Schönheit der Natur erfahren (z. B. anhand von Dokumentarfilmen oder Unterrichtsgängen)
- Der Kosmos – so groß und doch so klein; eine naturwissenschaftliche und theologische Annäherung
- Die Welt als Schöpfung Gottes – die Botschaft der Bibel (z. B. Gen 1, Spr 8,22-31, Ps 8)
- „Und siehe, es war sehr gut“ (Gen 1,22b) – und was haben die Menschen daraus gemacht? Gefährdungen der Welt, erarbeitet z. B. an einer Ganzschrift
- Der Herrschaftsauftrag als Verantwortung des Menschen für die Schöpfung
- Was können wir tun? –Schöpfungsverantwortung in unserem Alltag z. B. Schulaktion zur Müllvermeidung oder zum Verkauf nachhaltig produzierter und fair gehandelter Produkte (vgl. Misereor-Fastenaktion)

didaktisch-methodische Anregungen:

- **Erfahrungsbezogene Zugänge** über Erleben der Natur, vgl. Hans Mendl, Naturerfahrung – Schöpfung erleben, in: Religion erleben, München 2008, S.233-250
- **Arbeit mit Filmen / Filmausschnitten**, z.B.:
 - **Planet Erde** (Originaltitel: Planet Earth), BBC-Dokumentarfilmreihe Großbritannien 2006, 11 Episoden zu 45min/ Kinofilm „Unsere Erde“ 2008. Inhalt: ein umfassendes Porträt der Erde wird anhand spektakulärer Naturaufnahmen gezeichnet.
- **Intertextuelle Erarbeitung des Schöpfungsmotivs in biblischen Texten**: z.B. Schöpfungstexte der Genesis, Schöpfungspsalmen Ps 8, Ps 19, Ps 22, Ps 104, Buch der Sprüche 8,22-31, Weish 13, Mt 6,25-36
- **Kreative Umsetzung** biblischer Texte, Gestaltung eigener Psalmen
- Die Makro- und Mikrowelt des **Kosmos** aus **naturwissenschaftlicher und religiöser Sicht** betrachten; Material z.B.: U. Rößler/ J. Ruf, Foliensatz Zehn hoch, Regensburg 1992; Lieder zur Schöpfung, z.B. “Du bist da“

	<p>Düsseldorf/München 2004; Ps 104 (Ps 104,24: Herr, wie zahlreich sind deine Werke! /Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen)</p> <ul style="list-style-type: none">• Arbeit mit Liedern zur Schöpfung (vgl. Literatur zu Kindergottesdiensten, Neues Geistliches Lied im Verlag Haus Altenberg, Lieder des WGT etc.)• Gestaltung eines Schulgottesdienstes zur Schöpfung und Schöpfungsverantwortung• Erstellen von Kollagen zur Schönheit und zu den Gefährdungen der Schöpfung <p>Medienkompetenz</p> <p>2.1 und 2.2. Informationsrecherche zu Projekten des Umweltschutzes in der eigenen Umgebung</p> <p>Nachhaltigkeit</p> <p>Was können wir tun? –Schöpfungsverantwortung in unserem Alltag z. B. Schulaktion zur Müllvermeidung oder zum Verkauf nachhaltig produzierter und fair gehandelter Produkte (Misereor-Fastenaktion, Handy-Aktion)</p>
--	---

Jahrgangsstufe 6

Unterrichtsvorhaben IV: Wie andere ihren Glauben leben – Jüdisches und muslimisches Leben in unserer Gesellschaft

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte:

IF 6: Weltreligionen im Dialog

- ♦ Glaube und Lebensgestaltung von Menschen jüdischen, christlichen sowie islamischen Glaubens

IF 7: Religion in einer pluralen Gesellschaft

- ♦ Spuren des Religiösen im Lebens- und Jahreslauf

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	-----------	----	--------------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 12 Ustd.

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- *unterscheiden Religionen und Konfessionen im Hinblick auf Formen gelebten Glaubens, SK5*
- *erklären die Bedeutung religiöser, insbesondere kirchlicher Räume und Zeiten, SK9*
- *nehmen ansatzweise die Perspektive anderer ein, HK2*
- *achten religiöse und ethische Überzeugungen anderer und handeln entsprechend. HK 3*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler...

- beschreiben an Beispielen, wie Menschen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens in unserer Gesellschaft leben, K40
- vergleichen Ausstattung und Funktionen einer Synago-

Vereinbarungen der Fachkonferenz:

Schulbuch *Mittendrin*: „Abraham verbindet – Judentum und Islam entdecken“, S. 162-179

inhaltliche Akzentsetzungen:

<p>ge, einer Kirche und einer Moschee, K41</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben zentrale Rituale und religiöse Handlungen in Judentum, Christentum und Islam als Gestaltungen des Glaubens und Lebens, K42 • nehmen zu einseitigen Darstellungen von Menschen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens im Alltag oder in den Medien Stellung, K44 • erörtern Chancen und Herausforderungen eines respektvollen Miteinanders von Menschen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens im Alltag, K45 • reflektieren ihr eigenes Verhalten gegenüber Menschen anderer religiöser Überzeugungen, K46 • erörtern die Bedeutung von Ritualen und Symbolen für religiöse Feste und Feiern. K50 	<ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung der Lernausgangslage: Menschen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens - Was wir voneinander wissen und gerne wissen würden <p>Ausgehend von der Lernausgangslage, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorurteile identifizieren und ihren Ursprung ergründen • Ein Raum zum Gebet: Synagoge und Moschee als liturgische Räume kennenlernen und in ihren Funktionen vergleichen • Grundvollzüge religiösen Lebens (Fasten, Gebet, Wallfahrt, Almosen, Bekenntnis) • Beten, aber wie? – Gebetshaltungen und -utensilien und ihre Bedeutung im Vergleich (vgl. UV VI) • Feste feiern im Jahreslauf • Speisevorschriften • Die Bedeutung von Thora, Bibel und Koran für die Religionsgemeinschaften • Berufung auf Abraham <p>didaktisch-methodische Anregungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Clauß Peter Sajak, Kippa, Kelch, Koran. Interreligiöses Lernen mit Zeugnissen der Weltreligionen. Ein Praxisbuch./ www.religionen-entdecken.de • Eigen- und Fremdwahrnehmung/ Vorurteile: Auszüge aus Tahar Ben Jelloun, Papa, was ist ein Fremder? Gespräch mit meiner Tochter./ Ahmid Rochdi/ Fahimah Ulfat, „Die Muslime sind...“. Islam und muslimische Lebensführung – typische Klischees, Vorurteile, Missverständnisse, in: RelliS. Zeitschrift für den katholischen Religionsunterricht SI/II. Interreligiöses Lernen (1/2013), S. 40-45. • Ein Raum zum Gebet/ liturgisches Handeln: Christina Brüll u.a., Synagoge-Kirche-Moschee. Kult-räume erfahren und Religionen entdecken./ Auszüge aus: David Macaulay, Sie bauten eine Moschee. • Virtuelle Rundgänge durch Synagoge und Moschee
--	--

	<ul style="list-style-type: none">• Videomitschnitte aus Gottesdiensten und Gebeten <p>Hinweise auf außerschulische Lernorte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Besuch einer jüdischen Gemeinde
--	--

Jahrgangsstufe 6

Unterrichtsvorhaben V: Feste unterbrechen den Alltag – Die Frage nach der Bedeutung von Festen im Leben eines Menschen

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte:

IF 4: Kirche als Nachfolgemeinschaft

- ♦ Feste des Glaubens

IF 7: Religion in einer pluralen Gesellschaft

- ♦ Spuren des Religiösen im Lebens- und Jahreslauf

Zeitbedarf: ca. 8 Ustd.

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- *beschreiben und deuten Ausdrucksformen religiöser, insbesondere kirchlicher Praxis, SK8*
- *unterscheiden religiöse und säkulare Ausdrucksformen im Alltag, SK10*
- *erörtern in Ansätzen die Verwendung und die Bedeutung von religiösen und säkularen Ausdrucksformen im Alltag. UK3*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler...

- erklären Feste des Kirchenjahres als Vergegenwärtigung des Lebens, des Todes und der Auferstehung Jesu, K23
- zeigen die Bedeutung von Sakramenten im Lebenslauf einer Christin bzw. eines Christen auf, K24
- reflektieren (eigene) Erfahrungen mit christlichen Festen, K33
- beschreiben die Verwendung und Bedeutung von Ri-

Vereinbarungen der Fachkonferenz:

Schulbuch *Mittendrin*: „Eine Zeit zu feiern“, S.122-139

inhaltliche Akzentsetzungen:

- Welche Feste feiern wir? Unterscheidung religiöser und säkularer Feste
- Funktionen von Festen: Unterbrechung des Alltags/ Hoch-Zeiten bzw. Rhythmisierung des Lebens
- Unterscheidung Feste im Kirchenjahr und Feste im Lebenslauf einer Christin bzw. eines Christen

<p>tualen im Alltag, K47</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern verschiedene Rituale und Symbole eines zentralen christlichen Festes, K48 • erörtern die Bedeutung von Ritualen und Symbolen für religiöse Feste und Feiern, K50 • beurteilen die Relevanz eines christlichen Festes und seiner Symbolsprache für das eigene Leben und das Leben anderer. K51 	<ul style="list-style-type: none"> • Sakramente: Gottes persönlicher Zuspruch an den Menschen • Ostern: Vom Tod zum Leben <p>didaktisch-methodische Anregungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Literarische Zugänge zur Erschließung der Bedeutung von Festen, z.B. Elke Bräunling, Feste feiern, wie sie fallen, in: Ders., Omas Frühlingsgeschichten/ Elke Bräunling, Jeder Tag ein Fest, in: Ders., Hör mal, Oma! Ich erzähle Dir eine Geschichte von Festen im Herbst./ Die Feier anlässlich der Wiederkehr des verlorenen Sohnes (Lk 15, 11-32) <p>z.B. Eucharistie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Brot und Wein – mehr als Essen und Trinken: Vergewisserung der Gegenwart Jesu, vgl. bspw. Rainer Oberthür, Das Buch der Symbole, Auf Entdeckungsreise durch die Welt der Religionen, S. 127-138/ Britta Teckentrup, Der Baum der Erinnerung, Marcel Proust, Madeleine-Episode, in: Auf der Suche nach der verlorenen Zeit; 10 Bde. Frankfurt am Main 1979, Bd. 1, S. 63–67. • Eucharistie im Gedenken an das Abendmahl: Biblisches Zeugnis (Mt 26, 26-28) und jüdische Wurzeln im Pessachmahl • Eucharistie als Gemeinschaftsgeschehen: Filmausschnitt „Tschick“ (32:40min-42:50min)/ Vorbereitung einer Eucharistiefeier für die Klasse. <p>z.B. Kar- und Osterzeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umfrage ‚Was wird an Ostern gefeiert?‘ (https://www.katholisch.de/video/17389-umfrage-ostern-was-wird-an-ostern-gefeiert) • Rituale und Symbole in der Kar- und Osterzeit • Analyse von Liedern aus der Kar- und Osterliturgie, z.B. Huub Oosterhuis, Wer leben will wie Gott auf dieser Erde. • Erschließen von Bildern zur Auferstehung, z.B. Alexej Jawlensky, Warmes Licht I, 1929/ Folie 4, Anregung zur didaktischen Umsetzung in: Waltraud Hagemann/ Marcus van Loopik, Feiert mit Freude. Was jüdische
--	--

	<p>und christliche Feste verbindet, S. 42f.</p> <p>Medienkompetenz</p> <p>3.1 Präsentationen zum Jahreskreis</p>
--	---

Jahrgangsstufe 6
<p><u>Unterrichtsvorhaben VI: Das Leben vor Gott zum Ausdruck bringen – Stille, Meditation und Gebet</u></p> <p>Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte:</p> <p>IF2: Sprechen von und mit Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ bildliches Sprechen von Gott ◆ Gebet als Ausdruck der Beziehung zu Gott <p>Inhaltsfeld 6: Weltreligionen im Dialog</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Glaube und Lebensgestaltung von Menschen jüdischen, christlichen sowie islamischen Glaubens <p>Zeitbedarf: ca. 8 Ustd.</p>
<p><u>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</u></p> <p><i>Die Schülerinnen und Schüler</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>entwickeln Fragen nach der Erfahrbarkeit Gottes in der Welt, SK2</i> • <i>deuten religiöse Sprache und Zeichen an Beispielen, SK7</i> • <i>unterscheiden religiöse und säkulare Ausdrucksformen im Alltag, SK10</i>

- *erschließen angeleitet religiös relevante Texte, MK1*
- *gestalten religiös relevante Inhalte kreativ und erläutern ihre Umsetzungen, MK6*
- *erörtern in Ansätzen die Verwendung und die Bedeutung von religiösen und säkularen Ausdrucksformen im Alltag, UK3*
- *reflektieren Erfahrungen von Stille und innerer Sammlung, UK5*
- *begegnen Grundformen liturgischer Praxis respektvoll und reflektieren diese. HK4*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Situationen auf, in denen sich Menschen im Gebet an Gott wenden, K10
- zeigen exemplarisch auf, dass sich in Psalmen menschliche Erfahrungen im Glauben an Gott widerspiegeln, K11
- prüfen verschiedene Bilder und Symbole für Gott im Hinblick auf ihre mögliche Bedeutung für den Glauben von Menschen, K12
- erörtern die mögliche Bedeutung des Glaubens an Gott für das Leben eines Menschen, K13
- beschreiben zentrale Rituale und religiöse Handlungen in Judentum, Christentum und Islam als Gestaltungen des Glaubens und Lebens. K42

Vereinbarungen der Fachkonferenz:

Schulbuch *Mittendrin*: „Nach Gott fragen“, S.24-43

inhaltliche Akzentsetzungen:

- Sammeln: Erfahrungen mit dem Beten (z.B. Befragung im Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler)
- Gebetshaltungen und ihre Bedeutungen (auch im Vergleich zu einer anderen Religion)
- Bildworte und Verse der Psalmen als Ausdruck von Gefühlen und Erfahrungen, die vor Gott gebracht werden
- Beten ohne Worte? - Stilleübungen

didaktisch-methodische Anregungen:

- Befragung / Interviews durchführen
- Schreiben und Gestalten von Psalmversen
- Stilleübungen / einfache Formen der Meditation durchführen und reflektieren
- Ggf. eine Gebetsmappe erstellen (wenn nicht in der 5. Klasse erstellt)

--	--

Jahrgangsstufe 7

Unterrichtsvorhaben I:

Heilige – exemplarische Christen

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

- Leben aus dem Glauben: Leitbilder in Geschichte oder Gegenwart
- Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und Neuanfang
- Grundgedanken biblisch-christlicher Ethik im Prozess ethischer Urteilsfindung

IF 4: Kirche als Nachfolgemeinschaft

- Formen gelebten Glaubens

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären exemplarisch historische Herausforderungen der Kirche in der Nachfolge Jesu, SK4
- entfalten und begründen die Verantwortung für sich und andere als Ausdruck einer durch den Glauben geprägten Lebenshaltung, SK7
- erörtern an Beispielen Handlungsoptionen, die sich aus dem Christsein ergeben, UK4
- nehmen Perspektiven anderer ein und reflektieren diese, HK2.

Medienkompetenz:

Schülerinnen und Schüler

- erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer an biblisch-christlicher Ethik orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft, MKR 3.3, 6.4.

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes Aspekte, die eine Frau oder einen Mann zu einem Leitbild für das Leben von Menschen machen können, K1
- erörtern die Relevanz von Leitbildern für die Entwicklung der eigenen Identität, K8
- beurteilen an einem konkreten Beispiel die Bedeutsamkeit einer Gewissensentscheidung für das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen, K9
- erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer an biblisch-christlicher Ethik orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft, K10
- beschreiben an einer ausgewählten Biografie die Konsequenzen christlichen Glaubens für das Leben und Handeln von Menschen, K34
- beschreiben an einem Beispiel eine Form alternativer Lebensgestaltung aus dem Glauben, K35.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Namenspatrone
- exemplarische Heilige (siehe Europacurriculum)
- Vorbilder im Leben der Schülerinnen und Schüler (aus der realen und digitalen Welt)
- „Local heroes“
- Herausforderungen einer christlichen Lebensgestaltung im Kontext des digitalen Wandels
- Europacurriculum: Heilige, die Europa prägten (z.B. Bonifatius, Franz von Assisi, Benedikt, Hildegard von Bingen)

didaktisch-methodische Anregungen:

- Erstellen von Präsentationen
- Präsentation der Ergebnisse durch Erklärvideo oder Podcast zum Thema „Glaubenszeugen“

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Unterrichtsvorhaben II:

Die synoptische Frage – Gemeinsames und Besonderes in den Evangelien

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 3: Jesus, der Christus

- Jesu Botschaft vom Reich Gottes
- Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi

IF 5: Bibel als „Ur-kunde“ des Glaubens

- Entstehung und Gattungen biblischer Texte
- Erzählungen der Bibel als Ausdruck von Glaubenserfahrungen

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen Antworten auf die Gottesfrage in ihre individuellen, gesellschaftlichen und historischen Kontexte ein, SK2
- beziehen bei der Deutung biblischer Texte den Entstehungskontext und die Besonderheiten der literarischen Form ein, MK2
- führen angeleitet einen synoptischen Vergleich durch, MK3
- erörtern an Beispielen Handlungsoptionen, die sich aus dem Christsein ergeben, UK4
- nehmen Perspektiven anderer ein und reflektieren diese, HK2
- begegnen religiösen und ethischen Überzeugungen anderer sowie Ausdrucksformen des Glaubens in verschiedenen Religionen respektvoll und reflektiert, HK3.

Medienkompetenz:

Schülerinnen und Schüler

- bewerten an Beispielen die Rezeption des Lebens und Wirkens Jesu in der analogen und digitalen Medienkultur, MKR 2.3
- bewerten an Beispielen die Rezeption biblischer Texte in der analogen und digitalen Medienkultur, MKR 2.4; MKR 5.2.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären die Bezeichnungen „Messias“ und „Christus“ als Glaubensaussagen, K24
- erörtern mögliche Konsequenzen des Glaubens an Jesus für das Leben von Menschen, K26
- beschreiben mögliche Schwierigkeiten im Umgang mit biblischen Texten in heutiger Zeit (u. a. wörtliches Verständnis, historisierende Auslegung), K41
- erläutern an Beispielen die Bedeutung des Entstehungskontextes und der literarischen Form für eine sachgerechte Auslegung biblischer Texte, K42
- beschreiben in Grundzügen den Entstehungsprozess der Evangelien, K43
- erläutern, dass biblische Texte von ihrem Selbstverständnis her Ausdruck des Glaubens an das Wirken Gottes in der Welt sind, K44
- unterscheiden die Frage nach der Historizität biblischer Texte von der Frage nach ihrer Wahrheit, K45
- beurteilen die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute, K46
- erörtern unterschiedliche Verständnisweisen der Bibel als Wort Gottes, K47
- bewerten an Beispielen die Rezeption biblischer Texte in der analogen und digitalen Medienkultur, K48.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Wenn ich ein Buch über Jesus schreiben sollte – was hielte ich für wichtig? (Themen, Intention, ...)
- Entstehungsgeschichte der Evangelien: Zweiquellenlehre, ...
- Biographien der Evangelisten: Abfassungszeit, -ort, Adressaten, Anliegen und Schwerpunkte, Symbole (Löwe, Adler, ...)
- Textgattungen in den Evangelien; „Gotteswort in Menschenwort“
- ausgewählte Texte der Evangelien im synoptischen Vergleich, z. B. Kindheitsevangelien – dabei: Rückgriff der Evangelisten auf das AT (z. B.: Messiaserwartung); Begegnungsgeschichten; Ostertexte; Wundererzählungen
- Rezeption von Evangelientexten in der analogen und digitalen Medienkultur

didaktisch-methodische Anregungen:

- Zeitstrahl zur Entstehung der Evangelien
- Steckbriefe zu den Evangelisten
- Umgang mit Synopsen/Synoptischer Vergleich
- Methoden zur Exegese biblischer Texte; „Sitz im Leben“
- Internetrecherche

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Unterrichtsvorhaben III:

Sakramente – Lebenszeichen

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 3: Jesus, der Christus

- Jesu Botschaft vom Reich Gottes

IF 7: Religion in einer pluralen Gesellschaft

- Lebensgestaltung angesichts religiös-weltanschaulicher Vielfalt und Säkularisierungstendenzen

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Fragen nach Herkunft, Sinn und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt und grenzen unterschiedliche Antworten voneinander ab, SK1
- entfalten und begründen die Verantwortung für sich und andere als Ausdruck einer durch den Glauben geprägten Lebenshaltung, SK7
- unterscheiden religiöse und säkulare Ausdrucksformen im soziokulturellen Kontext, SK10
- führen im Internet angeleitet Informationsrecherchen zu religiös relevanten Themen durch, bewerten die Informationen, Daten und ihre Quellen und bereiten sie adressatengerecht auf, MK5
- erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen, UK1.

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern mögliche Konsequenzen des Glaubens an Jesus für das Leben von Menschen, K26
- beschreiben den Wandel im Umgang mit lebensbedeutsamen Ereignissen in Kultur und Gesellschaft als Beispiel für Pluralisierung, K60
- beschreiben exemplarisch den Einfluss religiöser und weltanschaulicher Vielfalt auf das öffentliche bzw. private Leben, K61
- beschreiben alternative Formen der Suche nach Sinn und Erfüllung, K62
- setzen sich mit der Relevanz von Religion, aber auch von alternativen Formen der Sinnsuche als Faktor der persönlichen Lebensgestaltung auseinander, K65
- beurteilen die Bedeutung von religiösen und säkularen Symbolen und Ritualen im Zusammenhang mit lebensbedeutsamen Ereignissen, K66.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Wendepunkte des Lebens
- Symbol – Realsymbol – Sakrament
- 7 Sakramente
- profane Übergangsrituale, z.B. Jugendweihe

didaktisch-methodische Anregungen:

- Lernplakate erstellen (Ausstellung im Fachraum)

- Gespräch mit dem Kreisjugendseelsorger

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Unterrichtsvorhaben IV:

monotheistische Weltreligionen im Vergleich

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 6: Weltreligionen im Dialog

- Judentum, Christentum und Islam im Dialog

IF 7: Religion in einer pluralen Gesellschaft

- Lebensgestaltung angesichts religiös-weltanschaulicher Vielfalt und Säkularisierungstendenzen

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben im Vergleich mit anderen Religionen spezifische Merkmale des christlichen Glaubens, SK 6
- unterscheiden und deuten Ausdrucksformen des Glaubens in Religionen, SK 9
- gestalten religiös relevante Inhalte kreativ und begründen kriteriengeleitet ihre Umsetzungen, MK 6
- erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen, UK1
- begegnen religiösen und ethischen Überzeugungen anderer sowie Ausdrucksformen des Glaubens in verschiedenen Religionen respektvoll und reflektiert, HK 3.

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erkunden Spuren jüdischer Kultur und Geschichte in ihrer Umgebung und stellen sie dar, K49
- beschreiben die gemeinsamen Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam sowie in Grundzügen die Entwicklung des Christentums aus dem Judentum, K50
- erläutern an Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Glaube und Glaubenspraxis von Menschen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens, K53
- charakterisieren das Bekenntnis zu Jesus als dem Christus als unterscheidend christlich, K54
- beurteilen die Bedeutung jüdisch-christlicher Begegnungen im Hinblick auf die Prävention antijudaistischer bzw. antisemitischer Haltungen und Handlungen, K58
- erörtern Notwendigkeit und Bedeutung des interreligiösen Dialogs für ein friedliches Miteinander in der Gesellschaft, K59
- beschreiben exemplarisch den Einfluss religiöser und weltanschaulicher Vielfalt auf das öffentliche bzw. private Leben, K61.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Abraham als Stammvater der Religionen
- Zusammenfassung und Vertiefung der in den Jahrgangsstufen 5 und 6 unterrichteten Unterrichtsvorhaben, z.B.
 - Feste
 - Schriften

- Gotteshäuser
- Glaubensinhalte
- Fragen des interreligiösen Dialogs
- Beispiele für friedliches Zusammenleben der Religionen

didaktisch-methodische Anregungen:

- Trialogisches Lernen als Projektarbeit:
 - Erarbeitung eines trialogischen Gebets(-buchs)
 - Konzeption eines interreligiösen Gebetsraums, z.B. Autobahnkirche Siegerland, Lebensraum Kirche im Huma Sankt Augustin
 - Erstellen eines Festkalenders für die Klasse
 - Erstellen eines interkulturellen Reiseführers für den Rhein-Sieg-Kreis
- Vertiefung des Religionenprojekts der Klasse 6 (Besuch von Orten islamischen, jüdischen und christlichen Glaubens in Aachen)

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Folgender UNESCO-Welttag könnte im Rahmen dieser Unterrichtsreihe Berücksichtigung finden: 21. September (internationaler Friedenstag)

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Jahrgangsstufe 8

Unterrichtsvorhaben I:

Ich und die anderen – sich selbst finden

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

- Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und Neuanfang
- Grundgedanken biblisch-christlicher Ethik im Prozess ethischer Urteilsfindung

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Fragen nach Herkunft, Sinn und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt und grenzen unterschiedliche Antworten voneinander ab, SK1
- entfalten und begründen die Verantwortung für sich und andere als Ausdruck einer durch den Glauben geprägten Lebenshaltung, SK7
- analysieren kriteriengeleitet religiös relevante künstlerische Darstellungen und deuten sie, MK4
- führen im Internet angeleitet Informationsrecherchen zu religiös relevanten Themen durch, bewerten die Informationen, Daten und ihre Quellen und bereiten sie adressatengerecht auf, MK5
- erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen, UK1
- reflektieren die Bedeutung grundlegender christlicher Positionen und Werte im Prozess eigener ethischer Urteilsfindung, UK2
- erörtern die Verwendung und die Bedeutung von religiösen und säkularen Ausdrucksformen im soziokulturellen Kontext, UK3
- nehmen begründet Stellung zu religiösen und ethischen Fragen und vertreten eine eigene Position, HK1
- nehmen Perspektiven anderer ein und reflektieren diese, HK2.

Medienkompetenz:

Schülerinnen und Schüler

- beschreiben mögliche Auswirkungen der Nutzung von (digitalen) Medien für die Gestaltung des eigenen Lebens und für die Beziehung zu anderen – auch in Bezug auf Geschlechterrollen, MKR 5.3.

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Grundgedanken biblisch-christlicher Ethik, die auf ein Leben in Freiheit und Verantwortung zielt, K2
- identifizieren und erläutern Erfahrungen von Abhängigkeit bzw. Unfreiheit, Schuld und Scheitern sowie Möglichkeiten der Versöhnung und des Neuanfangs, K3
- erläutern angesichts von ethischen Herausforderungen die besondere Würde menschlichen Lebens, K4
- beschreiben mögliche Auswirkungen der Nutzung von (digitalen) Medien auf die Gestaltung des eigenen Lebens und die Beziehung zu anderen – auch in Bezug auf Geschlechterrollen, K7

- erörtern die Relevanz von Leitbildern für die Entwicklung der eigenen Identität, K8
- beurteilen an einem konkreten Beispiel die Bedeutsamkeit einer Gewissensentscheidung für das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen, K9.

Verbraucherbildung

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer an biblisch-christlicher Ethik orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft, VB Ü, Z3.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Junge-Mädchen – Pubertät
- Selbst-Bild, Fremd-Bild, digitales Ich
- Selfies, Sexting, Selbstdarstellung
- Inszenierung und Wirklichkeit (Platons Höhlengleichnis)
- das christliche Menschenbild
- Bezugsgruppe (analog und digital)
- Gewissensentscheidungen (am Beispiel Sophie Scholls)
- Lebensträume

didaktisch-methodische Anregungen:

- Pablo Picasso „Mädchen im Spiegel“
- Fußspurenspiel
- ein kritischer Blick auf Apps zur Optimierung von Fotos und Profilen
- <https://medienkompetenzrahmen.nrw/unterrichtsmaterialien/detail/be-yourselfie-einfluss-von-beauty-filtern-und-digitalen-schoenheitsbildern-auf-vorstellung-von-schoen/>

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Unterrichtsvorhaben II:

Propheten – Wegweiser Gottes

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

- Leben aus dem Glauben: Leitbilder in Geschichte oder Gegenwart

IF 2: Sprechen von und mit Gott

- prophetisches Zeugnis

IF 5: Bibel als „Ur-Kunde“ des Glaubens

- Entstehung und Gattungen biblischer Texte
- Erzählungen der Bibel als Ausdruck von Glaubenserfahrungen

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen Antworten auf die Gottesfrage in ihre individuellen, gesellschaftlichen und historischen Kontexte ein, SK2
- erläutern biblisches Sprechen von Gott als Ausdruck des Glaubens an den sich offenbarenden Gott, SK3
- erläutern an Beispielen die grundlegende Bedeutung bildhaften Sprechens als eine Ausdrucksform des Glaubens, SK8
- beziehen bei der Deutung biblischer Texte den Entstehungskontext und die Besonderheiten der literarischen Form ein, MK2
- analysieren kriteriengeleitet religiös relevante künstlerische Darstellungen und deuten sie, MK4
- gestalten religiös relevante Inhalte kreativ und begründen kriteriengeleitet ihre Umsetzungen, MK6
- begegnen religiösen und ethischen Überzeugungen anderer sowie Ausdrucksformen des Glaubens in verschiedenen Religionen respektvoll und reflektiert, HK3.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern die Relevanz von Leitbildern für die Entwicklung der eigenen Identität, K8
- zeigen auf, dass der Glaube an die Gegenwart Gottes das Spezifikum des jüdisch-christlichen Gottesverständnisses ist, K13
- erläutern den Anspruch von Prophetinnen bzw. Propheten, in ihrer Kritik für Gottes Gerechtigkeit einzustehen, K16
- erörtern die mögliche Wirksamkeit prophetischen Handelns, K18
- unterscheiden die Frage nach der Historizität biblischer Texte von der Frage nach ihrer Wahrheit, K45.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Was ist ein Prophet?
- exemplarische Person, z.B. Amos
- Merkmale prophetischer Bücher

- Die Frage nach sozialer Gerechtigkeit heute
- moderne Propheten (z.B. Romero vs. Jones)
- Propheten im interreligiösen Vergleich

didaktisch-methodische Anregungen:

- Collagen aus Zeitungsartikeln „Was ist gerecht?“
- Historisch-kritische Untersuchung alttestamentlicher Texte
- Analyse von Bildern der Kunst zu Prophetinnen und Propheten z. B. Karl Hofer, Der Rufer

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Unterrichtsvorhaben III:

Wer ist Gott – neutestamentliches Sprechen in Gleichnissen

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 3: Jesus, der Christus

- Jesu Botschaft vom Reich Gottes

IF 5: Bibel als „Ur-kunde“ des Glaubens

- Entstehung und Gattungen biblischer Texte
- Erzählungen der Bibel als Ausdruck von Glaubenserfahrungen

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern biblisches Sprechen von Gott als Ausdruck des Glaubens an den sich offenbarenden Gott, SK3
- entfalten und begründen die Verantwortung für sich und andere als Ausdruck einer durch den Glauben geprägten Lebenshaltung, SK7
- erläutern an Beispielen die grundlegende Bedeutung bildhaften Sprechens als eine Ausdrucksform des Glaubens, SK8
- analysieren in Grundzügen religiös relevante Texte, MK1
- beziehen bei der Deutung biblischer Texte den Entstehungskontext und die Besonderheiten der literarischen Form ein, MK2
- analysieren kriteriengeleitet religiös relevante künstlerische Darstellungen und deuten sie, MK4
- gestalten religiös relevante Inhalte kreativ und begründen kriteriengeleitet ihre Umsetzungen, MK6
- nehmen Perspektiven anderer ein und reflektieren diese, HK2.

Medienkompetenz:

Schülerinnen und Schüler

- bewerten an Beispielen die Rezeption des Lebens und Wirkens Jesu in der analogen und digitalen Medienkultur, MKR 2.3
- bewerten an Beispielen die Rezeption biblischer Texte in der analogen und digitalen Medienkultur, MKR 2.4; MKR 5.2.

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern an ausgewählten Gleichnissen, Wundererzählungen und Auszügen aus der Bergpredigt Jesu Rede vom Reich Gottes, K19
- erörtern mögliche Konsequenzen des Glaubens an Jesus für das Leben von Menschen, K26
- beschreiben mögliche Schwierigkeiten im Umgang mit biblischen Texten in heutiger Zeit (u. a. wörtliches Verständnis, historisierende Auslegung), K41
- erläutern an Beispielen die Bedeutung des Entstehungskontextes und der literarischen Form für eine sachgerechte Auslegung biblischer Texte, K42
- erläutern, dass biblische Texte von ihrem Selbstverständnis her Ausdruck des Glaubens an das Wirken Gottes in der Welt sind, K44
- unterscheiden die Frage nach der Historizität biblischer Texte von der Frage nach ihrer Wahrheit, K45
- beurteilen die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute, K46
- erörtern unterschiedliche Verständnisweisen der Bibel als Wort Gottes, K47
- bewerten an Beispielen die Rezeption biblischer Texte in der analogen und digitalen Medienkultur, K48.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Metaphorisches Sprechen
- Träume von einer idealen Welt
- Gleichnisse als entfaltete Metapher
- Exemplarische Gleichnisse Jesu
- der eschatologische Vorbehalt
- Dem Ruf Jesu folgen und am Reich Gottes mitwirken – Christinnen und Christen in der Nachfolge Jesu
- Rezeption von biblischen Gleichnissen in der analogen und digitalen Medienkultur

didaktisch-methodische Anregungen:

- Standbild
- Rollenspiel

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Unterrichtsvorhaben IV:

Wege auseinander – Wege zueinander

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

- Leben aus dem Glauben: Leitbilder in Geschichte oder Gegenwart
- Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und Neuanfang

IF 2: Sprechen von und mit Gott

- Die Gottesfrage zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Infragestellung

IF 4: Kirche als Nachfolgegemeinschaft

- Kirche im Wandel angesichts zeitgeschichtlicher Entwicklungen
- Reformation – Ökumene

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen Antworten auf die Gottesfrage in ihre individuellen, gesellschaftlichen und historischen Kontexte ein, SK2
- erklären exemplarisch historische Herausforderungen der Kirche in der Nachfolge Jesu, SK4
- analysieren in Grundzügen religiös relevante Texte, MK1
- analysieren kriteriengeleitet religiös relevante künstlerische Darstellungen und deuten sie, MK4
- erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen, UK1
- nehmen begründet Stellung zu religiösen und ethischen Fragen und vertreten eine eigene Position, HK1.

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes Aspekte, die eine Frau oder einen Mann zu einem Leitbild für das Leben von Menschen machen können, K1
- identifizieren und erläutern Erfahrungen von Abhängigkeit bzw. Unfreiheit, Schuld und Scheitern sowie Möglichkeiten der Versöhnung und des Neuanfangs, K3
- beurteilen an einem konkreten Beispiel die Bedeutsamkeit einer Gewissensentscheidung für das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen, K9
- erläutern die Bedeutung des Vaterunsers als gemeinsames Gebet von Menschen christlichen Glaubens, K14
- beschreiben den Aufbau und das Selbstverständnis der katholischen Kirche, K29
- legen an Beispielen aus der Kirchengeschichte Herausforderungen für eine Kirche in der Nachfolge Jesu dar, K30
- erläutern historische und religiöse Ursachen der Kirchentrennung im 16. Jahrhundert, K31
- erläutern den ökumenischen Auftrag der Kirche und verdeutlichen exemplarisch seine Umsetzung, K32
- beurteilen Perspektiven für die Zusammenarbeit zwischen den christlichen Konfessionen, K40.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Biographie Luther
- Aufbau und Selbstverständnis der katholischen Kirche

- Reformation
- Ökumene als bleibende Herausforderung – Beispiele für gelingende Ökumene
- Vater unser als gemeinsames Gebet von Menschen christlichen Glaubens
- Gegenseitige Prägung von Lebenserfahrungen und Gottesbildern
- Europacurriculum: Wie die Reformation Europa spaltete, Taizé als Ort des ökumenischen Zusammenlebens in Europa

didaktisch-methodische Anregungen:

- Filmanalyse (Film: Luther)

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Jahrgangsstufe 9

Unterrichtsvorhaben I:

Verantwortlich leben – verantwortlich handeln

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

- Leben aus dem Glauben: Leitbilder in Geschichte oder Gegenwart
- Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und Neuanfang
- Grundgedanken biblisch-christlicher Ethik im Prozess ethischer Urteilsfindung

IF 7: Religion in einer pluralen Gesellschaft

- Lebensgestaltung angesichts religiös-weltanschaulicher Vielfalt und Säkularisierungstendenzen

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- entfalten und begründen die Verantwortung für sich und andere als Ausdruck einer durch den Glauben geprägten Lebenshaltung, SK7
- erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen, UK1
- reflektieren die Bedeutung grundlegender christlicher Positionen und Werte im Prozess eigener ethischer Urteilsfindung, UK2
- erörtern an Beispielen Handlungsoptionen, die sich aus dem Christsein ergeben, UK4
- nehmen begründet Stellung zu religiösen und ethischen Fragen und vertreten eine eigene Position, HK1
- nehmen Perspektiven anderer ein und reflektieren diese, HK2.

Medienkompetenz:

Schülerinnen und Schüler

- beschreiben mögliche Auswirkungen der Nutzung von (digitalen) Medien für die Gestaltung des eigenen Lebens und für die Beziehung zu anderen – auch in Bezug auf Geschlechterrollen, MKR 5.3
- persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer an biblisch-christlicher Ethik orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft, MKR 3.3, 6.4.

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Aspekte, die zum Gelingen einer Beziehung und zu einer verantworteten Sexualität beitragen können, K5
- setzen sich mit aktuellen Geschlechterrollenvorstellungen vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes auseinander, K6
- beschreiben mögliche Auswirkungen der Nutzung von (digitalen) Medien auf die Gestaltung des eigenen Lebens und die Beziehung zu anderen – auch in Bezug auf Geschlechterrollen, K7
- beurteilen an einem konkreten Beispiel die Bedeutsamkeit einer Gewissensentscheidung für das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen, K9
- erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer an biblisch-christlicher Ethik orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft, K10
- beschreiben exemplarisch den Einfluss religiöser und weltanschaulicher Vielfalt auf das öffentliche bzw. private Leben, K61
- beurteilen die Bedeutung von religiösen und säkularen Symbolen und Ritualen im Zusammenhang mit lebensbedeutsamen Ereignissen, K66.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Klärung der Begriffe „Freiheit (von/zu)“ und „Verantwortung (vor/für)“
- Werte in einer Beziehung:
- Was ist Liebe? Z. B.:
 - Formen der Liebe: Agape, Eros, Philia

- Liebe, Lust und Beziehung in der Bibel (z. B.: Jakob, Lea und Rachel (Gen 29-30); Tamar und Amnon (2 Sam 13, 1-22), Hld)
- Hetero- und Homosexualität
- Liebe im digitalen Zeitalter
- Vielfältige (Geschlechts-)Identitäten
- Wenn Beziehungen scheitern
- Mein Körper gehört mir – das Recht auf ein Nein
- Sexualmoral und Menschenwürde – Was „bringt“ kirchliche Sexualmoral?

didaktisch-methodische Anregungen:

- Auseinandersetzung mit dem Theaterstück „Was heißt hier Liebe?“

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Unterrichtsvorhaben II:

Wunder als Zeichen des anbrechenden Reiches Gottes

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 3: Jesus, der Christus

- Jesu Botschaft vom Reich Gottes

IF 5: Bibel als „Ur-kunde“ des Glaubens

- Entstehung und Gattungen biblischer Texte
- Erzählungen der Bibel als Ausdruck von Glaubenserfahrungen

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern biblisches Sprechen von Gott als Ausdruck des Glaubens an den sich offenbarenden Gott, SK3
- erläutern an Beispielen die grundlegende Bedeutung bildhaften Sprechens als eine Ausdrucksform des Glaubens, SK8
- analysieren in Grundzügen religiös relevante Texte, MK1
- beziehen bei der Deutung biblischer Texte den Entstehungskontext und die Besonderheiten der literarischen Form ein, MK2
- führen angeleitet einen synoptischen Vergleich durch, MK3
- analysieren kriteriengeleitet religiös relevante künstlerische Darstellungen und deuten sie, MK4
- gestalten religiös relevante Inhalte kreativ und begründen kriteriengeleitet ihre Umsetzungen, MK6.

Medienkompetenz:

Schülerinnen und Schüler

- bewerten an Beispielen die Rezeption des Lebens und Wirkens Jesu in der analogen und digitalen Medienkultur, MKR 2.3
- bewerten an Beispielen die Rezeption biblischer Texte in der analogen und digitalen Medienkultur, MKR 2.4; MKR 5.2.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern an ausgewählten Gleichnissen, Wundererzählungen und Auszügen aus der Bergpredigt Jesu Rede vom Reich Gottes, K19
- grenzen das Verständnis von Wundererzählungen als Glaubenszeugnisse von historisierenden Auslegungen ab, K20
- bewerten an Beispielen die Rezeption des Lebens und Wirkens Jesu in der analogen und digitalen Medienkultur, K28
- beschreiben mögliche Schwierigkeiten im Umgang mit biblischen Texten in heutiger Zeit (u. a. wörtliches Verständnis, historisierende Auslegung), K41
- erläutern an Beispielen die Bedeutung des Entstehungskontextes und der literarischen Form für eine sachgerechte Auslegung biblischer Texte, K42
- beschreiben in Grundzügen den Entstehungsprozess der Evangelien, K43
- erläutern, dass biblische Texte von ihrem Selbstverständnis her Ausdruck des Glaubens an das Wirken Gottes in der Welt sind, K44
- unterscheiden die Frage nach der Historizität biblischer Texte von der Frage nach ihrer Wahrheit, K45.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Wunderberichte
- metaphorische Sprache der Wundererzählungen
- Wunder – Zeichen des Reiches Gottes
- Wunder heute (auch in analogen und digitalen Medien)
- Europacurriculum: Europäische Pilgerstätten (Lourdes; Fatima)

didaktisch-methodische Anregungen:

- Textproduktive Verfahren
- Standbilder
- Rollenspiel
- synoptischer Vergleich

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Unterrichtsvorhaben III:

Fremde Religionen (z.B. Buddhismus)

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

- Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und Neuanfang

IF 6: Weltreligionen im Dialog

- Heil und Erlösung in einer fernöstlichen Religion

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Wege des Suchens nach Sinn und Heil in Religionen, SK5
- beschreiben im Vergleich mit anderen Religionen spezifische Merkmale des christlichen Glaubens, SK6
- unterscheiden und deuten Ausdrucksformen des Glaubens in Religionen, SK9
- führen im Internet angeleitet Informationsrecherchen zu religiös relevanten Themen durch, bewerten die Informationen, Daten und ihre Quellen und bereiten sie adressatengerecht auf, MK5
- erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen, UK1
- begegnen religiösen und ethischen Überzeugungen anderer sowie Ausdrucksformen des Glaubens in verschiedenen Religionen respektvoll und reflektiert, HK3.

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und erläutern Erfahrungen von Abhängigkeit bzw. Unfreiheit, Schuld und Scheitern sowie Möglichkeiten der Versöhnung und des Neuanfangs, K3
- stellen Charakteristika einer fernöstlichen Religion als Weg der Heilssuche dar, K55
- vergleichen die Sicht auf die Welt und den Menschen im Christentum und einer fernöstlichen Weltreligion, K56
- unterscheiden die Vorstellungen von Auferstehung und Reinkarnation, K57.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Erscheinungsformen des Buddhismus in unserer Gesellschaft und Zeit
- Buddha
- Lehre und Weltsicht
- Gottesfrage im Buddhismus
- „Was ist der Mensch?“ – christliche und buddhistische Perspektiven im Vergleich (z.B. in Bezug auf den Umgang mit Leiden oder der Wahrnehmung des eigenen Lebens und der gelebten Religiosität)

didaktisch-methodische Anregungen:

- Referate
- Powerpointpräsentationen

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Unterrichtsvorhaben IV:

Glaube nimmt Gestalt an – Symbolik und Theologie des Kirchenraums

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 3: Jesus, der Christus

- Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi

IF 4: Kirche als Nachfolgegemeinschaft

- Kirche im Wandel angesichts zeitgeschichtlicher Entwicklungen
- Formen gelebten Glaubens

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären exemplarisch historische Herausforderungen der Kirche in der Nachfolge Jesu, SK4
- erläutern an Beispielen die grundlegende Bedeutung bildhaften Sprechens als eine Ausdrucksform des Glaubens, SK8
- unterscheiden religiöse und säkulare Ausdrucksformen im soziokulturellen Kontext, SK10
- analysieren kriteriengeleitet religiös relevante künstlerische Darstellungen und deuten sie, MK4
- erörtern die Verwendung und die Bedeutung von religiösen und säkularen Ausdrucksformen im soziokulturellen Kontext, UK3.

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten die Symbolik künstlerischer Darstellungen von Kreuz oder Auferstehung, K25
- erklären die Symbolik eines Kirchenraums als Ausdruck gelebten Glaubens, K36.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Die Kirche als „Andersraum“
 - Raumerfahrungen in profanen Räumen, z. B. im Klassenraum
 - Erfahrungen des Kirchenraums als „Heterotopie“ (z.B. Aachener Dom)
- Kreuzdarstellungen im Kirchenraum
- Raumerfahrung als Ausdruck von Theologie – Zwei Kirchen vergleichen, z. B.:
 - Die Theologie einer gotischen Kathedrale (am Beispiel des Aachener Doms)
 - Einer modernen Kirche in Aachen z.B. St. Fronleichnam
 - Kirche als Communitio (St. Christophorus, Sylt oder Taizé)
- Europacurriculum: Sakralarchitektur in Europa (Aachener Dom als Vertreter der Romanik, Notre Dame oder Kölner Dom als Vertreter der Gotik, Petersdom als Vertreter der

Renaissance...)

didaktisch-methodische Anregungen:

- kirchenraumpädagogische Raumerschließung
- Recherche zu der Internetpräsenz verschiedener Kirchen, z. B. des Aachener und Kölner Doms
- Kirchenraumbesuche in Aachen
- Konzeption eigener Kirchenraumideen

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Jahrgangsstufe 10

Unterrichtsvorhaben I:

Gott: einer, keiner, viele? – auf die Gottesfrage antworten

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 2: Sprechen von und mit Gott

- die Gottesfrage zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Infragestellung

IF 4: Kirche als Nachfolgegemeinschaft

- Kirche im Wandel angesichts zeitgeschichtlicher Entwicklungen

IF 7: Religion in einer pluralen Gesellschaft

- Lebensgestaltung angesichts religiös-weltanschaulicher Vielfalt und Säkularisierungstendenzen

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Fragen nach Herkunft, Sinn und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt und grenzen unterschiedliche Antworten voneinander ab, SK1
- ordnen Antworten auf die Gottesfrage in ihre individuellen, gesellschaftlichen und historischen Kontexte ein, SK2
- beschreiben Wege des Suchens nach Sinn und Heil in Religionen, SK5
- erläutern an Beispielen die grundlegende Bedeutung bildhaften Sprechens als eine Ausdrucksform des Glaubens, SK 8

- analysieren in Grundzügen religiös relevante Texte, MK1
- erörtern an Beispielen Handlungsoptionen, die sich aus dem Christsein ergeben, UK4
- nehmen Perspektiven anderer ein und reflektieren diese, HK2.

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Fragen nach Gott und formulieren eigene Antworten, K11
- erläutern Anfragen an den Gottesglauben, K12
- zeigen auf, dass der Glaube an die Gegenwart Gottes das Spezifikum des jüdisch-christlichen Gottesverständnisses ist, K13
- erklären, dass die Trinität grundlegend für das christliche Gottesverständnis ist, K15
- beurteilen an einem Beispiel die Plausibilität einer Infragestellung Gottes, K17
- erörtern an einem Beispiel aktuelle Herausforderungen der Kirche in der Nachfolge Jesu, K38
- beschreiben den Wandel im Umgang mit lebensbedeutsamen Ereignissen in Kultur und Gesellschaft als Beispiel für Pluralisierung, K60

- beschreiben exemplarisch den Einfluss religiöser und weltanschaulicher Vielfalt auf das öffentliche bzw. private Leben, K61
- setzen sich mit der Relevanz von Religion, aber auch von alternativen Formen der Sinnsuche als Faktor der persönlichen Lebensgestaltung auseinander, K65.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Antworten auf die Gottesfrage von Schülerinnen und Schülern (z. B. in Auseinandersetzung mit Kurzfilmen)
- Gott bestreiten – Auseinandersetzung mit Anfragen (z. B.: Theodizeefrage, Verhältnis von Glaube und Naturwissenschaft in Ansätzen)
- Schwinden des Gottesglaubens als Resultat des Vertrauensverlustes der Kirchen
- Grenzen und Notwendigkeit von Gottesvorstellungen
- Unbegreiflichkeit und Nähe – Gott in der Bibel
- „Gott um uns, mit uns, in uns“ – Zugänge zum Verständnis der Trinität

didaktisch-methodische Anregungen:

- Einsatz von Kurzfilmen

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Unterrichtsvorhaben II:

Tod und Auferstehung

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 3: Jesus, der Christus

- Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi

IF 5: Bibel als „Ur-kunde“ des Glaubens

- Erzählungen der Bibel als Ausdruck von Glaubenserfahrungen

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern biblisches Sprechen von Gott als Ausdruck des Glaubens an den sich offenbarenden Gott, SK3
- beschreiben im Vergleich mit anderen Religionen spezifische Merkmale des christlichen Glaubens, SK6
- erläutern an Beispielen die grundlegende Bedeutung bildhaften Sprechens als eine Ausdrucksform des Glaubens, SK8
- analysieren in Grundzügen religiös relevante Texte, MK1
- führen angeleitet einen synoptischen Vergleich durch, MK3
- analysieren kriteriengeleitet religiös relevante künstlerische Darstellungen und deuten sie, MK4
- gestalten religiös relevante Inhalte kreativ und begründen kriteriengeleitet ihre Umsetzungen, MK6
- nehmen begründet Stellung zu religiösen und ethischen Fragen und vertreten eine eigene Position, HK1
- begegnen religiösen und ethischen Überzeugungen anderer sowie Ausdrucksformen des Glaubens in verschiedenen Religionen respektvoll und reflektiert, HK3.

Medienkompetenz:

Schülerinnen und Schüler

- bewerten an Beispielen die Rezeption des Lebens und Wirkens Jesu in der analogen und digitalen Medienkultur, MKR 2.3
- bewerten an Beispielen die Rezeption biblischer Texte in der analogen und digitalen Medienkultur, MKR 2.4; MKR 5.2.

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen – auch vor dem religiösen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund – das Konfliktpotenzial der Botschaft Jesu auf und erklären den Tod Jesu als Konsequenz seines Lebens, K21
- zeigen den Zusammenhang zwischen der Auferweckung Jesu und der Auferweckung der Toten auf, K22
- unterscheiden den christlichen Auferstehungsglauben von anderen Vorstellungen (u. a. Rückkehr ins irdische Leben, ausschließliches Weiterleben in den Gedanken von Menschen), K23
- erklären die Bezeichnungen „Messias“ und „Christus“ als Glaubensaussagen, K24
- deuten die Symbolik künstlerischer Darstellungen von Kreuz oder Auferstehung, K25
- beurteilen zentrale Aussagen der Osterbotschaft hinsichtlich ihrer Gegenwartsrelevanz, K27
- bewerten an Beispielen die Rezeption des Lebens und Wirkens Jesu in der analogen und digitalen Medienkultur, K28
- erörtern unterschiedliche Verständnisweisen der Bibel als Wort Gottes, K47
- bewerten an Beispielen die Rezeption biblischer Texte in der analogen und digitalen Medienkultur, K48.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- eigene Erfahrungen von Tod und Leid
- ein konsequentes Leben – Der Weg Jesu ans Kreuz
- die Osterbotschaft als Hoffnungsgeschichte
- eigene Auferstehungserwartungen
- Umgang mit Leid und Tod in unserer Gesellschaft

didaktisch-methodische Anregungen:

- Besuch eines Friedhofs oder Friedwalds/Einladung eines Bestatters
- Interviews planen, durchführen und auswerten
- Analyse von Todesanzeigen
- synoptischer Vergleich (der Passionstexte)
- bilddidaktisches Arbeiten mit Kreuzigungsdarstellungen, z. B.: Isenheimer Altar
- Gestalterische Umsetzung des Themas Auferstehung

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Unterrichtsvorhaben III:

Politisches Handeln aus christlicher Verantwortung

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

- Leben aus dem Glauben: Leitbilder in Geschichte oder Gegenwart

IF 4: Kirche als Nachfolgemeinschaft

- Kirche im Wandel angesichts zeitgeschichtlicher Entwicklungen

IF 6: Weltreligionen im Dialog

- das christlich-jüdische Verhältnis in der Geschichte

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären exemplarisch historische Herausforderungen der Kirche in der Nachfolge Jesu, SK4
- entfalten und begründen die Verantwortung für sich und andere als Ausdruck einer durch den Glauben geprägten Lebenshaltung, SK7
- unterscheiden religiöse und säkulare Ausdrucksformen im soziokulturellen Kontext, SK10
- analysieren in Grundzügen religiös relevante Texte, MK1
- führen im Internet angeleitet Informationsrecherchen zu religiös relevanten Themen durch, bewerten die Informationen, Daten und ihre Quellen und bereiten sie adressatengerecht auf, MK5
- erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen, UK1
- erörtern an Beispielen Handlungsoptionen, die sich aus dem Christsein ergeben, UK4.

Medienkompetenz:

Schülerinnen und Schüler

- erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer an biblisch-christlicher Ethik orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft, MKR 3.3, 6.4.

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes Aspekte, die eine Frau oder einen Mann zu einem Leitbild für das Leben von Menschen machen können, K1
- legen an Beispielen aus der Kirchengeschichte Herausforderungen für eine Kirche in der Nachfolge Jesu dar, K30
- beschreiben das Verhalten der Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus in der Spannung von Widerstand und Schuld, K33
- beschreiben an einer ausgewählten Biografie die Konsequenzen christlichen Glaubens für das Leben und Handeln von Menschen, K34
- beurteilen an verschiedenen geschichtlichen Ereignissen das Verhalten der Kirche angesichts ihres Anspruchs, Jesus nachzufolgen, K37
- beurteilen die Bedeutung einzelner Menschen in der Geschichte der Kirche, K39
- erkunden Spuren jüdischer Kultur und Geschichte in ihrer Umgebung und stellen sie dar, K49
- beschreiben die gemeinsamen Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam sowie in Grundzügen die Entwicklung des Christentums aus dem Judentum, K50

- stellen an Beispielen aus der Kirchengeschichte Formen und Ursachen des christlichen Antijudaismus dar, K51
- erläutern Ausprägungen von Antisemitismus und Antijudaismus, K52
- beurteilen die Bedeutung jüdisch-christlicher Begegnungen im Hinblick auf die Prävention antijudaistischer bzw. antisemitischer Haltungen und Handlungen K58.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Kirche im Nationalsozialismus
 - Überblick: Von der Machtergreifung bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs
 - Kirche und Staat – auch: Das Konkordat
 - Katholische Kirche zwischen Anpassung und Widerstand
- Vorbilder – exemplarische Persönlichkeiten (z.B. Bonhoeffer)
- Die Kontroverse um die Rolle von Papst Pius XII.
- Schulbekenntnis der Kirchen
- jüdisch-christlicher Dialog nach 1945
- Europacurriculum: Religiös motivierter Widerstand in Europa gegen den Nationalsozialismus (zum Beispiel Warschauer Ghetto, Bonhoeffer, Päpstliche Enzyklika „mit brennender Sorge“)

didaktisch-methodische Anregungen:

- Unterrichtsgang, z.B., jüdischer Friedhof Aachen

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

Unterrichtsvorhaben IV:

Religion auf Abwegen – religiöser Fundamentalismus und religiös verbrämter Extremismus

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

IF 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

- Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und Neuanfang

IF 6: Weltreligionen im Dialog

- Judentum, Christentum und Islam im Dialog

IF 7: Religion in einer pluralen Gesellschaft

religiöser Fundamentalismus

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- führen im Internet angeleitet Informationsrecherchen zu religiös relevanten Themen durch, bewerten die Informationen, Daten und ihre Quellen und bereiten sie adressatengerecht auf, MK5
- erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen, UK1
- nehmen Perspektiven anderer ein und reflektieren diese, HK2.

Medienkompetenz:

Schülerinnen und Schüler

- erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer an biblisch-christlicher Ethik orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft, MKR 3.3, 6.4.

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und erläutern Erfahrungen von Abhängigkeit bzw. Unfreiheit, Schuld und Scheitern sowie Möglichkeiten der Versöhnung und des Neuanfangs, K3
- erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer an biblisch-christlicher Ethik orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft, K10
- erörtern Notwendigkeit und Bedeutung des interreligiösen Dialogs für ein friedliches Miteinander in der Gesellschaft, K59
- unterscheiden religiösen Fundamentalismus von religiös verbrämtem Extremismus und identifizieren entsprechende Erscheinungsformen in der Gegenwart, K63
- erläutern Gründe für die Anziehungskraft religiös-fundamentalistischer und religiös verbrämter extremistischer Vorstellungen, K64
- beurteilen mögliche Auswirkungen religiös-fundamentalistischer und religiös verbrämter extremistischer Strömungen auf das individuelle und gesellschaftliche Leben, K67.

Vereinbarung der Fachkonferenz

Inhaltliche Akzentsetzungen

- Begriffsbestimmungen Fundamentalismus – Extremismus
- Beispiele für fundamentalistische Züge in den abrahamitischen Religionen
- Individuelle und politische Konsequenzen fundamentalistischer und extremistischer Positionen (Gewalt im Namen von Religion)

didaktisch-methodische Anregungen:

Hinweis: Im Kontext von (Internet-)Recherchen ist es hier unverzichtbar, den Schülerinnen und Schülern ein ausgewähltes Repertoire an Webseiten vorzugeben (siehe z. B. untenstehenden Link zur Bundeszentrale für politische Bildung)

- Internetrecherche zu Begrifflichkeiten
Bundeszentrale für politische Bildung: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/> (Datum des letzten Zugriffs: 20.01.2020)
- Recherche zu fundamentalistischen bzw. extremistischen Strömungen in den abrahamitischen Religionen z. B. Amish People, Kreationismus, biblizistische/evangelikale Positionen in christlichen Konfessionen, jüdische Ultra-Orthodoxie, fundamentalistisch ausgelegtes Islamverständnis, gewaltbereiter Islamismus, Ideologie des sog. Islamischen Staates
- kritische Analyse tendenziöser Websites z. B. mit Aufrufen zur Gewalt, Funktionalisierung von Religion, Reflexion des zugrundeliegenden Verständnisses von Religion

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: ca. 16 Ustd.

2.2 Unterrichtsvorhaben Sek. II

2.2.1 Übersichtsraster zu Unterrichtsvorhaben

Die Inhalte der Einführungs- und Qualifikationsphase orientieren sich an den jeweiligen Vorgaben für das Zentralabitur. Daher stellt der folgende Lehrplan nur eine Rahmenplanung dar und muss im jeweiligen Jahr mit den Vorgaben des Zentralabiturs abgeglichen werden.

Einführungsphase								
Jahresthema: „Vernünftig glauben und verantwortlich handeln“ – Theologische und anthropologisch-ethische Annäherungen								
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: „Wie hältst du’s mit der Religion?“ – Wahrnehmung von Religion in unserer Zeit und Welt und Auseinandersetzung mit ihrer Relevanz</p> <p>Kompetenzerwartungen (in Auszügen): Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">- identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3).- beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1),- beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK 1).- sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1).- identifizieren religiöse Spuren und Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) in der Lebenswelt und deuten sie. <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Religiosität in der pluralen Gesellschaft• Das Verhältnis von Vernunft und Glaube <p>Zeitbedarf: mindestens 16 Stunden</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Thema: „Entscheidend ist nicht, wie etwas war, sondern wie wahr etwas ist.“ – Neue Annäherungen an alte Geschichten</p> <p>Kompetenzerwartungen (in Auszügen): Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">- identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4),- analysieren methodisch angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3),- erklären an einem biblischen Beispiel den Charakter der Bibel als Glaubenszeugnis. <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes• Das Verhältnis von Vernunft und Glaube• Charakteristika christlicher Ethik <table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"><tr><td>FR+DM</td><td>UW</td><td>MR</td><td>ZV/IL</td><td>BNE</td><td>DZ</td><td>GC</td></tr></table>	FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC		

	Zeitbedarf: mindestens 14 Stunden
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Thema: „Ich glaube nur die Dinge, die naturwissenschaftlich beweisbar sind ...“ - Gegen eine eindimensionale Sicht von Wirklichkeit</p> <p>Kompetenzerwartungen (in Auszügen): Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - bestimmen exemplarisch das Verhältnis von Wissen, Vernunft und Glaube (SK 5). - erarbeiten methodisch angeleitet Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 4), - greifen im Gespräch über religiös relevante Themen Beiträge anderer sachgerecht und konstruktiv auf (HK 3), - erörtern die Verantwortbarkeit des Glaubens vor der Vernunft <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religiosität in der pluralen Gesellschaft • Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes • Das Verhältnis von Vernunft und Glaube <p>Zeitbedarf: mindestens 12 Stunden</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> Thema: „Über spannende Beziehungen nachdenken“ - Der Mensch als Geschöpf göttlicher Gnade zwischen Anspruch und Wirklichkeit</p> <p>Kompetenzerwartungen (in Auszügen): Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), - erörtern die Relevanz einzelner Glaubensaussagen für das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit (UK 2), - erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ergeben (u.a. die Gleichwertigkeit von Frau und Mann), - erläutern Charakteristika des biblisch-christlichen Menschenbildes und grenzen es von kontrastierenden Bildern vom Menschen ab, - erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik. <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes • Charakteristika christlicher Ethik <p>Zeitbedarf: mindestens 18 Stunden</p>

Unterrichtsvorhaben V:

Thema: „Orientierung finden“ – Wie wir verantwortlich handeln können

Kompetenzerwartungen (in Auszügen):

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1),
- erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen ethische Fragen (UK 3),
- treffen eigene Entscheidungen in ethisch relevanten Zusammenhängen unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes (HK 4).
- erläutern Schritte ethischer Urteilsfindung,
- erörtern den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung.

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes
- Charakteristika christlicher Ethik

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: mindestens 15 Stunden

Summe Einführungsphase: ca. 100 Stunden

Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS –

Jahresthema: „Das muss doch jeder selber wissen?“ – Theologische, christologische, anthropologisch-ethische und ekklesiologische Vergewisserungen angesichts der Tendenz der Privatisierung („Was ich glaube, ist meine Sache“), Relativierung („Was wahr ist, weiß keiner“) und Funktionalisierung („Was bringt mir der Glaube?“) von Religion

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: „Was ich glaube, bestimme ich“ oder: „Zwischen dem ‚lieben Gott‘ und dem ‚absoluten Geheimnis‘“ – Die Frage nach der biblisch-christlichen Gottesbotschaft

Kompetenzerwartungen (in Auszügen):

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1),
- analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5),
- bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1),
- entfalten zentrale Aussagen des jüdisch-christlichen Gottesverständnisses (Gott als Befreier, als der ganz Andere, als der Unverfügbare, als Bundespartner),
- erörtern die Vielfalt von Gottesbildern und setzen sie in Beziehung zum biblischen Bilderverbot.

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Biblisches Reden von Gott

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: „Kann man eigentlich (noch) vernünftig glauben?“ – Der Glaube an den christlichen Gott vor den Herausforderungen des Atheismus und der Theodizee

Kompetenzerwartungen (in Auszügen):

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung des Fragens nach Gott und des Redens von Gott in ihrer Lebenswirklichkeit,
- erläutern eine Position, die die Plausibilität des Gottesglaubens aufzuzeigen versucht,
- erörtern eine Position der Religionskritik im Hinblick auf ihre Tragweite,
- erörtern eine theologische Position zur Theodizeefrage.,
- nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3),
- argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4).

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

F 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Die Frage nach der Existenz Gottes

- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung

Zeitbedarf: Circa 32 Stunden

- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu

FR+DM	UW	MR	ZV/IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	-------	-----	----	----

Zeitbedarf: Circa 18 Stunden

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: „Der Glaube an Jesus, den Christus – eine Zu-mutung für mich?“

Kompetenzerwartungen (in Auszügen):

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten die Evangelien als Zeugnisse des Glaubens an den Auferstandenen,
- erläutern Zuspruch und Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu vor dem Hintergrund des sozialen, politischen und religiösen Kontextes,
- beurteilen an einem Beispiel aus den Evangelien Möglichkeiten und Grenzen der historisch-kritischen Methode und eines anderen Wegs der Schriftauslegung,
- werten einen synoptischen Vergleich kriterienorientiert aus (MK 4).
- verleihen ausgewählten thematischen Aspekten in unterschiedlichen Gestaltungsformen kriterienorientiert und reflektiert Ausdruck (HK 6).

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Biblisches Reden von Gott
- Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort,
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: Die Botschaft von Erlösung, Heil, Vollendung – ein Angebot ohne Nachfrage?

Kompetenzerwartungen (in Auszügen):

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2),
- erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung,
- erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben,
- beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit,
- erläutern christliche Jenseitsvorstellungen im Vergleich zu Jenseitsvorstellungen einer anderen Religion.

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu
- Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung

<ul style="list-style-type: none"> • Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit • Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu • Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung <p>Zeitbedarf: Circa 35 Stunden</p>	<p>Zeitbedarf: Circa 15 Stunden</p>
<p>Summe Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS: ca. 100 Stunden</p>	

<p>Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS</p> <p>Jahresthema: „Wie plausibel ist der Glaube?“ - Theologische, christologische, eschatologische und ekklesiologische Antworten</p>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u> Thema: „Kann ich für mich alleine glauben?“ – Kirche als Volk Gottes</p> <p>Kompetenzerwartungen (in Auszügen): Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Wirkungsgeschichte (MK 2). - beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung von Kirche in ihrer Lebenswirklichkeit, - erläutern die anthropologische und theologische Dimension eines Sakraments, - erläutern Kirchenbilder des II. Vatikanischen Konzils (u.a. Volk Gottes) als Perspektiven für eine Erneuerung der Kirche - erörtern die Bedeutung und Spannung von gemeinsamem und besonderem Priestertum in der katholischen Kirche. <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben VI:</u> Thema: „Viele Wege führen zu Gott“ oder: „Ohne Jesus Christus kein Heil“? – Der Wahrheitsanspruch der Kirche im interreligiösen und interkonfessionellen Dialog</p> <p>Kompetenzerwartungen (in Auszügen): Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). • analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Wirkungsgeschichte (MK 2), • erläutern die Sichtweise auf Jesus im Judentum oder im Islam und vergleichen sie mit der christlichen Perspektive, • erläutern Anliegen der katholischen Kirche im interreligiösen Dialog. • erörtern im Hinblick auf den interreligiösen Dialog die Relevanz des II. Vatikanischen Konzils. <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi</p>

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Biblisches Reden von Gott
- Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort
- Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit

FR+DM	UW	MR	ZV//IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	--------	-----	----	----

Zeitbedarf: Circa 20 Stunden

IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Die Frage nach der Existenz Gottes
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu

FR+DM	UW	MR	ZV//IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	--------	-----	----	----

Zeitbedarf: Circa 15 Stunden

Unterrichtsvorhaben VII:

Thema: Hat der christliche Glaube für mich Konsequenzen? - Philosophische und theologische Reflexionen zu ethischen Fragen um Lebensanfang und -ende

Kompetenzerwartungen (in Auszügen):

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4),
- erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Frage (UK 5).
- analysieren verschiedene Positionen zu einem konkreten ethischen Entscheidungsfeld im Hinblick auf die zugrundeliegenden ethischen Begründungsmodelle,
- erläutern Aussagen und Anliegen der katholischen Kirche im Hinblick auf den besonderen Wert und die Würde menschlichen Lebens.
- erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung).

Inhaltsfelder:

Unterrichtsvorhaben VIII:

Thema: Unsterblich sein oder ewig leben? – Der Mensch zwischen Verdrängung des Todes und der Sehnsucht nach Vollendung

Kompetenzerwartungen (in Auszügen):

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1),
- setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2),
- analysieren Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 7),
- beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit,
- erläutern christliche Jenseitsvorstellungen im Vergleich zu Jenseitsvorstellungen einer anderen Religion.
- erörtern an eschatologischen Bildern das Problem einer Darstellung des Undarstellbaren.

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu

FR+DM	UW	MR	ZV//IL	BNE	DZ	GC
-------	----	----	--------	-----	----	----

Zeitbedarf: Circa 20 Stunden

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi
IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung

Zeitbedarf: Circa 20 Stunden

Summe Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS: ca. 75 Stunden

2.2.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase

Jahresthema: „Vernünftig glauben und verantwortlich handeln“ – Theologische und anthropologisch-ethische Annäherungen

Unterrichtsvorhaben I:

Thema:

„Wie hältst du’s mit der Religion?“ – Wahrnehmung von Religion in unserer Zeit und Welt und Auseinandersetzung mit ihrer Relevanz

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Religiosität in der pluralen Gesellschaft • Das Verhältnis von Vernunft und Glaube 			
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3). 	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren religiöse Spuren und Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) in der Lebenswelt und deuten sie, • deuten eigene religiöse Vorstellungen in der Auseinandersetzung mit Film, Musik, Literatur oder Kunst, • unterscheiden mögliche Bedeutungen von Religion im Leben von Menschen. 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens <ul style="list-style-type: none"> • Wo und wie begegnet mir Religion? – Die Spannung zwischen einer Wahrnehmung religiöser „Glanzlichter“ (z.B. Taizé, WJT, Jakobsweg,...) und dem erfahrenen / diagnostizierten Relevanzverlust (ggf.: These von der „Rückkehr der Religion“) • Wie halte ich es mit der Religion? (z.B. Reflexion der eigenen Glaubensbiographie; das „Credo-Projekt“) • Wofür brauche ich Religion? Wozu dient Religion? - Funktionen von Religion im Leben von Menschen • Wie kommt es zu Bedeutungsverlust und Bedeutungsverschiebung von Religion? – Der Prozess der Säkularisierung (Privatisierung/ Relativierung / Funktionalisierung / Pluralisierung) • Kirchliche Versuche, dem Bedeutungsverlust von Religion zu begegnen - Rechercheaufgaben zu neuen Konzepten/Formen: z.B.: Kirche und Jugend (Jugendkirchen), Kirche in der, Kirche und moderne Kunst (z.B. Kolumba-Museum, Richter-Fenster) • Religion in der Diskussion [z.B.: Kirche/Religion und Staat am Beispiel der Diskussion um die Landesverfassung; aktuelle Konflikte zum Thema Religionsfreiheit (Moscheeneubauten ...), Blasphemievorwürfe gegen die Kunst, Fundamentalismus ...] Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte <ul style="list-style-type: none"> • Umfrage, Interview • Recherche in Bibliotheken und im Internet • Ggf.: kreative Formen der Umsetzung eigener Glaubenserfahrungen
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • recherchieren methodisch angeleitet in Archiven, Bibliotheken und / oder im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 6), • bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7). 		
Urteils-	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von 	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt 	

kompetenz	Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK 1).	im Hinblick auf Inhalt und Form, <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen kritisch Positionen fundamentalistischer Strömungen. 	(z.B. Installationen) und Erstellung eines Ausstellungskatalogs
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1). 		<p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationen der Rechercheergebnisse • Ggf.: Ausstellungskatalog • Strukturierendes Lernplakat zum Reihenthema <p>Werte Vermittlung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diskussion eines möglichen Werteverlusts angesichts des Bedeutungsverlusts von Religion • Religiöse vs. säkulare Werte? • Was dient mir als Maßstab der Werteentwicklung im postmodernen Kontext?

<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: „Entscheidend ist nicht, wie etwas war, sondern wie wahr etwas ist.“ – Neue Annäherungen an alte Geschichten</p> <p>Inhaltsfelder:</p> <p>IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage</p> <p>IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes • Das Verhältnis von Vernunft und Glaube • Charakteristika christlicher Ethik 			
	Übergeordnete Kompetenzerwartun-	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:

	gen:		
Sachkompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1), setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3), identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> identifizieren religiöse Spuren und Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) in der Lebenswelt und deuten sie, erläutern an der Erschließung eines biblischen Beispiels die Arbeitsweise der Theologie, erklären an einem biblischen Beispiel den Charakter der Bibel als Glaubenszeugnis, erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik . 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> Wie verstehe ich die „alten Geschichten“? – Bilder zu biblischen Erzählungen vom Anfang Methoden der Bibelauslegung (diachron und synchron) Adam und Eva oder Die Grundbeziehungen des Menschen – Annäherungen an das Paradies als Hoffnungsbild Der Sündenfall oder „Wer vom Baum der Erkenntnis isst, wird autonom“ (Niehl) Kain, Abel und JHWH – eine Dreiecksbeziehung Die Erzählung von der Sintflut oder „Ich setze meinen Bogen in die Wolken“ Der Turmbau von Babel oder von der Hybris der Menschen Wie verstehe ich die „alten Erzählungen“ textgemäß?
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), analysieren methodisch angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3) analysieren methodisch angeleitet Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 5) bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7). 		<p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> Methodische „rote Fäden“ der Bibelauslegung (Berücksichtigung des „Sitz im Leben“, textanalytische Verfahren, rezeptions- und zeitgeschichtliche Auslegung, intertextuelle Auslegung → Erschließung der Bibel als Literatur Zusammenhängende (vorbereitende) Lektüre von Gen 1-11 Lerntheke zu Gen 1-11: obligatorisch: Baustein 6 (Sintflut); 2 der Bausteine 3-5 und 7 Z.B.: Bibelportfolio Präsentationen zu bildlichen Darstellungen biblischer Geschichten (z.B. Audioguides) Bilderschließung
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK 1). 	<ul style="list-style-type: none"> bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form, erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ergeben (u.a. die 	<p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> Z.B.: Portfolio Präsentationen am Ende des UV <p>Wertevermittlung</p>

		Gleichwertigkeit von Frau und Mann).	<ul style="list-style-type: none"> • Biblische Geschichten und Vorbilder als Grundlage einer zeitgemäßen Werteentwicklung • <u>Reflexion</u> der Zeit- und Kontextbedingtheit religiöser Wertevorstellungen
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1). 		

<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema: „Ich glaube nur die Dinge, die naturwissenschaftlich beweisbar sind ...“ - Gegen eine eindimensionale Sicht von Wirklichkeit</p> <p>Inhaltsfelder:</p> <p>IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religiosität in der pluralen Gesellschaft • Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes • Das Verhältnis von Vernunft und Glaube 			
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:

<p>Sachkompetenz</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1), setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3), identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4), bestimmen exemplarisch das Verhältnis von Wissen, Vernunft und Glaube (SK 5). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> unterscheiden mögliche Bedeutungen von Religion im Leben von Menschen, bestimmen Glauben und Wissen als unterschiedliche Zugänge zur Wirklichkeit in ihren Möglichkeiten und Grenzen, erklären an einem biblischen Beispiel den Charakter der Bibel als Glaubenszeugnis. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> (ggf.!) <i>Recherche: Das Verhältnis von Religion – Naturwissenschaft in den Medien</i> Begriffliche Klärungen und Arbeitsweisen „Konfliktfelder“ in dem Verhältnis von Glauben und Naturwissenschaft, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> Die kopernikanische Wende – Der Kampf um das richtige Weltbild Fundamentalismus und die Unterwanderung der Naturwissenschaft (Richard Dawkins) oder „Intelligent design“ versus Evolutionstheorie (ggf.!) „Die Medizin des Glaubens“ (Ulrich Schnabel) (ggf.!) Freiheit und Verantwortung des Menschen Zusammenführung: Glaube und NW – eine Abschlussdiskussion <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> Texterschließung Präsentation von Arbeitsergebnissen <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> Abschlussdiskussion <p>Wertevermittlung</p> <ul style="list-style-type: none"> Auseinandersetzung mit einer multiperspektivischen Sicht auf potenzielle Quellen und Grundlagen eigener Wertvorstellungen Welche Antworten bieten christliche Wertvorstellungen auf zeitbedingte Fragen- und Problemstellungen? Relevanz christlicher Werte in einer Zeit, in der alles naturwissenschaftlich beweisbar und nachweisbar scheint
<p>Methodenkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), erarbeiten methodisch angeleitet Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 4), bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7). 		
<p>Urteilskompetenz</p>		<ul style="list-style-type: none"> bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form, erörtern ausgehend von einem historischen oder aktuellen Beispiel das Ver- 	

		hältnis von Glauben und Wissen, <ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Verantwortbarkeit des Glaubens vor der Vernunft, • beurteilen kritisch Positionen fundamentalistischer Strömungen. 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1), • nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 2), • greifen im Gespräch über religiös relevante Themen Beiträge anderer sachgerecht und konstruktiv auf (HK 3). 		
<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema: „Über spannende Beziehungen nachdenken“²- Der Mensch als Geschöpf göttlicher Gnade zwischen Anspruch und Wirklichkeit</p> <p>Inhaltsfelder:</p> <p>IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes • Charakteristika christlicher Ethik 			
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:

² Vgl. Erwin Dirscherl, Über spannende Beziehungen nachdenken: Der Mensch als Geschöpf, als Ebenbild Gottes und seine Ambivalenz als Sünder. In: Ders., Christoph Dohmen u.a. (Hg.), In Beziehung leben. Theologische Anthropologie, Freiburg i.Br. 2008, S. 46ff

	gen:		
Sachkompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1), setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> deuten eigene religiöse Vorstellungen in der Auseinandersetzung mit Film, Musik, Literatur oder Kunst, unterscheiden mögliche Bedeutungen von Religion im Leben von Menschen, erläutern Charakteristika des biblisch-christlichen Menschenbildes und grenzen es von kontrastierenden Bildern vom Menschen ab, erläutern an ausgewählten Beispielen ethische Herausforderungen für Individuum und Gesellschaft und deuten sie als religiös relevante Entscheidungssituationen, erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> Erste Begriffsbestimmungen und Reflexionen: Was ist der Mensch? Was prägt unser Bild vom Menschen? Verschiedene Perspektiven auf den Menschen (Kurzfilme / Video-clips, Bilder) Die biblisch-christliche Vorstellung vom Menschen als „imago Dei“ – Nur wer vom Menschen redet, kann von Gott reden Sünde als „Hineingekrümmtsein in sich selbst“ – Die Verfehlung der von Gott gewollten Bestimmung des Menschen Über spannende Beziehungen nachdenken - Der Mensch als Geschöpf, als Ebenbild Gottes und seine Ambivalenz als Sünder (Dirscherl) Was lässt menschliches Leben gelingen? - Die unbedingte Zusage Gottes an den Menschen in Jesus Christus Über spannende Beziehungen nachdenken – Spielfilmanalyse Und was lässt mein Leben gelingen? (z.B.: Essay, Drehbuch für den „Film meines Lebens“, Mein persönliches „Spiel des Lebens“, ...)
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), analysieren methodisch angeleitet lehramtliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 2), bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7). 		<p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <p>Dem Glauben ein Gesicht geben II: Besuch eines Pfarrers / Gemeindefereenten der Pfarre St. Gregor von Burtscheid im Rahmen des Unterrichtes bzw. Gespräch mit einem Ordensmitglied</p> <ul style="list-style-type: none"> Kurzfilm-/Bildanalyse Spielfilmanalyse (z.B. „Gnade“, „König der Fischer“, „Das Leben ist schön“, „Das Beste kommt zum Schluss“, ...) <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> z.B. Essay z.B. Drehbuch für den „Film meines Lebens“ z.B. mein persönliches „Spiel des Lebens“ <p>Wertevermittlung</p>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erörtern die Relevanz einzelner Glaubensaussagen für das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit (UK 2), 	<ul style="list-style-type: none"> erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ergeben (u.a. die Gleichwertigkeit von Frau und Mann). 	

	<ul style="list-style-type: none"> erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen ethische Fragen (UK 3). 		<ul style="list-style-type: none"> Die Angewiesenheit des Menschen auf christliche Werte angesichts seiner Gottebenbildlichkeit
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1), nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 2), treffen eigene Entscheidungen in ethisch relevanten Zusammenhängen unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes (HK 4). 		

<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u></p> <p>Thema: „Orientierung finden“ – Wie wir verantwortlich handeln können</p> <p>Inhaltsfelder:</p> <p>IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes Charakteristika christlicher Ethik 			
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:

Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1), identifizieren Religion und Glaube als Wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> erläutern Charakteristika des biblisch-christlichen Menschenbildes und grenzen es von kontrastierenden Bildern vom Menschen ab, erläutern an ausgewählten Beispielen ethische Herausforderungen für Individuum und Gesellschaft und deuten sie als religiös relevante Entscheidungssituationen, erläutern Schritte ethischer Urteilsfindung, analysieren ethische Entscheidungen im Hinblick auf die zugrunde liegenden Werte und Normen, erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> Ausgewählter ethischer Konflikt³ als Anforderungssituation (z.B. Umgang mit Organspende, Todesstrafe, Social media, Tierethik⁴, ...) – erste Beurteilungen und Argumentationen (Bei der Auswahl der beispielhaften ethischen Konflikte ist darauf zu achten, dass nicht Fragen um Lebensanfang und -ende aus der Q1 vorweggenommen werden; zu Grundsätzen und Unterrichtsideen vgl. z. B. http://www.theologische-zoologie.de/) „Das muss doch jeder selber wissen?“ – Schritte ethischer Urteilsfindung Woran kann ich mich orientieren? - Ethische Leitplanken für unser Handeln (z.B. „Meier-Pagano-Filter“) Kann sich mein Gewissen irren? – Vom Unterschied zwischen Meinung und Gewissensspruch Warum ich mich meiner Aufgabe zur verantwortlichen Gestaltung meiner Freiheit nicht entziehen kann - Der Mensch als Ebenbild Gottes ist verantwortlich für und vor ... Ausgewählter ethischer Konflikt des Anfangs: Überprüfung der ersten Beurteilungen und Argumentationen, Metakognition Einübungen: Ethisch urteilen lernen an ausgewählten ethischen Entscheidungssituationen <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> Methodisches Vorgehen: Schritte ethischer Urteilsfindung → Arbeit mit Dilemmata <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <p>z.B. eigenständige schriftliche Bearbeitung einer Dilemmageschichte</p>
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1). 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen ethische Fragen (UK 3). 	<ul style="list-style-type: none"> erörtern den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung, erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ergeben (u.a. die Gleichwertigkeit von Frau und Mann), erörtern, in welcher Weise biblische Grundlegungen der Ethik zur Orientierung für ethische Urteilsbildung herangezogen 	

³ Die LuL' müssen bei der Auswahl der beispielhaften ethischen Konflikte darauf achten, dass nicht Fragen um Lebensanfang und -ende aus der Q1 vorweggenommen werden.

⁴ Zu Grundsätzen und Unterrichtsideen vgl. z. B. <http://www.theologische-zoologie.de/>

		<p>werden können,</p> <ul style="list-style-type: none"> erörtern verschiedene Positionen zu einem ausgewählten Konfliktfeld unter besonderer Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive. 	<p>Wertevermittlung</p> <ul style="list-style-type: none"> Christliche Wertevorstellungen als Grundlage ethisch verantworteten Handelns
Handlungs-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 2), treffen eigene Entscheidungen in ethisch relevanten Zusammenhängen unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes (HK 4). 		

Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS

Jahresthema: „Das muss doch jeder selber wissen?“ – Theologische, christologische, anthropologisch-ethische und ekklesiologische Vergewisserungen angesichts der Tendenz der Privatisierung („Was ich glaube, ist meine Sache“), Relativierung („Was wahr ist, weiß keiner“) und Funktionalisierung („Was bringt mir der Glaube?“) von Religion

Unterrichtsvorhaben I

Thema: „Was ich glaube, bestimme ich“ oder: „Zwischen dem ‚lieben Gott‘ und dem ‚absoluten Geheimnis‘“ – Die Frage nach der biblisch-christlichen Gottesbotschaft

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Biblisches Reden von Gott
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4), • stellen Formen und Bedeutung religiöser Sprache an Beispielen dar (SK 	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Suche von Menschen nach Sinn und Heil – mit, ohne oder gegen Gott, • erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung, • beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung des Fragens nach Gott und des Redens von Gott in ihrer Lebenswirklichkeit, • erläutern Stufen der Entwicklung und Wandlung von Gottesvorstellungen in der Biographie eines Menschen, • erläutern die Schwierigkeit einer angemessenen Rede von Gott (u.a. das anthropomorphe Sprechen von Gott in geschlechterspezifischer Perspektive), • entfalten zentrale Aussagen des jüdisch-christlichen Gottesverständnisses (Gott als Befreier, als der ganz Andere, als der 	<p><u>Vereinbarungen der FK</u></p> <p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was glaube ich? Was glauben wir? – Gottesvorstellungen von Schülerinnen und Schülern • Wie ändert sich der Glaube? – Stufen religiöser Entwicklung: Oser/Gmünder (ggf. auch Auswertung von Kinderzeichnungen, Fowler, Einfluss der Erziehung) • Wie kann ich mir Gott vorstellen? – Über die Möglichkeiten und Grenzen von Gottesvorstellungen in Bibel (Bilderverbot vor dem Hintergrund altorientalischer Gottesbilder) und Theologie (negative Theologie, analoges Sprechen, Gott als Vater und Mutter); ggf. auch in der Kunst (z.B. erste Darstellungen im frühen Mittelalter / anthropomorphe Darstellungen / der Weg in die Abstraktion) • Wie wendet sich Gott den Menschen zu? – Zusage von Befreiung und bleibender Zuwendung (Berufung des Mose, Bedeutung des Gottesnamens, Exodusgeschehen); Gottes liebende Zuwendung zu den Menschen; Gottes Annahme des Menschen trotz aller Schuld • Was bedeutet die Menschwerdung Gottes? – Die Zuwendung Gottes zur Welt in Jesus Christus (z.B. Ik Kindheitsgeschichten, vgl. UV II) • Ein Gott in drei Personen? – Theologische Reflexionen des trinitari-

	<p>5),</p> <ul style="list-style-type: none"> • deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6), • stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). 	<p>Unverfügbare, als Bundespartner),</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern das von Jesus gelebte und gelehrte Gottesverständnis, • stellen die Rede vom trinitarischen Gott als Spezifikum des christlichen Glaubens und als Herausforderung für den interreligiösen Dialog dar, • erläutern an einem Beispiel das Bekenntnis zum Mensch gewordenen Gott, • erläutern die Sichtweise auf Jesus im Judentum oder im Islam und vergleichen sie mit der christlichen Perspektive. 	<p>schen Bekenntnisses (ökonomische und immanente Trinität⁵; ggf. Bezug zu künstlerischen Darstellungen) in Auseinandersetzung mit dem Tritheismusvorwurf des Islam</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Konsequenzen hat der Glaube an Gott? – Erkundung eines exemplarischen Lebenswegs oder Auseinandersetzung mit einer exemplarischen Antwort (z.B.: Frère Roger, „Kampf und Kontemplation“, ein hist. und aktuelles Beispiel, „Heilige“ des Alltags) und die in diesem Lebenskonzept verwirklichten jüdisch-christlichen Werte • Und wer oder was ist Gott für mich? – Kreative Auseinandersetzung mit den Ergebnissen des Unterrichtsvorhabens (z.B.: Verfassen eines Briefs an eine hist. oder fiktive Person / einen Autor / an sich selbst; Gestaltung eines Glaubensweges)
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • analysieren biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3), • analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5), • recherchieren (u.a. in Bibliotheken und im Internet), exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 8). 		<p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Projektarbeit: Befragung/ kreative Gestaltungsaufgaben zum Thema Gottesvorstellungen • Methoden der Bibelarbeit (Aspekte historisch-kritischer Exegese) • Ggf. Bildanalyse • Ggf. Recherche im Internet <p>Formen der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationen von Arbeitsergebnissen • Ggf. Verfassen eines Briefes, der die für die SuS relevanten Inhalte des Unterrichtsvorhabens reflektiert
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1), • erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Vielfalt von Gottesbildern und setzen sie in Beziehung zum biblischen Bilderverbot, • beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die in- 	

⁵ Vgl. bspw. Wolfgang Beinert, Das Christentum. Eine Gesamtdarstellung, Freiburg i. Br. 2007, S. 195-201; Herbert Vorgrimler, Gott. Vater, Sohn und Heiliger Geist, Münster 2003, S.111f. oder: Gisbert Greshake, Hinführung zum Glauben an den drei-einen Gott, Freiburg im Breisgau 2008, S. 17-22; Ratzinger, Joseph / Benedikt XVI., Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis, München 1968, 133; Klaus von Stosch, Einführung in die systematische Theologie, Paderborn u.a. 2006, S. 53f (vgl. Sensus S. 118)

	Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3).	dividuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben.	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1), • argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4), • verleihen ausgewählten thematischen Aspekten in unterschiedlichen Gestaltungsformen kriterienorientiert und reflektiert Ausdruck (HK 6). 		

Unterrichtsvorhaben II

Thema: „Kann man eigentlich (noch) vernünftig glauben?“ – Der Glaube an den christlichen Gott vor den Herausforderungen des Atheismus und der Theodizee

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

F 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben • Die Frage nach der Existenz Gottes • Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu 		
Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • stellen die Relevanz religiöser Fragen und Inhalte und die Art ihrer Rezeption anhand von Werken der Kunst, Musik, Literatur oder des Films dar (SK 3). 	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Suche von Menschen nach Sinn und Heil – mit, ohne oder gegen Gott, • erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung, • beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung des Fragens nach und des Redens von Gott in ihrer Lebenswirklichkeit, • erläutern eine Position, die die Plausibilität des Gottesglaubens aufzuzeigen versucht, • stellen die Position eines theoretisch begründeten Atheismus in seinem zeitgeschichtlichen Kontext dar, • ordnen die Theodizeefrage als eine zentrale Herausforderung des christlichen Glaubens ein, • erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gotesebenenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Passt Gott in unsere Welt? Beobachtungen zur Präsenz von Gottesbildern in unserer Lebenswirklichkeit , z.B. „Ich hab mir einen Gott ins Regal gestellt“, Buddha im Baumarkt (Relativierung, Privatisierung und Banalisierung der Gottesrede) • Gibt es „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit keinen Gott“? – Erscheinungsformen und Vorwürfe des neuen Atheismus • Gibt es Gott, weil der Mensch ihn braucht? - Feuerbachs Vorwurf der Projektion vor dem Hintergrund des Paradigmenwechsels der Aufklärung • Kann man dennoch „vernünftig“ an Gott glauben? – Grenzen und Möglichkeiten von Argumenten für die Existenz Gottes (am Beispiel des Kausalitätsarguments) • Wie kann Gott das zulassen? – Die Theodizeefrage und ihre Reflexion in der Bibel, in der Theologie (an einem Film (z.B: „Tree of Life“, „Adams Äpfel“, ...)) • Ggf.: Handelt Gott, wenn ich ihn bitte? – Vorstellungen von Gottes Handeln in der Welt (creatio ex nihilo, kreatürlich vermitteltes Handeln; z.B. K.-H. Menke⁶) • „Brauchen“ wir die Rede von Gott (gerade) heute? – Gottesrede und Identität (z.B. der Gedanke der Menschenwürde, vgl. Jan Roß⁷ / „Compassion“, vgl. Metz⁸) und die mit der Rede von Gott in Zusammenhang stehende Wertorientierung in einer pluralen Welt • Passt Gott in meine Welt? – Reflexion über die Relevanz des Unter-
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • analysieren kriterienorientiert theo- 		

⁶ K.H. Menke, Handelt Gott, wenn ich ihn bitte? Regensburg 2000.

⁷ Jan Roß, Die Verteidigung des Menschen. Warum Gott gebraucht wird, Berlin 2012, S. 23-41.

⁸ Vgl. bspw.: Johann Baptist Metz, Memoria Passionis. Ein provozierendes Gedächtnis in pluralistischer Gesellschaft, Freiburg i. Br.2006, S.163-174 (in Auszügen).

<p>logische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5),</p> <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 6), • analysieren Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 7). 		<p>richtsvorhabens (z.B. in Form eines Essays, der sich mit den Ergebnissen subjektiv auseinandersetzt)</p> <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Texterschließung von argumentativen, philosophischen Texten • Bild- oder Filmanalyse • Ggf. Recherche im Internet
<ul style="list-style-type: none"> • bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1), • erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2), • bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4), • erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen religiöse und ethische Fragen (UK 5). 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben, • erörtern eine Position der Religionskritik im Hinblick auf ihre Tragweite • erörtern eine theologische Position zur Theodizeefrage, • erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung). 	<p>Formen der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationen von Arbeitsergebnissen auf Folie und Plakat • Z.B.: Essay
<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln, auch im Dialog mit anderen, Konsequenzen für verantwortliches Sprechen in weltanschaulichen Fragen (HK 2), • nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3), • argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4). 		

Unterrichtsvorhaben III

Thema: „Der Glaube an Jesus, den Christus – eine Zu-mutung für mich?“

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Biblisches Reden von Gott
- Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort,
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu
- Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4), • stellen Formen und Bedeutung religiöser Sprache an Beispielen dar (SK 5), • deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6). 	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern das von Jesus gelebte und gelehrtete Gottesverständnis, • deuten die Evangelien als Zeugnisse des Glaubens an den Auferstandenen, • erläutern Zuspruch und Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu vor dem Hintergrund des sozialen, politischen und religiösen Kontextes, • stellen den Zusammenhang von Tat und Wort in der Verkündigung Jesu an ausgewählten biblischen Texten dar, • stellen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu dar, • deuten Ostererfahrungen als den Auferstehungsglauben begründende Widerfahrnisse, • erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben, • erläutern an einem Beispiel das Bekenntnis zum Mensch gewordenen Gott, • erläutern den Ursprung der Kirche im Wirken Jesu und als Werk des Heiligen 	<p><u>Vereinbarungen der FK</u></p> <p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Programm Jesu • Die „neue Ethik“ des angebrochenen RG • Christologische Aussagen • Die Gleichnisrede Jesu • Vom Kommen der Königsherrschaft Gottes • Die Tempelreinigung als Provokation • Die Passion Jesu: Die zunehmende Entschuldigung des Pilatus in den synoptischen Evangelien als Widerspiegelung antijudaistischer Haltungen; Der Tod Jesu als Tod eines leidenden Gerechten (im Vergleich mit dem Sühnetodmodell als weiterer theologischer Deutung) • Lk 24,13-35: Die Begegnung der Jünger mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus als Fundament des christlichen Auferstehungsglaubens ; Die Darstellung der Ostererfahrungen in den Bild- und Sprachmöglichkeiten ihrer Zeit und heute; Die Zu-mutung des Glaubens an die Auferstehung • Auftakt zur Mission • Die Kindheitsgeschichten • Jesus als ethisches Vorbild und die Bedeutung christlicher Werte im Angesicht der Rede von der Gottesherrschaft (z.B. die Bergpredigt) bzw. wie sich Werte darauf aufbauend verändern

		<p>Geistes,</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gotesebenenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik, • erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten, • analysieren traditionelle und zeitgenössische theologische Deutungen der Bilder von Gericht und Vollendung im Hinblick auf das zugrunde liegende Gottes- und Menschenbild. 	<p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitende Lektüre; Festhalten erster Lektüreeindrücke und Fragen; Abstimmung verbindlicher Schwerpunkte, ggf. Ergänzung durch die Lehrkraft • Adressatenbezogene, kreative Zugänge • Textorientierte und analytische Zugänge (Form-/Gattungskritik: Wunder, Gleichnis; synoptischer Vergleich; motivgeschichtliche und zeitgeschichtliche Auslegungen; Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte) <p>Formen der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Evangelien als „engagierte und engagierende Zeugnisse“ (Küng) – Konkretisierung an Lk • Ggf. Lernplakat zu inhaltlichen Motiven von Lk • Erläuterung des Begriffs „Osterbrille“ • Ggf. Portfolio: Methoden der Schriftauslegung • Ggf. „Jesus im Bild“ – der Versuch einer Aktualisierung (Bsp: Bild in unserer Kapelle)
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • analysieren biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3), • werten einen synoptischen Vergleich kriterienorientiert aus (MK 4). 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1). 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen an einem Beispiel aus den Evangelien Möglichkeiten und Grenzen der historisch-kritischen Methode und eines anderen Wegs der Schriftauslegung, • beurteilen den Umgang mit der Frage nach der Verantwortung und der Schuld an der Kreuzigung Jesu, • beurteilen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu im Hinblick auf das zugrundeliegende Gottes- und Menschenbild, • erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Men- 	

		schen heute. • erörtern an eschatologischen Bildern das Problem einer Darstellung des Undarstellbaren.	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4), • verleihen ausgewählten thematischen Aspekten in unterschiedlichen Gestaltungsformen kriterienorientiert und reflektiert Ausdruck (HK 6). 		

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: Die Botschaft von Erlösung, Heil und Vollendung – ein Angebot ohne Nachfrage?

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

<ul style="list-style-type: none"> • Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben • Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung • Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu • Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung 			
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4). 	<p>Die SuS...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Suche von Menschen nach Sinn und Heil – mit, ohne oder gegen Gott, • erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung, • erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben, • erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gottebenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik, • beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit, • erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten, • erläutern christliche Jenseitsvorstellungen im Vergleich zu Jenseitsvorstellungen einer anderen Religion. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesus – Modell gelingenden Menschseins? Verändert seine Lebenshaltung die Einstellung zu Werten und Sinnperspektiven? • Die Botschaft von einer Erlösung – kein Bedarf? Oder: Wie kann der Tod eines Menschen für uns heute Erlösung bewirken? (z.B. Sölle⁹ o.Ä.) • Jesus – verwest, auferweckt, auferstanden? • Ggf.: (Wie) Kann Gott in der Welt handeln? (z.B. H. Kessler¹⁰) • Was bedeutet die Auferstehung Jesu für die Auferstehung aller Menschen? • „Auferstehung der Toten“ statt „Auferstehung des Fleisches“ • Auferstehung und ewiges Leben • Hermeneutik eschatologischer Aussagen: Sach- und Sprachgehalt • Gläubige als defizitäre Wesen? – Brauchen wir Jesus / Gott? <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. Projekt: Jesus im Film • z.B. Umfragen: Erlösungsbedürftigkeit; Auferstehungsglaube • z.B. Recherche in Internetforen <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p>
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere 		

⁹ Dorothee Sölle, Es muss doch mehr als alles geben. Nachdenken über Gott. München 1992, S. 91-93.

¹⁰ H. Kessler, Sucht den Lebenden nicht bei den Toten. Regensburg ²2011.

	religiös relevante Texte (MK 5).		Ggf.: Präsentation der Projekt- und/oder Rechercheergebnisse
Urteils- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2), erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5). 	<ul style="list-style-type: none"> beurteilen zeitgenössische Glücks- und Sinnangebote im Hinblick auf Konsequenzen für individuelles und gesellschaftliches Leben, beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben, erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Menschen heute. 	
Handlungs- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1), argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4). 		

Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS

Jahresthema: „Wie plausibel ist der Glaube?“ - Theologische, christologische, eschatologische und ekklesiologische Antworten

Unterrichtsvorhaben V

Thema: „Kann ich für mich alleine glauben?“ – Kirche als Volk Gottes

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

Inhaltliche Schwerpunkte:

<ul style="list-style-type: none"> • Biblisches Reden von Gott • Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort • Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit 			
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4), • deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6), • stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). 	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • entfalten zentrale Aussagen des jüdisch-christlichen Gottesverständnisses (Gott als Befreier, als der ganz Andere, als der Unverfügbare, als Bundespartner), • stellen den Zusammenhang von Tat und Wort in der Verkündigung Jesu an ausgewählten biblischen Texten dar, • beschreiben Wahrnehmung u. Bedeutung von Kirche in ihrer Lebenswirklichkeit, • erläutern den Ursprung der Kirche im Wirken Jesu und Werk des Hl. Geistes, • erläutern an einem historischen Beispiel, wie Kirche Gestalt angenommen hat • erläutern den Auftrag der Kirche, Sachwalterin des Reiches Gottes zu sein, • erläutern an Beispielen die kirchlichen Vollzüge Diakonia, Martyria, Leiturgia sowie Koinonia als zeichenhafte Realisierung der Reich-Gottes-Botschaft Jesu • erläutern die anthropologische und theologische Dimension eines Sakraments, • erläutern Kirchenbilder des II. Vatikanischen Konzils (u.a. Volk Gottes) als Perspektiven für eine Erneuerung der Kirche • beschreiben an einem Beispiel Möglichkeiten des interkonfessionellen Dialogs. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer ist Kirche? Bin ich Kirche? • Grundfunktionen von Kirche in der Nachfolge Jesu • Mediale Wahrnehmung von Kirche als „Hierarchie“ – Problem des Weiterexistierens eines vorkonziliaren Kirchenbildes • Getauft und gefirmt – der „Laie“ in der Kirche: „zu einem heiligen Priestertum geweiht“ (LG 10) und die sich aus Taufe und Firmung ergebenden Werthaltungen; Exkurs: Taufe – evg. – kath. • II. Vaticanum (LG) - Rückbesinnung auf die Wurzeln: Kirche als Gottes Volk: <ul style="list-style-type: none"> - Identität durch Erinnerung: bleibende Erwählung Israels zum „Eigentumsvolk Gottes“ (vgl. Steins) - Jesus und die Erwählung der Zwölf – Beginn der endzeitlichen Wiederherstellung Israels in seiner ganzen von Gott gewollten Fülle und Vollständigkeit • Ggf.: Neutestamentliche Gemeindemodelle am Bsp. von 1 Kor 12 (ergänzt um Lk 9,48; 22,24-27; ...) • Kirche als Volk Gottes – Betonung der Gemeinsamkeiten aller Gläubigen ungeachtet der hierarchischen Unterschiede • Kirche in der Spannung von gemeinsamen und besonderem Priestertum, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Hierarchie oder Demokratie? – Kirche: synodal und hierarchisch verfasst - Das Amt des Priesters – Handeln „in persona Christi“ und „in persona ecclesiae“ - Vergleich: Amtsverständnis in der evangelischen Kirche - „Laien“ in der Kirche? Alte Aufgaben – neue Aufgaben: Vermittlung christlicher Werte – die Bedeutung des allgemeinen Priestertums in Kirche und für ein gesellschaftliches Handeln im Sinne des
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), 		

	<ul style="list-style-type: none"> analysieren kriterienorientiert lehr- amtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Be- rücksichtigung ihres Entstehungs- zusammenhangs und ihrer Wir- kungsgeschichte (MK 2). 		<p>Gemeinwohls</p> <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / au- ßerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> Umgang mit lehramtlichen Texten Kirchenbild z.B. in Karikaturen (→ Kirchenbild überprägend geprägt durch Klerus) Ggf.: Gespräch mit „Klerikern“ und „Laien“ in einer Gemeinde / Gene- ralvikariat Ggf.: Zukunftswerkstatt: Gemeindemodelle Ggf.: Recherche: Kirchenbau und Kirchenverständnis <p>Formen der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> Z.B. Präsentation
Urteils- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erörtern die Relevanz von Glau- bensaussagen heute (UK 2), erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessi- onen und Religionen (UK 3). 	<ul style="list-style-type: none"> erörtern, ob und wie sich die Kirche in ihrer konkreten Praxis am Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu orientiert, erörtern die Bedeutung und Spannung von gemeinsamem und besonderem Priestertum in der katholischen Kirche. 	
Handlungs- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eige- ner und fremder Gedanken in reli- giös relevanten Kontexten (HK 4), treffen eigene Entscheidungen im Hinblick auf die individuelle Lebens- gestaltung und gesellschaftliches Engagement unter Berücksichtigung von Handlungskonsequenzen des christlichen Glaubens (HK 5). 		

Unterrichtsvorhaben VI

Thema: „Viele Wege führen zu Gott“ oder: „Ohne Jesus Christus kein Heil“? – Der Wahrheitsanspruch der Kirche im interreligiösen und interkonfessionellen Dialog

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

<ul style="list-style-type: none"> • Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben • Die Frage nach der Existenz Gottes • Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung • Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit • Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu 			
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung, • stellen die Rede vom trinitarischen Gott als Spezifikum des christlichen Glaubens und als Herausforderung für den interreligiösen Dialog dar, • erläutern die Sichtweise auf Jesus im Judentum oder im Islam und vergleichen sie mit der christlichen Perspektive, • beschreiben an einem Beispiel Möglichkeiten des interkonfessionellen Dialogs, • erläutern Anliegen der katholischen Kirche im interreligiösen Dialog. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung von verschiedenen Religionen in unserer Lebenswelt • Religionstheologische Modelle: exklusivistisch – inklusivistisch (II. Vat.) – pluralistisch-theozentrisch (Hick¹¹) – und ihre Grenzen¹² • Nostra aetate Kap. 4 – Beginn eines Umdenkens: Christen und Juden – Geschwister im Glauben und der Wert der Religionsfreiheit • Unerledigte Fragen zwischen Judentum und Christentum: z.B.: Gottheit Jesu; Shalom Ben-Chorin: „Der Glaube Jesu eint uns, aber der Glaube an Jesus trennt uns“¹³ • Z.B.: Das Friedensgebet von Assisi – die gemeinsame Verantwortung der Religionen für den Frieden als ein unabdingbarer Wert für gelingendes Leben • Ggf.: Katholische und evangelische Kirche / Christen im Dialog
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Wirkungsgeschichte (MK 2), • analysieren kriterienorientiert 		<p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B.: Besuch einer Synagoge <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p>

¹¹ Vgl. bspw. Perry Schmidt-Leukel, Gott ohne Grenzen. Eine christliche und pluralistische Theologie der Religionen, Gütersloh 2005, S. 20f, 484f.

¹² Vgl. bspw. Einführung in die systematische Theologie, Paderborn u.a. 2006, S. 295-299: Die Geschichte von den Blinden und dem Elefanten

¹³ Ders., Jüdische Fragen um Jesus Christus, in: Juden-Deutsche-Christen, hg. von Hans Jürgen Schulz, Stuttgart 1961, 140-150 i.A. (vgl. Forum Religion 3, 132f)

	theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5).		<ul style="list-style-type: none"> z.B. Präsentationen von Arbeitsergebnissen auf Folie und Plakat
Urteils- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3), bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4), erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5). 	<ul style="list-style-type: none"> erörtern im Hinblick auf den interreligiösen Dialog die Relevanz des II. Vatikanischen Konzils, erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung). 	
Handlungs- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln, auch im Dialog mit anderen, Konsequenzen für verantwortliches Sprechen in weltanschaulichen Fragen (HK 2), nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3), argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4), treffen eigene Entscheidungen im Hinblick auf die individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliches Engagement unter Berücksichtigung von Handlungskonsequenzen des christlichen Glaubens (HK 5). 		

Unterrichtsvorhaben VII

Thema: „Hat der christliche Glaube für mich Konsequenzen?“ – Philosophische und theologische Reflexionen zu ethischen Fragen um Lebensanfang und -ende

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu

	Übergeordnete Kompetenzerwartun-	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
--	---	---	-------------------------------

	gen:		
Sachkompetenz	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2). 	<ul style="list-style-type: none"> analysieren verschiedene Positionen zu einem konkreten ethischen Entscheidungsfeld im Hinblick auf die zugrundeliegenden ethischen Begründungsmodelle, erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gotesebenenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik, erläutern Aussagen und Anliegen der katholischen Kirche im Hinblick auf den besonderen Wert und die Würde menschlichen Lebens. 	<p><u>Vereinbarungen der Fachkonferenz:</u></p> <p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ethisches Handeln als Herausforderung an einem konkreten Beispiel (z.B. ethische Fragen am Lebensanfang oder -ende) – ein Problemaufriß, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> „Ein Kind, bitte nicht jetzt“ „Ein Kind um jeden Preis“ „Dann geb’ ich mir die Spritze“¹⁴ ... Bewusstmachen eigener „Verdeckte[r] philosophische[r] Vorentscheidungen“¹⁵ in den subjektiven Theorien der SuS: <ul style="list-style-type: none"> Das ethische Begründungsmodell Das ethische Auswahlkriterium: Personsein und Menschsein Welche Positionen zu dem ausgewählten ethischen Entscheidungsfeld gibt es und welche ethischen Begründungsmodelle liegen ihnen zugrunde? (Bes.: Deontologische Ethik, utilitaristische Ethik, ...) Die besondere Würde menschlichen Lebens (und die sich daraus ergebenden unumstößlichen Werte), der Mensch als Person – unbedingtes Lebensrecht jedes Menschen vor dem Hintergrund von Gen 1,26f und Aspekten der Ethik Jesu (u.a.: Gott ist ein Freund des Lebens, Kap. 4) (ggf. als Wdh: Gewissensentscheidung) <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> Z.B. Untersuchung, welche Rolle der Begriff der Menschenwürde als ein besonderer Wert in der medizinischen Ethik spielt, z.B. in der Debatte um das reproduktive und therapeutische Klonen <p>Formen der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> z.B. eigenständige Untersuchung verschiedener Stellungnahmen
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5), erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 6). 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2), bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4), erörtern im Kontext der Pluralität 	<ul style="list-style-type: none"> beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben, beurteilen Möglichkeiten und Grenzen 	

¹⁴ Eberhard Schockenhoff, Auf Leben und Tod. In: Ders., Gewissen. Eine Gebrauchsanweisung. Freiburg 2009, S. 148ff

¹⁵ Ders., Ethik des Lebens. Freiburg 2013, S. 47-55

	<p>unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5)</p>	<p>unterschiedlicher Typen ethischer Argumentation,</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern unterschiedliche Positionen zu einem konkreten ethischen Entscheidungsfeld unter Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive, • erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung). 	<p>zu einem (anderen) ethischen Entscheidungsfeld: Welches Argumentationsmodell? Welches Menschenbild?, ...</p>
--	--	---	---

Unterrichtsvorhaben VIII

Thema: Unsterblich sein oder ewig leben? – Der Mensch zwischen Verdrängung des Todes und der Sehnsucht nach Vollendung

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben

<ul style="list-style-type: none"> Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung 			
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), stellen die Relevanz religiöser Fragen und Inhalte und die Art ihrer Rezeption anhand von Werken der Kunst, Musik, Literatur oder des Films dar (SK 3), erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4), stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). 	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung, erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben, beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit, erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten, analysieren traditionelle und zeitgenössische theologische Deutungen der Bilder von Gericht und Vollendung im Hinblick auf das zugrunde liegende Gottes- und Menschenbild, erläutern christliche Jenseitsvorstellungen im Vergleich zu Jenseitsvorstellungen einer anderen Religion. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> Niemand lebt ewig - konfrontiert mit dem Tod, z.B. das Thema „Tod“ in Kinderbüchern (z.B. Oyen, Abschied von Rune), in Kinderfilmen (z.B. „In der Nacht“; „Anja, Bine und der Totengräber“), in Literatur (z.B. Gedichte) oder Musik (z.B. Lindenberg, „Jack“ oder „Stark wie zwei“, Wise guys: „Das Leben ist zu kurz“) Wenn mir das Grab vom Leben erzählt – Der Wandel der chr. Bestattungskultur und das Menschenbild der Gegenwart als Ausdruck einer bestimmten Werthaltung bzw. deren Veränderungen (z.B. Fotos von Gräbern oder Todesanzeigen der letzten 100 Jahre – Analyse im zeitlichen Längsschnitt; mglw. auch Besuch eines Friedhofs oder Gespräch mit einem Bestattungsunternehmer) Ist es für mich sinnvoll, an ein „Leben nach dem Tod“ zu glauben? Z.B.: Unsterblichkeit – unabweislicher Glaube und unerweisliche Hypothese (Antworten von Philosophie und Theologie), Auseinandersetzung mit der Aussagekraft von Nahtoderfahrungen oder mit der Entwicklung des Auferstehungsglaubens in der Bibel Was können wir uns darunter vorstellen: „Leben nach dem Tod“? <ul style="list-style-type: none"> Die christliche Auferstehungshoffnung, Leib-Seele-Problematik, Bezug zur Auferstehung Jesu; „Jüngstes Gericht“ und „Gericht als Selbstgericht“¹⁶ <ul style="list-style-type: none"> Christliche Bilder vom Himmelreich, z.B. Fontana, ... Nicht Leben nach dem Tod, sondern Hoffnung auf ein nächstes Leben? („Westlicher Buddhismus“, z.B. Medard Kehl¹⁷; Reinkarnation) „Das Reich Gottes ist nahe!“ – Zuspruch und Anspruch der christlichen Hoffnung auf Vollendung Ggf.: Ewig leben, unsterblich sein – hier auf Erden! Problematisierung
Methoden-	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter 		

¹⁶ Franz-Josef Nocke, Eschatologie, Düsseldorf 41991, S. 69-75; 143-150; Sabine Pemsel-Maier, Der Traum vom ewigen Leben, Stuttgart 2010, 21-26; 86-103.

¹⁷ Vgl. Medard Kehl, Und was kommt nach dem Ende? Von Weltuntergang und Vollendung, Wiedergeburt und Auferstehung. Freiburg i.Br. ²2000, S.47ff.

kompetenz	<p>Fachbegriffe (MK 1),</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5), • erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 6), • analysieren Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 7), • recherchieren (u.a. in Bibliotheken und im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 8). 		<p>gegenwärtiger Tendenzen im Umgang mit der Sterblichkeit des Menschen (z.B. Problematisierung medizinisch-technischer Hilfsmittel zur Lebensverlängerung, Schönheitschirurgie als Negierung der Sterblichkeit; Grabstein-Apps; Im Netz ewig leben? Ich sterbe, aber mein Avatar im social-network lebt!)</p> <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildanalyse • Analyse von Songs oder Kurzfilmen • Fishbowldiskussion • Ggf. Besuch eines Friedhofs • Recherche im Internet
Urteils-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1), • erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2), • erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3), • bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4), • erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5). 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben, • erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Menschen heute, • beurteilen die Vorstellungen von Reinkarnation und Auferstehung im Hinblick auf ihre Konsequenzen für das Menschsein, • erörtern an eschatologischen Bildern das Problem einer Darstellung des Undarstellbaren. 	<p>Formen der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationen von Arbeitsergebnissen auf Folie und Plakat • Filmanalyse • Bildanalyse • Zeitungsartikel verfassen über gegenwärtige Tendenzen im Umgang mit der Sterblichkeit des Menschen
Handlungs-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1), • nehmen unterschiedliche konfessi- 		

	<p>onelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3),</p> <ul style="list-style-type: none">• argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4).		
--	--	--	--

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

2.3.1 Allgemeine Grundsätze

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 ADO, § 13 APO-GOST sowie der Kernlehrpläne für Katholische Religionslehre hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen jene Anforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar, die die Einhaltung der o.g. rechtlichen Vorgaben sichern. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Der Pädagogischer Leistungsbegriff

Die im Folgenden genannten Bedingungen sind Konsequenzen eines pädagogischen Leistungsbegriffs innerhalb der Fachschaft Katholische Religionslehre, der die Grundlage der Planung des Fachunterrichts am Pius-Gymnasium und der entsprechenden Leistungsbewertung bildet:

- Leistung setzt unter allen Beteiligten (also unter Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und anderweitig in der Schule involvierten) eine vertrauensvolle Beziehung voraus – sie fördert ebenso echte Lernprozesse, wie sie eine faire Leistungsmessung ermöglicht.
- Leistung setzt institutionalisierte und systematische Unterstützungsangebote voraus – nur so besteht eine echte Chance, individuelle Problemfelder wirklich bearbeiten zu können.
- Leistung setzt differenzierte Anregung voraus - denn Lernen und Leisten sind immer individuelle Prozesse.
- Leistung setzt eine vielfältige Basis der Leistungsbewertung voraus – nicht nur das Produkt, sondern auch Prozess und Präsentation müssen ebenso eine Rolle spielen, wie kreative, soziale und kognitive Handlungen.
- Leistung setzt eine regelmäßige Verständigung auf Augenhöhe voraus – wenn Leistung ein soziales Phänomen ist, muss man sie gemeinsam definieren, damit alle Beteiligten die Kriterien der Leistung und ihrer Messung annehmen können.

Die Grundsätze sind damit:

- a) Erfolgreiches Lernen ist kumulativ und als ansteigende Progression zu verstehen. Dies erfordert, dass Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen.
- b) Für die Schülerinnen und Schüler sollen ein den Lernprozess begleitendes Feedback sowie Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für die Selbsteinschätzung sowie eine Ermutigung für das weitere Lernen darstellen.
- c) Die Leistungsrückmeldung erfolgt in regelmäßigen Abständen (zumindest zum Quartalsende) in schriftlicher oder mündlicher Form. Zu umfangreicheren Arbeiten im Bereich der Sonstigen Mitarbeit (z.B. Referate, Produktportfolio) erfolgt eine zeitnahe Leistungsrückmeldung. Die Beurteilung von Leistungen soll grundsätzlich mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und Hinweisen zum individuellen Lernfortschritt verknüpft sein.

d) Die Kriterien der Notengebung sollen für die Schülerinnen und Schüler transparent sein und ihnen zu Beginn des Schuljahres vorgestellt werden, bei Lehrerwechsel auch zu Halbjahresbeginn. Zur Herstellung von Transparenz in der Leistungsbewertung gehört die Klärung des Kompetenzbegriffs im Fach Katholische Religionslehre und seiner Kompetenzbereiche. Dazu gehört, dass Schülerinnen und Schüler explizit darüber informiert werden, dass alle Kompetenzbereiche zu entwickeln und bei der Leistungsbewertung angemessen berücksichtigt werden. Es wird mit ihnen geklärt, welche Leistungssituationen und -möglichkeiten der Unterricht enthalten wird.

e) Im Sinne der dem Fach zugrundeliegenden Leitlinien sind alle ausgewiesenen Kompetenzbereiche (Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz) bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen.

f) Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und ggf. praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalten allein kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden.

g) Bei nicht ausreichenden Leistungen bietet die Lehrkraft dem Schüler bzw. der Schülerin (sowie in der Sek. I den Erziehungsberechtigten) spezielle Beratungstermine an. Zentrale Inhalte der Beratungsgespräche werden dokumentiert. Zudem werden die Lernhinweise und die Unterstützungsangebote der Lehrkraft schriftlich festgehalten.

h) Eltern erhalten bei Elternsprechtagen sowie im Rahmen regelmäßiger Sprechstunden Gelegenheit, sich über den Leistungsstand ihrer Kinder zu informieren und dabei Perspektiven für die weitere Lernentwicklung zu besprechen.

i) Die im Fach Katholische Religionslehre angestrebten Kompetenzen umfassen auch Werturteile, Haltungen und Verhaltensweisen, die sich einer unmittelbaren Lernerfolgskontrolle entziehen. Eine Glaubenshaltung der Schülerinnen und Schüler soll vom Religionsunterricht ermöglicht werden, darf aber nicht vorausgesetzt oder gefordert werden. Dies bedeutet, dass die Leistung im Religionsunterricht unabhängig von der Glaubensentscheidung der Schülerinnen und Schüler bewerten.

j) Als Religionslehrerinnen und Religionslehrer achten wir darauf, dem schulischen Leistungsprinzip das christliche Menschenbild gegenüberzustellen und damit die Relativität von Leistung zu verdeutlichen.

2.3.2 Leistungsbewertung in der Sekundarstufe I

2.3.2.1 Allgemeines

Da Klassenarbeiten im Fach Katholische Religionslehre in der Sekundarstufe I nicht vorgesehen sind, ist die Leistung der Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ zu bewerten.

2.3.2.2 „Sonstige Leistungen im Unterricht“

Der Bewertungsbereich "Sonstige Leistungen im Unterricht" erfasst die Qualität und Kontinuität der Beiträge, die die Schülerinnen und Schüler im Unterricht einbringen. Zu „Sonstigen Leistungen“ zählen beispielsweise:

- sinnvolle Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- aktive Auseinandersetzung mit gestellten Aufgaben, auch in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit
- fehlerfreies Anwenden geübter Fertigkeiten
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Einbringen kreativer Ideen
- Finden von Beispielen und Gegenbeispielen
- konstruktives Umgehen mit Fehlern
- angemessenes Verwenden theologischer Fachsprache
- Erläutern von Hausaufgaben, z.B. verständliches Vortragen eigener Ideen
- zielgerichtetes Beschaffen von Informationen (z.B. Schulbuch, Lexika, Internet, Umfragen)
- kooperative Leistungen im Rahmen von Gruppenarbeit (Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit)
- Ergebnisse von Partner- und Gruppenarbeiten und deren Darstellung
- Präsentationen, auch mediengestützt (z.B. Plakat, Modell, Referat)
- angemessene Führung eines Heftes oder Ordners
- ggf. kurze, schriftliche Überprüfungen
- Darlegen des eigenen Denk- und Lernprozesses , z.B. mithilfe eines Lerntagebuches oder Portfolios
- individuelle Leistungen bei niveaudifferenten Aufgabenstellungen, z.B. im Rahmen von Stationenlernen oder Arbeit am Wochenplan
- Reflektieren des eigenen Lernstandes, z.B. anhand von Selbstdiagnosebögen.

Die folgende Tabelle beschreibt, wie die jeweiligen mündlichen Leistungen zu benoten sind.

KRITERIEN FÜR DIE LEISTUNGSBEWERTUNG IM UNTERRICHT DER SEK. I

Note	Klasse 5/6	Klasse 7/8	Klasse 9/10
sehr gut	<ul style="list-style-type: none"> - gleichmäßig hohe und selbstständige Mitarbeit im Unterricht; - sachgerechte und ausgewogene Beurteilung; - eigenständige gedankliche Leistung als Beitrag zur Problemlösung; - angemessene und richtige Verwendung von neu erlernten Fachbegriffen; - vermittelte Fachkenntnisse und Methoden werden sicher beherrscht und angewendet; - vollständiges, ordentliches Heft/ Portfolio 	<ul style="list-style-type: none"> - gleichmäßig hohe und selbstständige Mitarbeit im Unterricht; - sachgerechte und ausgewogene Beurteilung; - sehr sichere Kenntnisse; Abstraktionsfähigkeit; - eigenständige gedankliche Leistung als Beitrag zur Problemlösung; - angemessene und richtige Verwendung von Fachbegriffen; - vermittelte Fachkenntnisse und Methoden werden sicher beherrscht und angewendet; - vollständiges, ordentliches Heft /Portfolio 	<ul style="list-style-type: none"> - gleichmäßig hohe und selbstständige Mitarbeit im Unterricht; Erkennen eines Problems und dessen Einordnung in einen größeren Zusammenhang; - sachgerechte und ausgewogene Beurteilung; - eigenständige Abstraktion; - fundierte Kenntnisse; eigenständige gedankliche Leistung als Beitrag zur Problemlösung; - angemessene, klare sprachliche Darstellung und richtige Verwendung von Fachbegriffen; - vermittelte Fachkenntnisse und Methoden werden sicher beherrscht und zielorientiert angewendet; - vollständiges, ordentliches Heft/ Portfolio
gut	<ul style="list-style-type: none"> - gleichmäßig hohe und selbstständige Mitarbeit im Unterricht; - Verständnis schwierigerer Sachverhalte; - Fähigkeit zur Problemerkennung und Lösung; - sachgerechte und angemessene Verwendung von neu erlernten Fachbegriffen; - vermittelte Fachkenntnisse und Methoden werden beherrscht und angewendet; - ansprechendes Heft/ Portfolio 	<ul style="list-style-type: none"> - gleichmäßig hohe und selbstständige Mitarbeit im Unterricht; - Verständnis schwierigerer Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang des Themas; - gute Grundkenntnisse; - Fähigkeit zur Problemerkennung; - sachgerechte und angemessene Verwendung von Fachbegriffen; - vermittelte Fachkenntnisse und Methoden werden beherrscht und angewendet; - ansprechendes Heft/ Portfolio 	<ul style="list-style-type: none"> - gleichmäßig hohe und selbstständige Mitarbeit im Unterricht; - Verständnis schwierigerer Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang des Themas; - Abstraktionsfähigkeit; - gute Grundkenntnisse; - Fähigkeit zur Problemerkennung und Lösung; - es sind Kenntnisse vorhanden, die über die Unterrichtsreihe hinausreichen; - sachgerechte und angemessene Verwendung von Fachbegriffen; - vermittelte Fachkenntnisse und Methoden werden beherrscht und angewendet; - ansprechendes Heft/ Portfolio

<p>befriedigend</p>	<ul style="list-style-type: none"> - insgesamt regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht; - im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus unmittelbar behandeltem Stoff; - vermittelte Fachkenntnisse und Methoden werden überwiegend beherrscht und angewendet; - gelegentlich selbstständige Anwendung von neu erlernten Fachbegriffen; - weitestgehend ansprechendes Heft/Portfolio 	<ul style="list-style-type: none"> - insgesamt regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht; - im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus unmittelbar behandeltem Stoff; - solide Grundkenntnisse; - vermittelte Fachkenntnisse und Methoden werden überwiegend beherrscht und angewendet; - gelegentlich selbstständige Anwendung von Fachbegriffen; - weitestgehend ansprechendes Heft/ Portfolio 	<ul style="list-style-type: none"> - insgesamt regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht; - im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus unmittelbar behandeltem Stoff; - solide Grundkenntnisse; - vermittelte Fachkenntnisse und Methoden werden überwiegend beherrscht und angewendet; - gelegentliche Verknüpfung mit Kenntnissen des Stoffes der gesamten Unterrichtsreihe; - gelegentlich selbstständige Anwendung von Fachbegriffen; - weitestgehend ansprechendes Heft/ Portfolio
<p>ausreichend</p>	<ul style="list-style-type: none"> - nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit im Unterricht; - Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig; - vermittelte Fachkenntnisse und Methoden werden mit Einschränkungen beherrscht; - unvollständiges Heft/ Portfolio 	<ul style="list-style-type: none"> - nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit im Unterricht; - Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig; - Grundkenntnisse in Einzelfällen abrufbar; - vermittelte Fachkenntnisse und Methoden werden mit Einschränkungen beherrscht; - unvollständiges Heft/ Portfolio 	<ul style="list-style-type: none"> - nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit im Unterricht; - Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig; - fachliches Verständnis und Gebrauch von Fachbegriffen nur unter intensiver Anleitung; - vermittelte Fachkenntnisse und Methoden werden mit Einschränkungen beherrscht und angewendet; - unvollständiges Heft/ Portfolio

mangelhaft	<ul style="list-style-type: none"> - überwiegend passives Verhalten im Unterricht; - Äußerungen nach Aufforderung sind nur teilweise richtig; - sehr lückenhafte Sach- und Methodenkompetenz; - unvollständiges, unordentliches Heft/ Portfolio 	<ul style="list-style-type: none"> - überwiegend passives Verhalten im Unterricht; - Äußerungen nach Aufforderung sind nur teilweise richtig; - sehr lückenhafte Sach- und Methodenkompetenz; - defizitäre Grundkenntnisse; - unvollständiges, unordentliches Heft/ Portfolio 	<ul style="list-style-type: none"> - überwiegend passives Verhalten im Unterricht; - Äußerungen nach Aufforderung sind nur teilweise richtig; - sehr lückenhafte Sach- und Methodenkompetenz; - defizitäre Grundkenntnisse; - unvollständiges, unordentliches Heft/ Portfolio
ungenügend	<ul style="list-style-type: none"> - keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht; - Äußerungen nach Aufforderung sind falsch; - nicht zu motivieren. 	<ul style="list-style-type: none"> - keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht; - Äußerungen nach Aufforderung sind falsch; - nicht zu motivieren. 	<ul style="list-style-type: none"> - keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht; - Äußerungen nach Aufforderung sind falsch; - nicht zu motivieren.

2.3.3 Leistungsbewertung in der Sekundarstufe II

2.3.3.1 Allgemeines

Bewertet werden in der Sekundarstufe II der Umfang der Kenntnisse, die methodische Selbstständigkeit in ihrer Anwendung sowie die sachgemäße schriftliche und mündliche Darstellung. Bei der schriftlichen und mündlichen Darstellung wird auf sachliche und sprachliche Richtigkeit, auf fachsprachliche Korrektheit, auf gedankliche Klarheit und auf eine der Aufgabenstellung angemessene Ausdrucksweise geachtet.

Die Gesamtnote ergibt sich in der **Qualifikationsphase** aus dem Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ sowie bei Schülerinnen und Schülern, die das Fach Katholische Religionslehre für die Abiturprüfungen gewählt haben, zusätzlich zu gleichen Teilen aus dem Beurteilungsbereich „Klausuren“. In diesem Fall kommt dem Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ also der gleiche Stellenwert zu wie dem Beurteilungsbereich „Klausuren“. Die Teilnoten in den beiden Beurteilungsbereichen werden unabhängig voneinander gebildet. Gemäß dem Beschluss der Lehrerkonferenz wird die dritte Klausur der Q1 für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die eine Facharbeit im Fach Katholische Religionslehre schreiben, durch diese ersetzt.

Für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die Katholische Religionslehre als 3. Abiturfach gewählt haben, gelten für die letzte Klausur vor der Abiturklausur im Hinblick auf die Dauer und inhaltliche Gestaltung die Abiturbedingungen.

In der **Einführungsphase** ist für das Fach Katholische Religionslehre als Nebenfach jeweils eine Klausur pro Halbjahr vorgesehen, wobei für die Gesamtnote dem Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ wiederum der gleiche Stellenwert zukommt wie dem Beurteilungsbereich „Klausuren“.

Die Gesamtnote wird stets nicht nur rein arithmetisch, sondern nach pädagogischen Gesichtspunkten gebildet. Dabei ist die Entwicklung der Schülerin bzw. des Schülers über einen längeren Zeitraum zu beachten.

2.3.3.2 Klausuren

Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Überprüfungsformen, die im Rahmen von Klausuren eingesetzt werden, vertraut zu machen. Über ihre unmittelbare Funktion als Instrument der Leistungsbewertung hinaus sollen Klausuren im Laufe der gymnasialen Oberstufe auch zunehmend auf die inhaltlichen und formalen Anforderungen des schriftlichen Teils der Abiturprüfungen vorbereiten.

ZAHL UND DAUER DER KLAUSUREN

- Es werden in der Qualifikationsphase ggf. zwei Klausuren pro Halbjahr geschrieben (s.o. Abschnitt 2.3.3.1).
- Die dritte Klausur der Q1 wird für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die eine Facharbeit im Fach Katholische Religionslehre schreiben, durch diese ersetzt.
- Es wird in der EF jeweils eine Klausur pro Halbjahr geschrieben.
- Dauer in der EF und Q1: zwei Unterrichtsstunden
- Dauer in der Q 2.1: drei Unterrichtsstunden
- Dauer in der Q 2.2: drei Zeitstunden + 30 Min. Auswahlzeit

Es gelten die im einschlägigen Lehrplan (vgl. KLP KR Sek. II, S. 42ff) sowie die in den Abiturvorgaben des Landes NRW (siehe Anhang) festgelegten Prinzipien für die Konstruktion von Aufgabenstellungen in Klausuren und Facharbeiten. Besonders ist auf folgende Punkte hinzuweisen.

- Prinzipiell möglich sind Textaufgaben sowie Themenaufgaben.
- Textaufgaben können auch mit nicht verbalen Medien konstruiert werden.
- Der Arbeitsauftrag / die Arbeitsaufträge der Klausuraufgabe müssen erkennbar auf die drei Anforderungsbereiche „I. Wiedergabe von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet“, „II. Selbstständiges Anwenden, Verarbeiten und Darstellen von Kenntnissen“ und „III. planmäßiges Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen und Deutungen, Folgerungen, Begründungen, Wertungen zu gelangen“ bezogen sein und ein hinreichend breites Schwierigkeitsspektrum repräsentieren. Die Teilaufgaben stehen in einem inneren Zusammenhang.
- Die Anlage und Aufgabenstellung hat zunehmend die Anforderungen in der schriftlichen Abiturprüfung zu berücksichtigen.
- Die Formulierung der Arbeitsaufträge orientiert sich an den festgelegten Operatoren für das Fach Katholische Religionslehre, die geklärt und regelmäßig eingeübt werden.

Die schriftlichen Aufgabenarten (vgl. KLP KR Sek. II, S. 47ff.) sind mit den verschiedenen Klausurtypen bestimmten Quartalen zugeordnet, um beispielsweise der zur Verfügung stehenden Bearbeitungszeit in den Klausuren und der vorherigen Möglichkeit zur Erarbeitung der überprüften Kompetenzen Rechnung zu tragen. Zudem soll auf diese Weise ein transparentes und möglichst paralleles Vorgehen der Kurse gefördert werden.

Die Zuordnung des jeweiligen Quartals zu den Aufgabenarten bzw. Klausurtypen sollte folgendermaßen erfolgen.

Aufgabenart I Textaufgabe:

Typ I A	Darstellung und Analyse biblischer und anderer Texte sowie die Auseinandersetzung mit ihnen	Q1, 1. Quartal; Q1, 3. Qu.; EF, 1. Hj.
---------	---	---

Typ I B	Vergleich von und Auseinandersetzung mit Positionen anhand von Texten	Q1, 2. Quartal; Q2, 2. Quartal (s.u. Tabelle)
---------	---	---

Aufgabenart II Erweiterte Textaufgabe:

Typ II A	Darstellung und Analyse von Materialien vor allem nicht-verbaler Art, z.B. Bildern, Filmen, Bauwerken sowie die Auseinandersetzung mit ihnen	Q1, 4. Quartal; EF, 2. Hj.
----------	--	-------------------------------

Typ II B	Vergleich von und Auseinandersetzung mit Positionen anhand von Materialkombinationen	Q2, 1. Quartal
----------	--	----------------

Aufgabenart III Gestaltungsaufgabe:

Kriteriengeleitete und kreative Bearbeitung einer Anforderungssituation Q2, 2. Quartal
im Hinblick auf eine produktionsorientierte Lösung (s.u. Tabelle)

Es folgt noch einmal eine nach Halbjahren (EF) bzw. Quartalen (Qualifikationsphase) geordnete Zuordnung der Klausurformate.

Halbjahr/ Quartal	Aufgabenart/ Klausurtyp
EF 1. Halbjahr	I A
EF 2. Halbjahr	II A
Q1.1	I A
Q1.2	I B
Q1.3	I A
Q.1.4	II A
Q 2.1	II B
Q 2.2	I B oder III

KORREKTUR UND BEWERTUNG

- Die Korrektur der Klausuren erfolgt gemäß den Vorgaben des Lehrplans (vgl. KLP KR Sek II, S. 41; 48).
- Die Beurteilung soll in Form eines Bewertungsrasters geschehen. Ein zusätzlicher Kommentar vermittelt Verbesserungs- und Lernhinweise, Ermutigung, Lob etc.
- Die Bewertung von Klausuren erfolgt gemäß den Vorgaben für das Zentralabitur, d.h. Kriterien für die Beurteilung von Klausuren sind: Gliederung der Aussagen, begriffliche Klarheit, angemessene Verwendung der Fachsprache, Klarheit der Gedankenführung, Beherrschung der im Unterricht geübten Methoden, Umfang und Genauigkeit der im Unterricht gewonnenen Kenntnisse und Einsichten, Stimmigkeit der Aussagen, Problemverständnis, Differenzierung zwischen Wesentlichem und weniger Wichtigem, Breite der Argumentationsbasis, Vielfalt der Aspekte und verarbeiteten Sachverhalte, Darlegung der eigenen Beurteilungskriterien, Reflexionsniveau.
- Die Darstellungsleistung wird mit 20% in der Gesamtpunktzahl berücksichtigt.
- Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100-95
sehr gut	14	94-90
sehr gut minus	13	89-85
gut plus	12	84-80
Gut	11	79-75
gut minus	10	74-70
befriedigend plus	9	69-65
Befriedigend	8	64-60
befriedigend minus	7	59-55
ausreichend plus	6	54-50
ausreichend	5	49-45
ausreichend minus	4	44-39
mangelhaft plus	3	38-33
Mangelhaft	2	32-27
mangelhaft minus	1	26-20
Ungenügend	0	19-0

Auch im Zusammenhang mit einer kriteriengeleiteten Bewertung ist auf die Schaffung angemessener Transparenz zu achten. Beispiele für Prüfungsaufgaben und Auswertungskriterien sowie Konstruktionsvorgaben und Operatorenübersichten können im Internet auf den Seiten des Schulministeriums abgerufen werden.¹⁸ Es folgt ein Beispiel für eine mögliche Klausur in der Jahrgangsstufe Q1 mit einem Bewertungsbogen.

¹⁸ <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-wbk/faecher/fach.php?fach=22>.

KLAUSUR IN DER JAHRGANGSSTUFE Q 1

THEMA: Gottesbilder in der Exoduserzählung

TEXTAUSZUG: Jürgen Moltmann, *Mensch*. Stuttgart 2009, 144ff.

AUTOR: Professor Jürgen Moltmann, geb. 1926, lehrte zuletzt von 1967-1994 Systematische Theologie in Tübingen. Er gilt als einer der wichtigsten Theologen unserer Zeit.

1
„Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.“ (1 Mose 1,17)
Das heißt zuerst: der Mensch ist ein *Geschöpf Gottes* wie alle anderen Geschöpfe auch. Sie
sind seine Mitgeschöpfe. [...] Wie sie ist er aus dem Nichts ins endliche Dasein gerufen. Das
5 heißt weiter: Von allen Geschöpfen ist allein der Mensch zum *Bild Gottes* auf Erden ge-
schaffen und bestimmt. Das Bild oder Ebenbild ist etwas, das Gott selbst entspricht und ent-
sprechen soll. In einem Ebenbild will der Schöpfer seinen Partner, sein Echo und seine Ehre
finden. In seinem Bild will er selbst auf Erden gegenwärtig sein. Sein Ebenbild soll ihn ver-
treten und in seinem Namen handeln. In seinem Bild soll man ihm selbst begegnen und sei-
10 ne Güte erfahren. Der Schöpfungsglaube sieht alles als Schöpfung Gottes an, den Menschen
aber als Bild Gottes. Das bezeichnet die Sonderstellung des Menschen im Kosmos. Die Din-
ge und Tiere sind, was sie sind. Der Mensch aber ist ein Spiegel dessen, was er über alle
Dinge fürchtet und liebt. [...] Die Bestimmung des Menschen zur Gottesebenbildlichkeit
sagt, dass der Mensch nicht im Vorhandenen aufgehen kann, sondern dass die unendliche
15 Distanz des Schöpfers von seiner Schöpfung auch den Menschen zur unendlichen Freiheit
gegenüber allen endlichen Dingen und Verhältnissen und seiner eigenen Wirklichkeit be-
stimmt. [...] Der Glaube an die Bestimmung des Menschen zur Gottesebenbildlichkeit wird
durch das alttestamentliche *Bilderverbot* geschützt. Der Mensch soll sich kein Bildnis noch
Gleichnis Gottes machen, „weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden,
20 oder des, das im Wasser unter der Erde ist“ (2 Mose 20,4), weil er selbst und nur er selbst
das Bild und Gleichnis Gottes auf Erden darstellen soll. Nach der Weltauffassung der heid-
nischen Bilderreligionen ist die ganze Welt gottverwandt. Darum gibt es überall in Natur
und Geschichte die Möglichkeit, ein „Fenster“ zum Göttlichen zu bekommen. Denn „alles
Vergängliche ist nur ein Gleichnis“. Das alttestamentliche Bilderverbot schneidet dem Men-
25 schen diese Möglichkeit ab. Die Welt ist die gute Schöpfung Gottes, aber nicht sein Bild.
Der Mensch kann sich in seiner Bestimmung zum Bild Gottes nicht durch anderes vertreten
lassen. Das Bilderverbot schützt also die Freiheit Gottes gegenüber seiner Schöpfung und
zugleich auch die Freiheit des Menschen gegenüber der Welt. Mit dieser praktizierten Un-
terscheidung von Gott und Welt verschwanden die vermittelnden Halbtransendenzen¹⁹ aus
30 der Welt. Allein der Mensch ist zur Vermittlung zwischen dem transzendenten Gott und der
immanenten²⁰ Welt aufgerufen.

¹⁹ **Transzendenz** benennt das Überschreiten einer Grenze, wie auch den dadurch erreichten Bereich und setzt eine Beziehung zwischen einem Diesseitigen und einem Jenseitigen fest.

²⁰ **Immanenz** benennt hier den Bereich der Erfahrung.

Aufgabenstellung:

1. Formulieren Sie das Thema der Abhandlung Jürgen Moltmanns und arbeiten Sie den Gedankengang in seinen wesentlichen Schritten heraus. *(28 Punkte)*
2. Erläutern Sie, wie Erich Zenger den Sinn des biblischen Bilderverbotes versteht und vergleichen Sie dieses Verständnis mit dem Jürgen Moltmanns. *(36 Punkte)*
3. Erörtern Sie ausgehend von den Chancen und Gefahren von Gottesbildern die Frage, wie heute in einer säkularisierten Gesellschaft angemessen von Gott gesprochen werden kann. *(20 Punkte)*

Bewertungsbogen

Name: _____

Teilaufgabe 1

Anforderungen	Der Prüfling	maximal erreichbare Punkte (AFB)	erreichte Punkte
1	formuliert das Thema des Textes etwa folgendermaßen: Die Stellung des Menschen als Ebenbild Gottes im Kosmos und die Funktion des alttestamentlichen Bilderverbots.	4 (I)	
2	benennt als Wesensmerkmale des Menschen zum einen seine Geschöpflichkeit und zum anderen seine Gottesebenbildlichkeit (Z.1-5).	4 (I)	
3	arbeitet aus dem Text die Kennzeichen der Ebenbildlichkeit Gottes heraus (Z.5-14): <ul style="list-style-type: none"> • Vergegenwärtigung Gottes; • Handeln; • Begegnung und Erfahrung Gottes; • der Mensch als Spiegel Gottes. 	4 (I)	
4	legt dar, dass der Mensch aufgrund dieser Merkmale eine unendliche Freiheit gegenüber der Welt und sich selbst im Unterschied zur übrigen Schöpfung hat (Z.14-18).	4 (I)	
5	nennt den Schutz dieses Selbstverständnisses des Menschen als Aufgabe des Bilderverbots (Z.18-23).	2 (I)	
6	arbeitet Merkmale der heidnischen Bildreligionen heraus: <ul style="list-style-type: none"> • Gottesverwandtschaft der ganzen Welt; • Möglichkeit, der Gottesbegegnung; • Vergängliches als Gleichnis Gottes (Z.23-26). arbeitet Merkmale des jüdisch-christlichen Verständnisses heraus: <ul style="list-style-type: none"> • nur der Mensch ist Bild Gottes; • der Mensch kann sich nicht vertreten lassen (Z.26-29). 	4 (I)	
7	nennt den Schutz der Freiheit Gottes gegenüber der Schöpfung und den Schutz der Freiheit des Menschen, der alleiniger Vermittler zwischen Gott und Welt ist, gegenüber der Welt, also die Trennung zwischen Schöpfer und Geschöpf, als zusammenfassende Aufgaben des Bilderverbots (Z.29-34).	6 (I-II)	
Summe 1. Teilaufgabe		28	

Teilaufgabe 2

Anforderungen	Der Prüfling	maximal erreichbare Punkte (AFB)	erreichte Punkte
1	erläutert Erich Zengers Verständnis des biblischen Bilderverbots ungefähr wie folgt: <ul style="list-style-type: none"> • Das Bilderverbot soll den Menschen davor bewahren, in den Bildern nur sich selber zu finden oder sich in ihnen aufgrund ihres schönen Scheins oder ihrer Wucht zu verlieren; • das Bilderverbot legt das Gewicht nicht auf das Bild, sondern auf das Machen von Bildern; man muss zwischen Bildern, die geschaffen werden, und jenen, die sich einstellen unterscheiden (Kultbild vs. Hörbild); 		

	<ul style="list-style-type: none"> dabei kommt es nicht auf das Schauen (z.B. des Feuers), sondern auf das Hören (z.B. des Befreier-Gottes) an und darauf, die Gebote zu tun; alle Bilder, die nicht zum Tun (der Gottes- u. Nächstenliebe) führen, sind Götzenbilder; es gibt einen unüberbrückbaren Unterschied zwischen dem biblischen Gott und allen Göttern, von denen es Kultbilder gibt; Gottesbilder sind nur im Kontext der Erzählung wahr (in Verbindung mit dem Wort) – Mose soll nicht ein Bild, sondern Worte Gottes übermitteln (das Bild soll die Worte tiefer begreifen lassen); macht deutlich, dass das Bilderverbot als Wächter des Wesens Gottes gesehen werden kann, da Bilder Gott, der der überraschende ist, festlegen würden; die Bilder sind schließlich nur situativ (nicht in allen Situationen wahr) und auf konkrete Menschen bezogen. <p>Orientierung für eine 12 Gewichtungspunkte entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling stellt das Verständnis Zengers in Grundzügen dar.</p> <p>Orientierung für eine 24 Gewichtungspunkte entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling stellt das Verständnis Zengers differenziert und umfassend dar.</p>	24 (II-III)	
2	<p>vergleicht das Verständnis Zengers mit Moltmanns Ausführungen und hebt heraus, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> Moltmann die anthropologische Dimension des Bilderverbots aufzeigt, Zenger mehr von der Gottesoffenbarung vom Sinai her argumentiert; beide das Tun dem Sehen vorziehen, Moltmann begründend mit dem Menschenverständnis, Zenger mit dem Gottesverständnis; beide die Trennung von Schöpfer und Schöpfung betonen und in dem Menschen den Vermittler sehen; beide in dem Bilderverbot ausgedrückt sehen, dass Gott sich in einem Bild nicht erfassen lässt, dass es ein Schutz der Freiheit Gottes gegenüber der Schöpfung ist. 	8 (III)	
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium:	4	
Summe 2. Teilaufgabe		32	

Teilaufgabe 3

	Anforderungen		
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punkte	erreichte Punkte
1	<p>begründet die Chancen von Gottesbildern ungefähr wie folgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> Menschen sind auf Bilder angewiesen, um das Unsichtbare sichtbar zu machen; als Bild Gottes entspricht der Mensch Gott und kann durch sein Handeln dem Gottesglauben Glaubwürdigkeit verschaffen; die vielfältigen biblischen Bilder und Gottesnamen können zur Nachahmung Gottes ermuntern. 	6 (II-III)	
2	<p>begründet die Gefahren von Gottesbildern ungefähr wie folgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> Bilder können auch zu falschen Bildern führen, z.B. der verantwortungslose Vater; Bilder können den Eindruck erwecken, dass der unverfügbare Gott verfügbar 	6 (II-III)	

	sei; <ul style="list-style-type: none"> als Bild Gottes kann der sündige Mensch zu einer falschen Gottesvorstellung führen. 		
3	zieht daraus Konsequenzen für die Übertragung der Offenbarung in die heutige Zeit, z.B. <ul style="list-style-type: none"> das Bild muss die konkrete Person und Situation des Adressaten berücksichtigen; falsche Gottesbilder bzw. Götzenbilder müssen entlarvt werden; das Bewusstsein der eigenen Gottesebenbildlichkeit kann gemeinsam mit dem entsprechenden Handeln Gottes Liebe erfahrbar werden lassen; bildhaftes Reden muss immer in dem Bewusstsein erfolgen, dass es nur einen Teil von etwas Größeren darstellt. 	8 (III)	
4	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium:	4	
Summe 3. Teilaufgabe		20	

Darstellungsleistung

Anforderungen			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punkte	erreichte Punkte
1	strukturiert den Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	5	
2	bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	4	
3	belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweis (Zitate u.a.)	3	
4	formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	4	
5	schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Syntax, Orthographie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	4	
Summe Darstellungsleistung		20	
Summe insgesamt		100	
aus der Punktzahl resultierende Note			

2.3.3.3 Facharbeit

Gegebenenfalls ersetzt die Facharbeit die erste Klausur im Halbjahr Q1.2 (s.o. Abschnitt 2.3.3.2). Die präzise Themenformulierung und Absprachen zur Grobgliederung mit dem Fachlehrer/ der Fachlehrerin stellen sicher, dass die Facharbeit in der Regel ein vertieftes Verständnis eines Textes oder mehrerer Texte bzw. Medien, dessen/deren form- bzw. problemanalytische Durchdringung sowie eine wertende Auseinandersetzung erfordert.

Zur Bewertung der Facharbeit gibt es am Pius-Gymnasium einen einheitlichen Bewertungsbogen (siehe Anhang). Die Bewertungskriterien werden im Fach Katholische Religionslehre mit folgenden Gewichtungsfaktoren versehen.

- Form: 10%
- Sprache: 15%
- methodisches Vorgehen: 20%
- Inhalt: 40%
- Entstehungsprozess: 15%

Die Beurteilung der Facharbeit wird ergänzt durch ein Gutachten, das auf die Bewertungskriterien Bezug nimmt. Die Bewertungskriterien sind den Schülerinnen und Schülern vor Anfertigung der Facharbeit bekannt zu machen und zu erläutern. Sie orientieren sich an den allgemeinen Kriterien der Leistungsbeurteilung für Klausuren (s.o. Abschnitt 2.3.3.2).

2.3.3.4 Sonstige Leistungen im Unterricht

Im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ sind alle Leistungen zu werten, die eine Schülerin oder ein Schüler im Zusammenhang mit dem Unterricht mit Ausnahme der Klausuren und der Facharbeit erbringt.

Dazu gehören Beiträge zum Unterrichtsgespräch, beim selbstständigen Arbeiten, in Gruppenarbeit, bei der Mitarbeit in Projekten sowie bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen. Die Schülerinnen und Schüler werden durch die verschiedenen Formen der „Sonstigen Mitarbeit“ auf die mündliche Abiturprüfung vorbereitet und lernen deren Struktur und Beurteilungskriterien kennen.

Verstärkt sollen jedoch in der Oberstufe selbstständiges Arbeiten sowie Arbeiten in Gruppen und Projekten gefordert und gefördert werden. Bei der Leistungsbewertung in diesen Arbeitsformen können Gesichtspunkte sein, wie und in welchem Umfang die Schülerinnen und Schüler

- Beiträge zur Arbeit leisten,
- Beiträge anderer aufnehmen und weiterentwickeln,
- sich in die Denkweisen anderer einfinden,
- Aufgaben wie Gesprächsleitung, Protokollführung, Berichterstattung übernehmen,
- Informationen beschaffen und erschließen,

-
- ihre Gruppenarbeit organisieren und durchführen, auch in arbeitsteiligen Verfahren,
 - ihre Arbeitsschritte überprüfen, diskutieren und dokumentieren,
 - ein Portfolio führen.

Bei der selbstständigen Arbeit kann darüber hinaus mitbewertet werden, inwieweit eine Schülerin oder ein Schüler in der Lage ist

- das eigene Lernen zielbewusst zu planen und zu steuern,
- den eigenen Lernerfolg zu überprüfen,
- daraus Rückschlüsse zu ziehen für das weitere Lernen.

Folgende Kriterien sind (in Bezug auf die folgenden Bereiche) bei der Leistungsbewertung besonders zu berücksichtigen, ohne dass hier ein „abschließender Katalog“ festgesetzt werden soll.

- **Beiträge zum Unterrichtsgespräch, die in der Unterrichtssituation selbst oder in häuslicher Vorbereitung erarbeitet werden (im Unterrichtsgespräch und in kooperativen Lernformen)**
 - Vielfalt und Komplexität der fachlichen Beiträge
 - Beachtung der Kommunikationssituation, thematische Anbindung an vorausgehende Unterrichtsbeiträge, Verzicht auf Redundanzen
 - Sprachniveau und sprachliche Differenziertheit, Sicherheit in Bezug auf das Fachvokabular
 - Intensität der Mitarbeit bzw. Zusammenarbeit
 - gegenseitige Unterstützung bei Lernprozessen
- **Präsentationen, Referate**
 - fachliche Kompetenz
 - Originalität und Ideenreichtum
 - Selbstständigkeit (Beschaffung und Verarbeitung sinnvoller Materialien sowie deren themenbezogene Auswertung)
 - Strukturierung
 - Sprachniveau und sprachliche Differenziertheit, Sicherheit in Bezug auf das Fachvokabular
 - Visualisierungen, funktionaler Einsatz von Medien
 - adressatenbezogene Präsentation, angemessene Körpersprache
- **Protokolle**
 - sachliche Richtigkeit
 - Gliederung, Auswahl und Zuordnung von Aussagen zu Gegenständen und Verlauf

- Sprachniveau und sprachliche Differenziertheit, Sicherheit in Bezug auf das Fachvokabular

- formale Korrektheit

- **Portfolios**

- fachliche Richtigkeit

- Differenziertheit der Metareflexion

- Vollständigkeit der Aufgabenbearbeitung

- Selbstständigkeit

- Originalität und Ideenreichtum

- Sprachniveau und sprachliche Differenziertheit, Sicherheit bezüglich des Fachvokabulars

- formale Gestaltung, Layout

- **Projektarbeit**

- fachliche Qualität

- Methodenkompetenz

- Präsentationskompetenz

- Sprachniveau und sprachliche Differenziertheit, Sicherheit bezüglich des Fachvokabulars

- Originalität und Ideenreichtum

- Selbstständigkeit

- Arbeitsintensität

- Planungs- und Organisationskompetenz

- Teamfähigkeit

- **schriftliche Ausarbeitungen (max. 45 Min.)**

- fachliche Richtigkeit und Qualität

- Gliederung

- Selbstständigkeit

- Sprachniveau und sprachliche Differenziertheit, Sicherheit bezüglich des Fachvokabulars

Die Tabelle auf den folgenden Seiten gibt brauchbare Kriterien für die Bildung der Note im Bereich „Sonstige Mitarbeit“ in der Sekundarstufe II.

- .

KRITERIEN FÜR DIE LEISTUNGSBEWERTUNG IM UNTERRICHT DER SEK. II

<u>Note/ Punkte</u>	Unterrichtsgespräch und Sachkompetenz	Hausaufgaben	Methodenkompetenz	Verhalten bei Gruppenarbeit, Sozialkompetenz
sehr gut/ 13-15	gleichmäßig hohe, konzentrierte und äußerst qualitätvolle Mitarbeit im Unterricht; Erkennen eines Problems und dessen Einordnung und eigenständige Lösung in einen größeren Zusammenhang; sachgerechte und ausgewogene Beurteilung; angemessene, klare sprachliche Darstellung und richtige Verwendung von Fachbegriffen; sicherer Umgang mit fachsprachlichen Termini und Texten schwierigen Niveaus	HA regelmäßig, differenziert und gründlich mit herausragenden Ergebnissen	methodische Vielfalt; zielsicheres Beschaffen von Informationen und deren Verarbeitung; überzeugende Präsentation auch von Teilergebnissen; besondere optische und sprachliche Qualität; sachgerechter, souveräner Einsatz fachspezifischer Arbeitstechniken	bringt bei Schwierigkeiten die ganze Gruppe voran; übernimmt Verantwortung für die Gruppe, unterstützt die anderen hervorragend
gut/ 10-12	hohe Mitarbeit im Unterricht; Verständnis schwieriger Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang des Themas; Erkennen des Problems; Kenntnisse über die Unterrichtsreihe hinaus; Verwendung von Fachbegriffen;	HA regelmäßig und differenziert mit guten Leistungen	selbstständige Informationsbeschaffung; Kenntnis und souveräne Anwendung verschiedener Arbeits- und Präsentationstechniken; sachgerechter, souveräner Einsatz fachspezi	aktiv an zeitökonomischer Planung und Durchführung der GA beteiligt, wirkt bei Schwierigkeiten aktiv an Problemlösung mit, geht aktiv auf Meinungen anderer ein

	<p>vermittelte Fachkenntnisse werden beherrscht;</p> <p>unterrichtsfördernde Beiträge;</p> <p>weitgehend vollständige und differenzierte, das Problem treffende weiterführende Ausführungen;</p> <p>sicherer Umgang auch mit anspruchsvollen Texten und sachgerechte Anwendung von Fachtermini, Fähigkeit, Texte auf den wesentlichen Kern zu reduzieren</p>		fischer Arbeitstechniken	
befriedigend/ 7-9	<p>insgesamt regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht;</p> <p>im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus unmittelbar behandeltem Stoff;</p> <p>vermittelte Fachkenntnisse werden überwiegend beherrscht;</p> <p>weitgehend vollständige, differenzierte, sachbezogene Ausführungen;</p> <p>mittelschwere Texte und Materialien werden sachgerecht verstanden und bearbeitet;</p> <p>schriftliche Darstellungen sind weitgehend sprachnormgerecht;</p> <p>begrenzt Problembewusstsein</p>	HA regelmäßig und mit befriedigenden Leistungen	<p>kann projektdienliche Informationen einbringen, zugeteilte Inhalte erfassen und dokumentieren;</p> <p>fachspezifische Arbeitstechniken werden meist sachgerecht ausgewählt und eingesetzt;</p> <p>Verwendung adäquater Arbeitsmaterialien</p>	<p>erkennbare Mitverantwortung für das gemeinsame Projekt;</p> <p>sorgt mit für störungsfreies Miteinander;</p> <p>zeigt Bereitschaft, eigene und Gruppenergebnisse zu präsentieren</p>

<p>ausreichend/ 4-6</p>	<p>nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit im Unterricht; Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig; vermittelte Fachkenntnisse werden mit Einschränkungen beherrscht; leichtere Texte werden dem Sinn nach richtig erfasst; teilweise nachlässige schriftliche Darstellungen</p>	<p>Hausaufgaben nicht regelmäßig oder nur oberflächlich erledigt</p>	<p>Schwierigkeiten, Arbeitsabläufe folgerichtig und zeitökonomisch zu planen, fachspezifische Arbeitstechniken (z.B. Bibelarbeit; Texterschließungsverfahren; Bildanalyse) werden eingesetzt</p>	<p>Kommunikationsfähigkeit und –bereitschaft nur in Ansätzen; verlässt sich lieber auf die anderen Gruppenmitglieder; beteiligt sich zuweilen aktiv an Entscheidungsprozessen in der Gruppe; selten Präsentation von Ergebnissen</p>
<p>mangelhaft/ 1-3</p>	<p>überwiegend passives Verhalten im Unterricht; Äußerungen nach Aufforderung sind einsilbig, unstrukturiert und nur teilweise richtig; Fehlleistungen, auch nach Vorbereitung; Schwierigkeiten bei sachbezogener Verarbeitung von Wissen und der Verknüpfung von Zusammenhängen; oft mangelndes Textverständnis</p>	<p>HA häufig nicht vorhanden oder nur lückenhaft erledigt; zu vorbereiteten Themen meist keine sachbezogenen Äußerungen</p>	<p>kaum in der Lage, mit den Lerngegenständen sachgerecht und systematisch umzugehen; legt lediglich unverarbeitetes Material (z.B. Internetausdrucke) vor</p>	<p>wenig projektdienliche Mitarbeit; wenig zuverlässig; nicht auf Gruppenarbeit vorbereitet; übernimmt keine Mitverantwortung; beschränkt Rolle am liebsten auf „Schreiber“ für die Gruppe</p>

ungenügend/ 0	keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht; Äußerungen nach Aufforderung sind falsch; Fachwissen nicht erkennbar	sehr häufig keine HA	keine Arbeitsplanung; nicht in der Lage, mit den Lerngegenständen sachgerecht umzugehen; nicht in der Lage, Informationen einzuholen und darzustellen	kein situationsangemessenes Gesprächsverhalten; unkooperativ; bei Gruppenarbeit kein Interesse an eigenem Arbeitsanteil und an Arbeitskontakten zu Mitschülern; hält sich nicht an Regeln
--------------------------	---	----------------------	---	--

2.4 Lehr- und Lernmittel

Die Vielfalt des Faches Katholische Religionslehre erfordert ein umfassendes Spektrum an Lehr- und Lernmitteln. Als Grundlage der unterrichtlichen Arbeit hat die Fachschaft für die Sekundarstufe I die Werke *Zeit der Freude*, *Zeichen der Hoffnung*, *Wege des Glaubens* sowie *Leben gestalten 1 und 2* ausgewählt. Für die Sekundarstufe II sollen u.a. Schulbücher aus der Reihe *Neue Akzente Religion verwendet werden*. Weitere in NRW zugelassene Lehrwerke können gemäß der Zusammenstellung der Unterrichtsvorhaben als sinnvolle Ergänzung hinzugezogen werden.

3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

a)

Jahrgangsstufe 5:

in Verbindung mit Deutsch (im Rahmen der Methodenschulung):

Hinführung zu Texterschließungsverfahren: Gliederung; inhaltliche Erarbeitung und Wiedergabe von Texten

in Verbindung mit Politik:

z.B. Erstellen von Präsentationen zu den sozialen Partnerschaften (Café Plattform, Rumänienhilfe, Arco Iris), insbesondere den Lebenssituationen der Kinder in den Hilfsprojekten

in Verbindung mit Sport:

Wie gehe ich fair mit meinen Mitmenschen um – wie nutze ich meine soziale Verantwortung?

Jahrgangsstufe 6:

in Verbindung mit Geschichte:

Schöpfungsmythen

Leben im Römischen Reich - Christenverfolgung im Römischen Reich

Jahrgangsstufe 7:

in Verbindung mit Sport: Konflikte lösen können und Versöhnungsgespräche mit Absprachen führen können.

Jahrgangsstufe 8:

in Verbindung mit Sport: Verantwortung für sich und andere wahrnehmen können und für sich und andere verantwortlich leben

Jahrgangsstufe 9:

in Verbindung mit Biologie:

Fragen zu Abtreibung, Homosexualität, Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik

in Verbindung mit Geschichte:

Kirche im Nationalsozialismus

in Verbindung mit Politik:

Menschenrechte

b) Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zu einer Erziehung zu Nachhaltigkeit und Unterrichtsvorhaben in Klasse 5: „Abraham“: Wertschätzung des Wassers; „Kennen und Ver-

stehenlernen der sozialen Partnerschaften“; in Klasse 6: „Verantwortungsvoller Umgang mit der Schöpfung“.

c) Der Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zur Entwicklung von Kompetenzen im Bereich „Digitalisierung“: Recherchen (Klasse 5 und Klasse 6); Medienanalyse unterschiedlicher Bibelausgaben.

4 Projektkurse

Das Fach Katholische Religionslehre bietet bei Bedarf in der Qualifikationsphase einen Projektkurs an, der in zwei aufeinander folgenden Halbjahren der Qualifikationsphase als zweistündiger Kurs eingerichtet wird.

Der Projektkurs bietet „Schülerinnen und Schülern verstärkt die Möglichkeit zu selbstständigem und kooperativem, projekt- und anwendungsorientiertem sowie ggf. fächerverbindendem und fächerübergreifendem Arbeiten“. Mit ihnen können sie „das eigene fachliche Profil schärfen, da in den einzelnen Projekten verstärkt wissenschaftspropädeutisches, praktisch-gestalterisches [oder auch] experimentelles [...] Arbeiten ermöglicht wird, ohne dabei direktcurricularen bzw. abschlussbezogenen Zwängen unterworfen zu sein“²¹. Hierzu nachfolgend ein Beispiel:

MISSION - ENTWICKLUNG - FRIEDEN.

DIE MISSIONSTÄTIGKEIT DER KIRCHE IN IHREN URSPRÜNGEN,
IHRER GESCHICHTE UND HEUTE

Inhaltliche Schwerpunkte und die Zuordnung des Themas zu den vorgegebenen inhaltlichen Dimensionen des Lehrplans:

(1) Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi:

- Jesu Missionsbefehl (Mk 16,15; Mt 28,16-20)
- Jesus — „der Weg, die Wahrheit und das Leben“
- Jesu Zuwendung zu den Armen, Kranken, Ausgegrenzten
- Jesus Christus — Gespräch zwischen Religionen und Kulturen

(2) Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt:

- Kirche — gegründet auf Jesus Christus
- Die Missionsreisen des Paulus
- Wesensmerkmale der Kirche: Martyria, Diakonia, Liturgia
- Kirche — Anwalt der Armen und Schwachen
- Das Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche „Ad gentes“

(3) Die Sinngebung menschlichen Daseins und Handelns aus christlicher Motivation:

²¹ Vgl. www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de.

-
- Kirchengeschichtliche Zeugnisse der Nachfolge Jesu in der Mission (z.B. Mönchtum in Deutschland, Karl der Große, Kreuzzüge, Lateinamerika)
 - Mission heute: Missio, Miserior, Kindermissionswerk (Gründung, Auftrag, aktuelle Projekte)

Begründung und Zielsetzung:

Der Projektkurs setzt mit der biblischen Theologie, Kirchengeschichte sowie christlichen Ethik drei inhaltliche Schwerpunkte, die genügend Raum zu einer intensiven eigenständigen und fächerübergreifende Methoden der katholischen Theologie, Geschichte sowie Philosophie anwendenden Auseinandersetzung mit dem Thema bieten. Sie ermöglichen unterschiedliche Erarbeitungsweisen (z.B. biblische Exegese, Erarbeitung und Auseinandersetzung mit kirchlichen Dokumenten sowie Formen der Dokumentation), an deren Ende eine Ergebnissicherung z.B. in Form einer längeren schriftlichen Auseinandersetzung zu einem Themenbereich oder einer Ausstellung in Bild- und Textform steht.

Während des Projekts kann die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Missionswerken und deren Experten vertieft werden. Theologisch soll die „Kirche von ihrem Wesen her als missionarisch wegen ihres Ursprungs aus den Sendungen des Sohnes und des Geistes entsprechend dem Heilsplan des Vaters“ (Rahner/Vorgrimler, Kleines Konzilskompodium 599) in den Blick der Schülerinnen und Schüler rücken. Der Projektkurs lenkt auch den Blick auf Christen in Not, in Situationen der Verfolgung etc., fördert eine sachlich fundierte Diskussion über „Mission heute“ und fordert zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem eigenen christlichen Glauben und christlichen Verhalten heraus.

5 Qualitätssicherung und Evaluation

Im Fach Katholische Religionslehre muss der schulinterne Lehrplan immer wieder aufs Neue überdacht und den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden. Insofern stellt das schulinterne Curriculum keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten, dessen Inhalte stetig zu überprüfen sind, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei. Änderungen des schulinternen Curriculums werden in den Fachschaftssitzungen beschlossen. Hier können Verbesserungsvorschläge mit allen Kolleginnen und Kollegen diskutiert werden. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.

Wichtig ist der Fachschaft hierbei auch der Einbezug der Perspektive der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler, die durch die gewählten Vertreter an den Fachschaftssitzungen teilnehmen.

In der Einführungsphase werden zudem die Klausuren im Fach Katholische Religionslehre als Parallelarbeit konzipiert, um ein hohes Maß an Vergleichbarkeit in dieser Jahrgangsstufe herzustellen.

Es folgt eine kurze Übersicht über die wichtigsten regelmäßigen Beiträge zur Qualitätssicherung.

WAS?	WER?	WANN
Dienstbesprechungen und Fachkonferenzen	Lehrkräfte, Vertreter/innen von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern	mind. einmal pro Jahr und bei Bedarf
Parallelarbeiten in der EF	Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler	zweimal pro Jahr

Fachtagungen / Implementations- veranstaltungen	Fachkonferenzvorsitz sowie ein weite- res Mitglied der Fachkonferenz im Wechsel	bei Bedarf
--	---	------------

Literaturverzeichnis

Beinert, Wolfgang, Das Christentum. Eine Gesamtdarstellung, Freiburg i. Br. 2007.

Dirscherl, Erwin, Über spannende Beziehungen nachdenken: Der Mensch als Geschöpf, als Ebenbild Gottes und seine Ambivalenz als Sünder. In: Ders., Christoph Dohmen u.a. (Hg.), In Beziehung leben. Theologische Anthropologie, Freiburg i.Br. 2008, S. 46ff.

Greshake, Gisbert, Hinführung zum Glauben an den drei-einen Gott, Freiburg im Breisgau 2008.

Kehl, Medard, Und was kommt nach dem Ende? Von Weltuntergang und Vollendung, Wiedergeburt und Auferstehung. Freiburg i.Br. ²2000.

Kernlehrplan für das Fach Katholische Religionslehre am Gymnasium – Sekundarstufe I des Landes Nordrhein-Westfalen, hg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2011.

http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SI/kathol_Religionslehre/KLP_GY_KR.pdf (aufgerufen am 09.07.2017).

Kernlehrplan für das Fach Katholische Religionslehre an Gymnasium/Gesamtschule – Sekundarstufe II des Landes Nordrhein-Westfalen, hg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2014.

http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/kr/KLP_GOSt_Religionslehre_ka.pdf (aufgerufen am 09.07.2017).

Kessler, Hans, Sucht den Lebenden nicht bei den Toten. Regensburg ²2011.

Menke, K. H., Handelt Gott, wenn ich ihn bitte? Regensburg 2000.

Metz, Johann Baptist, Memoria Passionis. Ein provozierendes Gedächtnis in pluralistischer Gesellschaft, Freiburg i. Br. 2006.

Nocke, Franz-Josef, Eschatologie, Düsseldorf ⁴1991.

Pensel-Maier, Sabine, Der Traum vom ewigen Leben, Stuttgart 2010.

Ratzinger, Joseph / Benedikt XVI., Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis, München 1968.

Roß, Jahn, Die Verteidigung des Menschen. Warum Gott gebraucht wird, Berlin 2012.

Schmidt-Leukel, Perry, Gott ohne Grenzen. Eine christliche und pluralistische Theologie der

Schockenhoff, Eberhard, Auf Leben und Tod. In: Ders., Gewissen. Eine Gebrauchsanweisung. Freiburg 2009.

Ders., Ethik des Lebens. Freiburg 2013.

Sölle, Dorothee, Es muss doch mehr als alles geben. Nachdenken über Gott. München 1992.

Von Stosch, Klaus, Einführung in die systematische Theologie, Paderborn u.a. 2006.

Vorgrimler, Herbert, Gott. Vater, Sohn und Heiliger Geist, Münster 2003.